

# **„Was für Jungs!“**

**am Girls' Day 2006**

gefördert von der Behörde für Soziales und Familie (BSF) - Referat Gleichstellung  
unterstützt von der Behörde für Bildung und Sport (BBS)  
koordiniert von der Agentur männerwege GbR / Alexander Bentheim

## **Dokumentation des Projektes / der Aktion**

Verfasser / Kontakt:

Alexander Bentheim

Koordinierung BSF-Projekt "Was für Jungs!"

c/o Agentur männerwege GbR

Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

Tel./Fax: 040. 38 19 07

eMail: [wasfuerjungs@aol.com](mailto:wasfuerjungs@aol.com)

Web: [www.WasfuerJungs.hamburg.de](http://www.WasfuerJungs.hamburg.de)

- August 2006 -

## Vorwort

Mit Bewilligung eines Angebotes an die Behörde für Soziales und Familie, das die Akquise und Koordinierung von Hospitationsplätzen für Hamburger Schüler der 5.-10. Klassen an weiterführenden Schulen anlässlich des Girls' Day 2006 (27. April) zum Gegenstand hatte, wurde von Januar bis Juli 2006 das Projekt „Was für Jungs!“ in drei Phasen durchgeführt<sup>1</sup>. In enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit der BSF wurden alle Vorbereitungen getroffen (Phase 1 und 2), um das Projekt am Girls' Day selbst vorläufig – und möglichst erfolgreich – zu beenden. Zwischen Mai und Juli (Phase 3) wurden alle verfügbaren Erfahrungen zusammengetragen, um das Projekt auszuwerten und mit Empfehlungen für eine Neuauflage in 2007 abzuschließen.

Der vorliegende Bericht dokumentiert den Verlauf des Projektes, unter anderem anhand zahlreicher Anhänge (Projektinstrumente, Daten, Zahlen, weitere Materialien). Das Gelingen eines Projektes wie „Was für Jungs!“ lebt von Freiwilligkeit und innovativer Begeisterung<sup>2</sup>, deshalb soll mit dem Projektbericht auch deutlich werden, an welchen Stellen weiter geworben und „nachjustiert“ werden muss, um die Idee der geschlechtsuntypischen Berufsorientierung – und damit generell die Erweiterung des Berufswahlspektrums – voran zu bringen.

Die versammelten Erfahrungen können – auch in Verbindung mit denen des bundesweiten Projektes „Neue Wege für Jungs“<sup>3</sup>, in welchem das Hamburger Projekt Netzwerkpartner ist – dazu beitragen, die Ausgangssituation für ein dem Anliegen nach gleiches Projekt am nächstjährigen Girls' Day zu verbessern. Entscheidend ist, in wie weit es gelingt, die beteiligten Zielgruppen frühzeitig für eine aktive Teilnahme zu motivieren und die Bedeutung des (noch) unkonventionellen Jungen-Angebotes vermittelbar zu machen.

## Vorarbeiten zur Umsetzung des Projektangebotes

Im Dezember 2005 und Januar 2006 wurden zunächst die Projektmaterialien Flyer<sup>4</sup> (Auflage: 30.000 Stück) und Plakat<sup>5</sup> (Auflage: 500 Stück) entwickelt – nach den positiven Feedbacks aus den Vorjahren inhaltlich und optisch in enger Anlehnung. Danach wurden die Inhalte für die zentrale Projekt-Homepage<sup>6</sup> erstellt, die sich optisch und hinsichtlich ihrer Handhabung (Navigation, Menüführung, Service-Links) von ihrer Vorgängerin insofern absetzte, als sie wesentlich stärker auf die unterschiedlichen Zielgruppen einging und sie direkter anzusprechen suchte, etwa mit den „Schatzkarten“<sup>7</sup> für Jungen und weiterführenden Links für Lehrkräfte (Hintergrundinfos, Unterrichtsmaterialien zur Anregung).

---

<sup>1</sup> Zur inhaltlichen Ausgestaltung des Angebots vgl. den Projektantrag in Anhang 1.

<sup>2</sup> Eine verbindliche, verpflichtende Teilnahme von Schulen/Schülern am Girls' Day gibt es (noch) nicht.

<sup>3</sup> [www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de), vgl. auch Anhang 2.

<sup>4</sup> Vgl. Anhang 3.

<sup>5</sup> Vgl. Anhang 4.

<sup>6</sup> Vgl. Anhang 5.

<sup>7</sup> Die „Schatzkarten“: Anmeldeformular und Teilnahmebescheinigung, vgl. Anhang 6.

## Akquise von Erkundungsplätzen

Nach Adress-Recherchen im Januar (Quellen: BSF, BBS, Vaeter e.V., eigener Pool, Internet) wurden Anfang Februar 2006 – mit je 2 Flyern und einem Rückmeldebogen<sup>8</sup> sowie der Bitte, die Bereitstellung von Erkundungsplätzen für Jungen wohlwollend zu prüfen – insgesamt 1.543 konfessionelle und nicht-konfessionelle, staatliche oder in freier Trägerschaft geleitete Einrichtungen in den Tätigkeitsfeldern Kinderbetreuung, Grundschulen, ambulante/stationäre Pflege/Betreuung angeschrieben<sup>9</sup>.

Aufgrund von 6 nicht mehr aktuellen Adressen (die Anschreiben kamen zurück<sup>10</sup>), einer Adress-Verwechslung in der Zielgruppe sowie zwei einige Wochen nach Start der Aktion zusätzlich mitgeteilten Adressen erhielten 1.539 Einrichtungen die Projektunterlagen; diese waren im einzelnen:

- 788 Kindertagesstätten und verwandte Einrichtungen wie Kindergärten, Horte, Krabbelgruppen, Kinderspielgruppen, Kinderläden, Kinderhäuser, Kinderstuben, Krippen, Aktivspielplätze, Spielhäuser und weitere Kinderbetreuungseinrichtungen;
- 266 Grundschulen, z.T. mit Vorschulklassen und/oder Beobachtungsstufen;
- 485 ambulante und stationäre Einrichtungen der Pflege und Betreuung für ältere, kranke und/oder beeinträchtigte („behinderte“) Menschen, darunter Krankenhäuser und Kliniken, mobile Dienste, Seniorentreffs, Sozialstationen, Heime, Stifte, Wohnanlagen, Wohngruppen, Interessensvertretungen für bestimmte Erkrankungen sowie einigen Einrichtungen angeschlossene Ausbildungsstätten.

## Platzmeldungen

Der Rücklauf der Platzmeldungen begann ab 11.2., wobei der größte Teil der Rückmeldebögen per Fax eingesandt wurde. In einigen Fällen wurden die Daten auch telefonisch oder per Briefpost übermittelt (u.a. weil das Faxgerät zeitweise überlastet war<sup>11</sup>) oder es wurde in 3 Fällen der online gestellte Fragebogen (Download, Rückantwort als Attach) genutzt bzw. Daten anhand der angegebenen Mail-Adresse mitgeteilt. Eine kleinere Anzahl an Mitteilungen per Fax kam aus technischen Gründen nicht zustande (Fax-Inkompatibilitäten); ob diese Einrichtungen ihre Daten dann nachträglich per Post schickten, ist unklar.

Innerhalb der ersten 48 Stunden gab es 49 gemeldete Platzangebote, nach 3 Tagen ca. 100 Plätze, nach 5 Tagen etwa 160 Plätze, nach 10 Tagen waren es über 200 Plätze, zum Stand 23.2. hatten insgesamt 97 Einrichtungen bereits 228 Erkundungsplätze gemeldet. Am Ende hatten 144 Einrichtungen zusammen 340 Plätze gemeldet, was einer Beteiligung von 8,56% aller angeschriebenen Einrichtungen entsprach<sup>12</sup>.

---

<sup>8</sup> Vgl. Anhang 7.

<sup>9</sup> Vgl. Anhang 8.

<sup>10</sup> Diese sind im Zwischenbericht vom 23.2.06 noch nicht berücksichtigt, da die Briefe an die BSF (Absender) zurückgingen

<sup>11</sup> Fehlerquellen: in einigen Fällen musste wegen fehlender oder unleserlicher Angaben in Details nachrecherchiert werden. Eine Einrichtung hatte das Fax so eingelegt, dass keine Daten übermittelt wurden; der Absender konnte nicht ermittelt werden.

<sup>12</sup> Vgl. die differenzierte Übersicht Anhang 9.

Eine Auswertung des Rücklaufes aller Erkundungsplätze meldenden Einrichtungen nach Bezirk und Betriebsart sowie Gesamtbeteiligung ergibt folgendes Bild:

- Kinderbetreuungseinrichtungen lagen mit 117 Einrichtungen (81,3% aller meldenden Einrichtungen) und zusammen 253 Plätzen (74,4% aller gemeldeten Plätze) deutlich vor den Pflege-/Betreuungseinrichtungen (15 Einrichtungen mit 44 Plätzen / 10,4% bzw. 12,9%) und Grundschulen (12 Schulen mit 43 Plätzen / 8,3% bzw. 12,7%).
- Aus dem Bezirk Wandsbek meldeten die meisten Einrichtungen für alle Betriebsarten die meisten Plätze. Hier stellten allein 49 Einrichtungen (34,0% aller meldenden Einrichtungen) 115 Plätze zur Verfügung (33,8% aller Plätze). Mit Abstand folgt der Bezirk Eimsbüttel mit 24 Einrichtungen (16,7%) und 59 Plätzen (17,4%), Schlusslicht ist der Bezirk HH-Mitte mit 9 Einrichtungen (6,3%) und 16 Plätzen (4,7%).
- Die meisten Einrichtungen stellten 2 Plätze zur Verfügung (45,1% aller meldenden Einrichtungen), gefolgt von denen mit einem Platz (25,7%), drei (12,5%) und vier Plätzen (9,7%). Jeweils eine Einrichtung stellte 8 bzw. 10 Plätze zur Verfügung (0,7%)<sup>13</sup>.

Über die gemeldeten Plätze hinaus gab es eine nicht näher bekannte Anzahl nicht gemeldeter Plätze. Anhaltspunkt hierfür waren Telefonate mit der Koordinierungsstelle, in denen hierauf hingewiesen wurde. So teilte eine Klinik mit, dass sie sich gern wieder – wie in den vorausgegangenen Jahren – am Jungenangebot am Girls' Day beteiligen werde, allerdings nur intern. Per Rundschreiben an alle Abteilungen und Bereiche würden die Eltern wieder aufgefordert, ihre Söhne und Töchter für einen halben Tag mitzunehmen und ihnen die Arbeitsplätze zu zeigen. Den Tag so zu gestalten und die Plätze nicht öffentlich zu melden, geschehe auch aus Kapazitätsgründen, da sonst ein/e Betriebsangehörige/r speziell für die Betreuung der Jugendlichen abgestellt werden müsse. Die Klinik hatte in den letzten Jahren jeweils 20-25 Mädchen und Jungs zu Gast, von daher wolle man das Angebot nicht über die Platzlisten für externe Jungs öffentlich machen.

In derselben Weise verfuhr der Personalservice des Verwaltungsamtes beim Bezirksamt Altona. Dort begleiteten Söhne und Töchter ihre Mütter oder Väter zur Arbeit. Bei den Jungen ging man auf Nachfrage von einer Anzahl 10 aus, die sich beteiligen würden.

## Versand der Projektunterlagen an die Schulen

Die Unterlagen zum Jungen-Angebot erreichten 233 weiterführende Schulen (ohne berufsbildende Schulen)<sup>14</sup> ab der 8. Kalenderwoche (20.2.06). Verschickt wurden – parallel zu den Unterlagen für den Girls' Day – ca. 18.000 Flyer und 233 Plakate; das Restmaterial wurde anteilig in der BSF, der BBS und der Koordinationsstelle hinterlegt, um weitere Nachfragen bedienen zu können. Mindestens zwei Schulen hatten bereits vor dem Versand von dem Projekt erfahren und fragten in der Koordinationsstelle nach den Unterlagen; sie wurden auf den anstehenden Versand hingewiesen. Einige Schulen orderten weitere Unterlagen, da die zugesandten Materialien für ihren Bedarf nicht ausreichten. Vornehmlich diese Schulen sowie jene, die bei der BSF wegen ihrer genderbezogenen Berufsorientierung (u.a. Beteiligung am „TechnikDuo“-Konzept) erfasst sind, wurden später zum Empfang für Jungen am Girls' Day eingeladen, mit dem das Engagement der Jungen gewürdigt wurde.

<sup>13</sup> Vgl. ebenfalls Übersicht Anhang 9.

<sup>14</sup> Angabe der BBS (die Zahl „etwa 300“ im internen Zwischenbericht vom 23.2.06 beruht auf der fälschlich mitgeteilten Zahl *sämtlicher* Hamburger Schulen).

## Informations-/Beratungsangebot und -nachfrage

### Hospitationseinrichtungen

Von der Möglichkeit, eine telefonische oder persönliche Beratung zum Jungen-Angebot in Anspruch zu nehmen, wurde nur telefonisch, in einem Fall per eMail Gebrauch gemacht. In insgesamt 30 Gesprächen und Kurzberatungen (23 Kinderbetreuungseinrichtungen, drei Betreuungseinrichtungen, vier Grundschulen) ging es um Einzelheiten zum Anliegen des Projektes und um Details zum Ablauf. Dabei wurden alle relevanten Informationen, auf die im Flyer oder online bisher nicht oder nicht ausdrücklich genug hingewiesen wurde, in eine nachträglich erstellte und jeweils aktualisierte FAQ-Liste aufgenommen, die von der Projekt-Homepage abrufbar war.

Vereinzelte Angebote einer persönlichen Beratung oder Initiierung/Begleitung eines Arbeitskreises wurden mit Hinweis auf geringe personelle und zeitliche Kapazitäten nicht in Anspruch genommen; das Projektanliegen sei überdies eindeutig genug formuliert, es bedürfe keiner weiteren Vorgespräche.

### Schulen

Seitens der Schulen wurde eine Beratung bis auf drei Fälle nicht nachgefragt. In einem Fall suchte die Lehrerin einer Förderschule Erkundungsplätze, zu denen Schüler der 7. Klasse jeweils zu zweit hingehen können. Sie wurde auf die Platzlisten hingewiesen und die Beratungsmöglichkeit, falls sich weitere Fragen ergeben.

In einem zweiten Fall meldete sich die Koordinatorin für Berufsorientierung einer Gesamtschule drei Tage vor dem Girls' Day und fragte nach Teilnahmebescheinigungen für Schüler. Sie wurde auf die Homepage verwiesen, die sie bis dahin noch gar nicht kannte.

Im dritten Fall fragte eine Berufsorientierungs-Koordinatorin nach Angeboten für Väter mit Migrationshintergrund und wie diese besser in die Elternarbeit eingebunden werden könnten; am Informationsabend mit Ulrich Boldt – einer Veranstaltung im Rahmen des Projektes<sup>15</sup> – hatte sie nicht teilnehmen können. Sie bekam Informationen über die Elternarbeit eines Haus der Jugend in Hamburg, über das türkischsprachige Angebot des Vaeter e.V. und Hinweise auf spezifische Väterabende, wo Väter – anders als bei gemischten Elternabenden – eher bereit seien, sich mit Erziehungsfragen auseinanderzusetzen. Allerdings hatte ihre Anfrage keine besondere Relevanz mehr für die Jungen-Angebote am Girls' Day, da sie recht spät Kontakt aufgenommen hatte.

Darüber hinaus wurden in einigen Fällen weitere Plakate und Flyer in größerer Anzahl geordert, um alle Schüler mit Informationen versorgen zu können. In drei Fällen wurde nach Klassensätzen von Teilnahmebescheinigungen gefragt.

---

<sup>15</sup> vgl. Anhang 10.

## Väter, Mütter, Erziehungsberechtigte

Einige Eltern hatten Nachfragen, z.B. erkundigte sich eine Mutter aus dem Hamburger Randgebiet sich, wie ihr Sohn, der auf eigenen Wunsch am Girls' Day teilnehmen wollte, an einen Erkundungsplatz kommt (sie wolle ihn nicht an ihren Arbeitsplatz mitnehmen, da sie als Programmiererin in einer Software-Firma arbeite und dies ja kein geschlechtsuntypischer Hospitationsplatz sei). Die Information zum Hamburger Projekt hatte sie auf der Homepage des bundesweiten Projekts „Neue Wege für Jungs“ entdeckt. Sie wurde auf die Platzlisten der Projekt-Homepage hingewiesen.

Eine weitere Mutter rief an, ob ihr Sohn auch einen Platz in einer Tierarztpraxis annehmen dürfe? Er kenne dort eine Praxishelferin und solch eine Tätigkeit sei sein Traumberuf. Am Abend vorher seien Mutter und Sohn das Falblatt durchgegangen und hätten eine Reihenfolge interessanter Erkundungsplätze festgelegt: an zweiter Stelle folgte ein Hort, an dritter Stelle der Kindergarten, wo der Sohn früher selbst war. Die Mutter wurde über die Absicht des Projektes informiert, dass bestimmte Erkundungsplätze favorisiert würden, kein Junge jedoch davon abgehalten würde, sich einen anderen Platz zu suchen.

## Jungen

Von Jungen gab es während des gesamten Projektes nur sehr wenige Nachfragen, z.B.:

- „Haben Sie für Jungen auch andere Erkundungsplätze und nicht nur als Betreuer?“ Die Frage wurde mit Verweis auf das Anliegen des Projektes negativ beantwortet.
- Eine ähnliche Frage stellte ein Schüler hinsichtlich des Hotelgewerbes, wo er einen Platz suchte. Er wurde ebenfalls auf das Anliegen des Projektes hingewiesen und dass keine Erkundungsplätze im Hotelbereich vorlägen. Er wurde aber darin ermutigt, sich einen Platz in dieser Branche zu suchen, wenn er ausdrücklich diesen Wunsch habe.
- Zwei Schüler des Albrecht-Thaer-Gymnasiums in Stellingen (Klasse 6) suchten „einen Platz für den Boys Day 2006, am liebsten in einer Grundschule. Können sie uns Plätze anbieten?“. Sie wurden auf die Homepage hingewiesen.

## Einzelne Feedbacks zum Projekt im Verlauf

Zusätzliche Mitteilungen auf den Rückmeldebögen bzw. Anmerkungen während der Telefonberatungen vor allem mit Hospitationseinrichtungen illustrieren deren Interesse am Projekt:

- Gute Idee!
- Bitte nur interessierte Jungen – Jungens, die Kinder mögen...
- Grundschulen brauchen Männer!
- Dieses Projekt ist eine SUPER-IDEE!!! Es gibt viel zu wenig Männer in pädagogischen Berufen!
- Wir freuen uns wieder auf aktive junge Männer
- Die kleinen „Männer“ brauchen die großen Männer
- Wir haben schon einige Erfahrungen mit Praktikanten
- Tolle Aktion, unterstützen wir gern!
- Wir haben schon in den Vorjahren Plätze angeboten, aber leider kam kein Junge. Wir geben aber nicht auf.
- Es gibt so wenige männliche Erzieher, obwohl dieser Beruf absolut nicht „unmännlich“ ist

- Gut, dass es die Homepage gibt, sonst müsste mein Sohn alles abtelefonieren (Mutter)
- Toll, dass es eine Koordinierungsstelle gibt, wo man zuverlässig und zeitnah fast alle Infos aus einer Hand bekommen kann (Mutter, zugleich Mitarbeiterin einer sozialen Einrichtung).
- Tolle Sache! Nur für einen Tag? Wir machen trotzdem gern mit!

## Öffentlichkeitsarbeit

Eine das Projekt begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist unverzichtbar, um die Anliegen bekannt zu machen und die avisierten Zielgruppen für eine Teilnahme zu animieren. In chronologischer Reihenfolge gab es folgende Aktivitäten:

- Messe „Hamburg macht Schule“: Ein Infostand zum Girls' Day informierte am 1.2. im EKZ Hamburger Straße über das Projekt „Was für Jungs!“<sup>16</sup>.
- Auf der Messe „EINSTIEG“ vom 17.-18.2. in den Messehallen<sup>17</sup> war zwar eine ganze Reihe Jungen unterwegs, zumindest am ersten Tag jedoch gab es – im Unterschied zu Mädchen, die sich häufiger und interessiert am Stand aufhielten – kaum Interesse an Informationen, Flyern, vertiefenden Gesprächen. Nur in einem Fall erkundigte sich eine Mutter (stellvertretend für ihren nicht anwesenden Sohn) zu den formalen und zeitlichen Voraussetzungen des Erzieherberufs.
- Zum Start des Projektes wurde den lokalen Medien am 23.2. eine Pressemeldung übermittelt<sup>18</sup>.
- Ein Informationsflyer zur Veranstaltung mit dem Lehrer und Buchautor Ulrich Boldt am 11.4. („Nicht ohne meinen Vater - Die Rolle der Väter bei der Berufswahl ihrer Kinder“) im Gymnasium Klosterschule wurde mit einer Auflage von 800 Exemplaren hergestellt<sup>19</sup>; 660 Exemplare gingen über den Verteiler des Landesinstitut für Lehrerbildung an die AnsprechpartnerInnen Berufsorientierung der weiterführenden Schulen. Die Restauflage wurde auf der EINSTIEG-Messe ausgelegt und in der Folgezeit an Interessierte weitergegeben. Die Veranstaltung selbst (in Kooperation mit dem Vaeter e.V. und dem Gymnasium Klosterschule) wurde von etwa 20 Vätern, Müttern, Lehrkräften und weiteren Interessierten besucht. Erfreulich war, dass mehrheitlich Männer der Einladung gefolgt waren. Weniger erfreulich war, dass es Probleme mit der zusätzlichen Bewerbung der Veranstaltung gab und parallel an diesem Abend ein DFB-Halbfinalspiel ausgerichtet wurde, das manches Vaterinteresse in andere Richtung kanalisierte.



Alexander Bentheim / Petra Reimer (BSF) während der EINSTIEG-Messe, Februar 2006

<sup>16</sup> Vgl. Anhang 11.

<sup>17</sup> www.einstieg.com.

<sup>18</sup> Vgl. Anhang 12.

<sup>19</sup> Vgl. ebenfalls Anhang 10.

- In ihrer Wochenendausgabe vom 4./5. März 2006 veröffentlichte die Hamburg-Ausgabe der *tageszeitung* einen Beitrag von Eva Weikert („Nach der Schule ins Ungewisse“). Ein darauf bezogener Leserbrief des Projektkoordinators wurde am 10.3. veröffentlicht<sup>20</sup>.

Ferner konnte das Projekt über Hamburg hinaus auf vielfältige Weise bekannt gemacht werden, weil der Projektkoordinator mit der Agentur „männerwege“ sowohl Netzwerkpartner im bundesweiten Vernetzungsprojekt „Neue Wege für Jungs“ des BMFSFJ (Sitz Bielefeld) als auch in dessen Beirat vertreten ist.

## Resonanzen auf die Öffentlichkeitsarbeit / Berichterstattung der Medien

Flyer und Homepage von „Was für Jungs!“ führten zu Reaktionen, die hier – sofern sie mitgeteilt wurden – in loser Folge genannt werden:

- Anfang Februar wandte sich die Agentur SIEBOLD & WERDICH mit der Bitte um Unterstützung für einen Filmbeitrag über Jungen in geschlechtsuntypischen Berufen u.a. an die Koordinationsstelle – lt. Antwort-Mail vom 22.2. mit Erfolg: „... die Recherchen für unsere Dreharbeiten anlässlich des Boysdays sind bisher sehr erfolgreich gelaufen - Dank Ihrer guten Kontakte und Tipps! Die Gesamtschule Bergedorf hat uns sofort erstklassig unterstützt. Es gibt bereits aus der 6. Klasse mindestens drei interessierte Jungs, die direkt nach den Ferien Lust haben, einen Tag lang ein Praktikum in einer Kita zu absolvieren. Die Schule gibt ihnen dafür sogar schulfrei! Das ist wirklich außergewöhnlich. Auch die Kita Bergedorf in der August-Bebelstraße hat Lust, die drei einen Tag lang in ihrem Hause zu beschäftigen. So fügt sich alles positiv zusammen. Darüber sind wir natürlich sehr glücklich und das wollten wir Ihnen nur kurz mitteilen. Ihnen natürlich ganz herzlichen Dank für Ihre Mühe. Sehen können Sie die Sendung PuR zum Thema ‚Jungs‘ am 29. April 2006 um 11:20 im ZDF oder am 30. April um 10:00 im KIKA. Bis bald und viel positive Resonanz auf Ihre neue Seite wünscht Eva Werdich“. – Der Sendebeitrag war dann tatsächlich der mit Abstand ausführlichste und informativste zum Thema<sup>21</sup>.
- Anfang März interessierte sich das Luxemburger Fraueninformations- und Dokumentationszentrum „Cid-femmes“ – ein gemeinnütziger Verein, der mit Hilfe öffentlicher Mittel Projekte zur Gleichstellung durchführt – für einige Fotos auf der Homepage, um diese für eine eigene Aktion zu verwenden: „(...) Obwohl bereits im vergangenen Jahr ein Pilotprojekt Boys' Day in Luxemburg durchgeführt wurde, verfügen wir über kein Bildmaterial für einen Flyer, mit dem wir möglichst viele Jungen in der weiterführenden Schule über dieses Angebot für sie informieren möchten. (...) Wir organisieren seit 2002 den Girls' Day in Luxemburg, sehen es jedoch als ebenso wichtig an, analog zum Girls' Day Jungen Erfahrungen in sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen zu bieten. Es wäre uns eine große Hilfe, wenn wir die Bilder für den Flyer (geplante Auflage: max. 4000) benutzen dürfen“. Nach Klärung der Urheberrechte konnten einige Fotos zur Verfügung gestellt oder vermittelt werden, die für die Flyer genutzt wurden. Überdies gab es eine Verlinkung auf die Luxemburger Projekt-Homepage (<http://www.girls-day.lu/boys.php>)<sup>22</sup>.
- Ebenfalls Anfang März interessierte sich der Fernsehsender RTL-Nord für das Projekt. Geplant wurde ein Beitrag für die Vorabendsendung „Guten Abend RTL“ einschließlich eines Inter-

<sup>20</sup> Vgl. Anhang 13.

<sup>21</sup> Ein Videomitschnitt des 6-minütigen Beitrags liegt der Koordinierungsstelle vor.

<sup>22</sup> Die Zusammenarbeit führte später zu einem Artikel; vgl. Brömmel, Christa [2006]: Girls' Day - Boys' Day. Auch in Luxemburg gab es Gelegenheiten, untypische Berufe kennen zu lernen. In: Switchboard 176, Juni, 13.

views mit dem Koordinator. Letzteres fand dann nicht statt, stattdessen wurden ein Mädchen und ein Junge eingeladen, in den Rollen des Moderators und der Reporterin einen Teil der Sendung zu bestreiten<sup>23</sup>.

- Eine Lehrerin aus Esslingen fragte Mitte März an: „...durch einen Männerkongress in Esslingen, ‚Männerleben‘, bin ich auf die Seite ‚Neue Wege für Jungs‘ aufmerksam geworden. Mit Interesse habe ich heute Nachmittag mal etwas gestöbert. Können Sie mir von der Internetseite ‚Was für Jungs‘ aus der Literaturliste ein oder zwei Titel nennen, die ich zum Einstieg in das Thema lesen sollte? Ich selbst bin Lehrerin und von der Idee eines Boy's day überzeugt“. Die Abfrage wurde entsprechend beantwortet.
- Eine Anfrage des Hamburger Jugendmagazins „Freihafen“<sup>24</sup> Mitte März nach Schaltung einer Anzeige für das Projekt musste aus Kostengründen abgelehnt werden; für einen redaktionellen Beitrag reichte allerdings auch der Platz nicht mehr aus, da sich der Redakteur erst kurz vor Redaktionsschluss gemeldet hatte.
- Ende März interessierte sich eine Journalistin für Erkundungsplätze im Bezirk Harburg und bat um Mithilfe bei der Auswahl einer geeigneten Einrichtung. Sie wurde gebeten, über die in der online gestellten Bezirksliste selbst Kontakt zu einer Einrichtung aufzunehmen.
- Ebenfalls Ende März gab es einen Besuch des Projektkoordinators in der Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung. Grund: für Übungs-Interviews im Rahmen ihrer Ausbildung hatten sich die Studierenden unter anderem ein Thema aus einem sozialen Bereich ausgesucht und waren bei ihren Recherchen auf die Projekt-Homepage gestoßen. Ihr Interesse: Erfragung der Ziele und Beweggründe für das Projekt „Was für Jungs!“. In der anschließenden Auswertung im Plenum konnten weitere Informationen zum Anliegen des Projektes vermittelt werden.
- Einige Tage vor dem 27. April schließlich meldete sich der Fernsehsender Sat1, weil er für seine lokale Berichterstattung zum Girls' Day auch einige Szenen mit hospitierenden Jungen drehen wollte. Für eine kurze Sequenz konnte er an das Hesse-Diederichsen-Heim (Pflege und Betreuung alter Menschen) vermittelt werden<sup>25</sup>.

Die Reaktionen der Medien auf das Angebot „Was für Jungs!“ müssen – soweit bekannt – dennoch als eher zurückhaltend beurteilt werden. Nicht nur war die gesendete Sequenz von Sat1 sehr knapp gehalten und fehlte ein Hinweis im NDR-Beitrag („Hamburg Journal“) zum Girls' Day völlig, auch die regionale Presse berichtete nicht (Hamburger Morgenpost) oder – mit einer Ausnahme – nur beiläufig (Hamburger Abendblatt<sup>26</sup>).

<sup>23</sup> Ein Videomitschnitt auch dieses Beitrags (ca. 7 Minuten) liegt der Koordinierungsstelle ebenfalls vor.

<sup>24</sup> [www.freihafen.org](http://www.freihafen.org).

<sup>25</sup> Auch hierzu liegt der Koordinierungsstelle ein Videomitschnitt des Beitrags (2 Minuten 30) vor.

<sup>26</sup> Am 27.4. fand sich in einem Bericht am Ende der knappe Satz: „Auch Jungen können sich am Girls' Day in eher weiblichen Domänen wie im Sozialbereich ausprobieren. Infos dazu unter [www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de) auf der Internet-Seite“ ([www.abendblatt.de/daten/2006/04/27/557035.html](http://www.abendblatt.de/daten/2006/04/27/557035.html)). Die Ausnahme: ein halbwegs passabler Artikel von Andreas Schmidt am 28.4. (vgl. Anhang 14), allerdings ohne Hinweis auf „Was für Jungs!“. Ansonsten berichtete das Hamburger Abendblatt am 28.4.: „Beim diesjährigen Girls' Day haben gestern Mädchen aus ganz Hamburg Unternehmen, Behörden und das Rathaus erkundet und in oftmals von Männern dominierte Berufe reingeschnuppert. Vielerorts standen die Türen auch den Jungs offen, so wie im Verlag Axel Springer, wo sich rund 120 Kinder und Jugendliche an der Aktion beteiligten“ ([www.abendblatt.de/daten/2006/04/28/557336.html](http://www.abendblatt.de/daten/2006/04/28/557336.html)), und: „Beim Girls' Day durften die Zehn- bis 16jährigen einen Tag lang hinter die Kulissen von Deutschlands größtem Zeitungsverlag schauen. Höhepunkt war ein Interview mit Dieter Bohlen, der sichtlich Spaß an den Fragen der Nachwuchs-Reporter hatte. Während sich die Mädchen hauptsächlich für Bohlens zwischenmenschliche Beziehungen interessierten, wollten die Jungs, die ebenfalls an der Aktion teilnehmen durften, nur eines wissen: „Was für ein Auto fahren Sie?“ Bohlen nannte gleich vier: Hummer, BMW Z8, Viper, Ferrari.“ ([www.abendblatt.de/daten/2006/04/28/557349.html](http://www.abendblatt.de/daten/2006/04/28/557349.html)). – Ob die *taz Hamburg* berichtete, war nachträglich nicht in Erfahrung zu bringen.

Auch eine Abfrage bei der Suchmaschine „Google“ Anfang April erbrachte kaum Einträge, nicht einmal einen Hinweis auf [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de). Lediglich die Bundeskoordinierungsstellen des Girls' Day sowie des Projektes „Neue Wege für Jungs“ verwiesen auf die Zusammenarbeit<sup>27</sup> und das online-Portal [www.hamburg-magazin.de](http://www.hamburg-magazin.de) brachte einen kurzen Hinweis<sup>28</sup>.

The screenshot shows the Hamburg-Magazin website interface. The main navigation bar includes categories like 'Termine', 'Aktuell', 'Gastliches', 'Kultur', 'Freizeit', 'Stadtführer', 'Ausflüge', 'Verkehr', 'Gewerbe', and 'Umwelt'. A search bar is present with the text 'Suche im HAMBURG-MAGAZIN'. Below the navigation, there are sections for 'Hamburg aktuell' and 'Beruf und Bildung'. The 'Beruf und Bildung' section features an article titled 'Workshop der Initiative Luftfahrtstandort Hamburg – "Neue Werkstoffe und Bauweisen in der Luftfahrtindustrie"'. Below this, there is a section titled 'Was für Jungs!' with a small image of a man and a child. The text in this section describes the project's goal of encouraging young boys to consider non-traditional careers.

<sup>27</sup> „In Hamburg unterstützen die Behörden für Bildung und Sport und für Soziales und Familie auch das komplementäre Projekt ‚Was für Jungs!‘ am Girls' Day, das vor allem die Erweiterung des Berufswahlspektrums von Jungen zum Ziel hat. ‚Was für Jungs!‘ wird durch einen eigenen landesweiten Arbeitskreis organisiert. Zwischen beiden Arbeitskreisen gibt es einen regelmäßigen Austausch und Kooperationen.“ ([www.girls-day.de/ueber\\_den\\_girls\\_day/bundeslaender\\_1/hamburg](http://www.girls-day.de/ueber_den_girls_day/bundeslaender_1/hamburg)) / „Seit 2004 gibt es in Hamburg ‚Was für Jungs!‘ am Girls' Day, ein Angebot für Jungen, an diesem Tag einen Blick in für sie geschlechtsuntypische Berufsfelder zu werfen. Über den Girls' Day 2004 hat der Hamburger Girls' Day Arbeitskreis eine Dokumentation herausgegeben, die unter [www.raznetz.de](http://www.raznetz.de) nachzulesen ist. Diese Dokumentation beginnt mit einer gemeinsamen Präambel der Arbeitskreise für den Girls' Day und für ‚Was für Jungs!‘ am Girls' Day“ ([http://www.girls-day.de/ueber\\_den\\_girls\\_day/bundeslaender\\_1/hamburg/girls\\_day\\_in\\_hamburg](http://www.girls-day.de/ueber_den_girls_day/bundeslaender_1/hamburg/girls_day_in_hamburg)).

<sup>28</sup> Hier eine Collage; die Meldung zur Aktion fand sich sehr viel weiter unten.

## Empfang für Jungen zum Abschluss des Projektes

Am frühen Nachmittag des 27. April fand im Kulturhof Dulsberg ein Empfang für Jungen zum Abschluss des Projektes statt<sup>29</sup>, der mit etwa 30 Schülern aus 8 Schulen bzw. Hospitationseinrichtungen<sup>30</sup> und 9 erwachsenen Begleitpersonen gut besucht war – obwohl es im Vorfeld Absagen mehrerer Schulen aus verschiedenen Gründen gab (Zeitmangel, parallele schulische Verpflichtungen, Organisationsaufwand der Beförderung/Begleitung).



Bürgermeisterin Schnieber-Jastram /  
Alexander Bentheim

In Anwesenheit der Zweiten Bürgermeisterin Frau Schnieber-Jastram gab es kurze Rückblicke auf die Erkundungserfahrungen der Jungen am Vormittag. Viele Jungen waren in Kindergärten, einige in Pflegeeinrichtungen, zwei in Grundschulen. Ein Junge erzählte beeindruckt, dass sich die Kinder wünschten, er solle doch am nächsten Tag wiederkommen. Ein anderer fand es etwas unangenehm, wie sehr er in Beschlag genommen wurde. Einem Jungen, der in der Pflege hospitiert hatte, war aufgefallen, wie viele alte Menschen doch auf engem Raum miteinander leben. Insgesamt herrschte große Schüchternheit bei den eher jüngeren Jungen vor, vermutlich weil sie nicht wussten, was sie auf dem Empfang erwartet und viele andere ihnen unbekannte Jungen im Raum waren. Denkbar auch, dass es ungewohnt für sie war, mit solchen Themen im Mittelpunkt zu stehen.

Nach einem Buffet<sup>31</sup> gab es dann Interviews des Projektleiters mit zwei männlichen Fachkräften aus dem Erziehungs- und Krankenpflegebereich, die aus ihrem Berufsalltag berichteten und bei einigen Jungen nachfragendes Interesse weckten. Vor allem Krankenpfleger Andreas Rodewald musste Fragen beantworten wie: „Was fühlen Sie, wenn ein Patient schreit?“. Ein Junge konnte sich in die Situation der Pflege gut hineinversetzen, da er einmal für vier Wochen im Krankenhaus war. Aber auch Erzieher Frank Switala wusste einiges aus vielen Berufsjahren zu berichten und sorgte für gespannte Aufmerksamkeit.



Blick in die Runde I



Blick in die Runde II



Schulleiterin Frau Kannenberg (GS ATW)  
begrüßt die Jungen

<sup>29</sup> Einladungsschreiben s. Anhang 15.

<sup>30</sup> Anne-Rebecca-Kinderstuben, Gesamtschule Alter Teichweg, Ida-Ehre-Gesamtschule, Schule „An der Seebeck“, DRK-Kindertagesstätte „Lummerland“, Kindertagesstätte Bornstraße, Hesse-Diederichsen-Heim, Ev.-Luth. Kindertagesheim Dulsberg, Gesamtschule Bergedorf.

<sup>31</sup> Ein zuvor geplantes Schüler-Catering musste seitens der anbietenden Schule aufgrund einer aktuellen Dienstverpflichtung der betreuenden Lehrkraft abgesagt werden.



*Buffet – nach einem langen Vormittag endlich etwas zu essen!*



*Erzieher Frank Switala erzählt von seiner Arbeit*



*Krankenpfleger Andreas Rodewald berichtet vom Alltag in der Pflege*

## Evaluationen zum Projekt

Großes Interesse bestand von Beginn des Projektes an daran, möglichst viele Erfahrungen umfassend auszuwerten – gerade weil aufgrund der unterschiedlichen Zielgruppenstrukturen mit sehr vielen Beteiligten zu erwarten war, dass neue Erkenntnisse zur weiteren Qualifizierung des Jungen-Angebotes nicht leicht zu gewinnen sein würden.

Zu diesem Zweck wurden zwei kleinere Evaluationen durchgeführt: zum einen eine schriftliche Befragung der weiterführenden Schulen durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, zum anderen eine Auswertung der Zugriffe auf die Projekt-Homepage. Eine dritte größere Evaluation wurde – unter Einbeziehung Hamburger Daten – von DISSENS e.V. (Berlin) im Auftrag des bundesweiten Vernetzungsprojektes „Neue Wege für Jungs“ begonnen, jedoch sind Ergebnisse erst im Herbst 2006 zu erwarten.

Schließlich war geplant, in allen Zielgruppen einzelne qualitative Nachbefragungen zum Verlauf und zu den Erfahrungen mit der Aktion durchzuführen<sup>32</sup>. Das Verfahren hierzu sah vor, den Adressaten nach einem telefonischen Erstkontakt anzubieten, die Fragen direkt am Telefon (Mitschrift mit späterer Autorisierung nach Korrekturabzug) oder sie per eMail zu beantworten. Dieses Vorhaben stieß jedoch gleich zu Beginn auf entweder unerwartete Schwierigkeiten oder doch so bekannte Allgemeinplätze, dass die Nachbefragungen (vorerst) nicht weitergeführt wurden. Die ersten Stichproben ergaben:

- Schulen, die kein Jungen-Angebot am Girls' Day machten, wollten auf die Fragen nicht antworten („zu aufwendig, offizielle Antworten zunächst schulintern zu kommunizieren“), verwiesen auf Zeitprobleme oder auf KollegInnen, die gerade nicht im Haus waren (Notwendigkeit des Hinterhertelefonierens), meinten, dass Jungen- und Berufsorientierungsthemen unterrichtlich schon behandelt werden (aber nicht exklusiv am Girls' Day) oder teilten mit, dass die Organisation eines nachhaltigen Jungen-Angebotes zu komplex bzw. neben vielen sonstigen Aufgaben zusätzlich belastend gewesen wäre, um es in Angriff zu nehmen (von daher könne man nichts dazu sagen);
- Schulen, die ein Angebot gemacht hatten, verwiesen auf die LI-Befragung und zusätzlich darauf, dass die Aktion zwar interessant war, für sie aber keinen so hohen Stellenwert hatte, um reflektierend noch einmal tiefer einsteigen zu wollen;

<sup>32</sup> Die Nachbefragungen sahen u.a. folgende Aspekte vor - für soziale Einrichtungen: Was waren Ihre zentralen Erfahrungen mit den hospitierenden Jungen? Welche Probleme gab es bzw. was hat Sie positiv beeindruckt?; für Schulen: Wenn Sie an der Aktion „Was für Jungs?“ teilgenommen haben, was waren Ihre zentralen Erfahrungen? Wenn Sie nicht teilgenommen haben, warum nicht? Wie stehen Sie zum Thema „genderbezogene Berufsorientierung“ für Jungen?; für Jungen: Was hat dich an der Aktion „Was für Jungs!“ und an Deinem Hospitationsplatz am meisten beeindruckt? Was hast Du an diesem Tag Neues gelernt? Könnte sich aus dem, was Du erlebt hast, ein Berufswunsch entwickeln? Hältst Du einen sozialen Tag für Jungs für sinnvoll? Machst Du nächstes Jahr wieder mit?

- wo es Antworten aus sozialen Einrichtungen gab, zeitigten diese zwar überwiegend positive Schlaglichter, jedoch keine wesentlichen neuen Aspekte, die zur weiteren Qualifizierung des Angebotes hätten beigetragen können. In knapper Form berichtet wurde etwa, dass die Hospitation insgesamt gut verlaufen sei, die Jungs aufgeschlossen aber teils schüchtern oder unbeholfen waren, und man im nächsten Jahr wieder mitmachen werde;
- Jungen waren nicht zu erreichen, weil Einrichtungen über den Tag hinaus keine weiteren Kontakte (Adressen, Telefon) zu ihnen hatten.

Eine Erkenntnis aus diesem ernüchternden Versuch der Nacherhebung einzelner qualitativer Daten ist damit, dass eine solche Befragung systematischer vorbereitet und breiter angelegt sein muss, schon weil sie erheblich zeitintensiv ist. Deren Durchführung und Auswertung ist zugleich von einem einzigen Projektmitarbeiter nicht zu leisten, sondern bedarf mehrerer Personen. Gäbe es bereits eine längere Tradition und insgesamt aufgeschlossenerere Einstellung der Zielgruppen, insbesondere von Schulen, hinsichtlich von Jungen-Angeboten am Girls' Day, dann – so die Vermutung – wäre die Nachbefragung unkomplizierter und erfolgreicher verlaufen.

### **Quantitativ-qualitative Evaluation: Schulbefragung**

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Abt. Qualifizierung / LIQ 1) konnte erneut dafür gewonnen werden, eine kurze quantitative Evaluation – gemeinsam für die Aktivitäten der Mädchen und Jungen am Girls' Day – durchzuführen. Anders als in 2004 und 2005 wurden in diesem Jahr (aufgrund einer zu geringen Beteiligungsquote und Fehleranfälligkeit in den Vorjahren) keine Betriebsfragebögen ausgegeben, sondern gemeinsam ein 1-seitiger, halbstandardisierter Fragebogen entwickelt und an die Schulen<sup>33</sup> gesendet, um direkt von dort Daten über die Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler und deren berufsfeldbezogenen Teilnahmen zu bekommen.

Die Ergebnisse dieser Schulbefragung<sup>34</sup> sind in mehrfacher Hinsicht interessant, z.T. aber auch ernüchternd:

- Von 233 Hamburger Schulen mit Sekundarstufe I beantworteten lediglich 73 (31,3%)<sup>35</sup> den Fragebogen, womit „nur bedingt quantitativ verwertbare Ergebnisse vorliegen“ (LI) – für eine Beantwortungsfrist von immerhin 3-4 Wochen eine unbefriedigende Beteiligung. Es muss aufgrund dieses Rücklaufs vermutet werden, dass die nicht antwortenden Schulen am Girls' Day bzw. am Angebot „Was für Jungs!“ nicht teilgenommen haben.
- Nach Auskunft der antwortenden Schulen nahmen 2.498 Jungen an den für sie gedachten Angeboten am Girls' Day teil (39,8% aller Schüler und Schülerinnen)<sup>36</sup> – deutlich mehr als in den Vorjahren. Bei den Hospitationen in sozialen Berufsfeldern gibt es dabei im Vergleich zu 2004 und 2005 zwar eine leichte nominale Steigerung, jedoch – gemessen an der Gesamtbeteiligung aller Schülerinnen und Schüler – auch einen prozentualen Rückgang (vgl. folgende Übersicht).

---

<sup>33</sup> Vgl. Anhang 16.

<sup>34</sup> vgl. ausführlich Anhang 17.

<sup>35</sup> Antworten von 6 Förderschulen, 13 Gesamtschulen, 27 Gymnasien und 26 Haupt- und Realschulen. „Eine der Schulen hat das Girls' Day Angebot allen ihren Klassenstufen zur Verfügung gestellt, 2 Schulen haben die Klassenstufen 7 und 8 teilnehmen lassen, 7 Schulen waren, wie von den Girls' Day-Organisator/innen vorgesehen, mit den Klassenstufen 5 bis 10 vertreten. 9 Schulen haben nur die Klassenstufen 5 und 6 teilnehmen lassen, während 30 Schulen das Angebot für die Klassenstufen 5 bis 8 geöffnet haben. 7 Schulen haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht“ (vgl. Anhang 17).

<sup>36</sup> Teilnahmen insgesamt: 6.278 Schülerinnen und Schüler; Mädchenanteil am Girls' Day: 3.780 (60,2%).

**Gemeldete Teilnahme von Schülern am Girls' Day bzw. an „Was für Jungs!“ 2004-2006**

Jahr	gesamt	Anteil an allen erreichten Schüler/innen	...davon in technischen Berufsfeldern		...davon in sozialen Berufsfeldern		...davon Berufsfeldern nicht eindeutig zuzuordnen	
			Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2004	422	15,3%	212	50,2%	205	48,6%	28	6,6%
2005	480	21,6%	148	30,8%	308	64,2%	24	5,0%
2006	2498	39,8%	472	18,9%	272	10,9%	1754	70,2%

Der Anteil der Jungen, die am Girls' Day im Rahmen von „Was für Jungs!“ in sozialen Berufsfeldern hospitieren, wächst insgesamt leicht (von 205 über 308 auf 272), geht aber prozentual zurück (von 48,6% in 2004 über 64,2% in 2005 deutlich auf 10,9% in 2006). Die Daten für 2006 sind jedoch nur begrenzt relevant wegen des sehr hohen Anteils an Jungen, die von den Schulen keinem Berufsfeld zugeordnet wurden (70,2%). Inwieweit und wie viele dieser Schüler – gesamt immerhin 5-mal so viel wie in den Vorjahren – an einem „alternativen“ Unterricht teilnahmen, ist unklar.

Datengrundlage: Evaluationen 2004-2006 des Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung / Abt. Qualifizierung

- Kaum Angaben machten die Schulen darüber, in welchen Berufsfeldern die Schülerinnen und Schüler hospitierten. Bei den Jungen konnten eindeutig nur 472 technischen Berufen und 272 sozialen Berufen zugeordnet werden, hingegen wurden 1.754 nicht zugeordnet. Dies bedeutet einen Anteil von nur 10,9% bei den Jungen, die – von den Schulen so auch bewusst wahrgenommen – am spezifischen „Was für Jungs!“-Angebot teilgenommen haben. „Offensichtlich sind die für Jungen eher untypischen Arbeitsbereiche (soziale und pflegerische Berufe) für eine Hospitation nicht im gleichen Maße attraktiv wie die technischen Betriebe für Mädchen“, resümiert das LI, denn es haben mehr Mädchen eindeutig in technischen (626) und weniger in sozial einzustufenden Berufen (317) hospitiert. Die fehlende Zuordnung der deutlichen Mehrheit von Jungen (aber auch Mädchen) in die jeweiligen Berufsbereiche verweist jedoch weniger auf die Attraktivität des vom Projekt favorisierten Jungs-Angebotes als vielmehr auf die Vermutung, dass die geschlechtsuntypische Berufsorientierung für die Schulen – zumindest am Girls' Day – nur partiell von Bedeutung ist, denn sonst wären die gemeldeten Angaben vollständiger und differenzierter ausgefallen. Gemessen an der Gesamtzahl aller 47.088 männlichen Hamburger Schüler der Sek I im Schuljahr 2005/2006<sup>37</sup> sind damit (eingedenk nicht gemeldeter Daten) nur 0,6% der avisierten Zielgruppe einem schulexternen „Was für Jungs!“-Angebot gefolgt.
- Zur Frage der erneuten Teilnahme am Girls' Day in 2007 ist die Bereitschaft der Schulen rückläufig: Nur 63 der 73 Schulen geben an, erneut teilnehmen zu wollen, weitere 160 Schulen haben sich dazu überhaupt nicht geäußert. Einige der 10 „skeptischen“ Schulen verweisen auf inhaltlich ähnliche Angebote wie etwa den „Shadow-Tag“<sup>38</sup>, welcher schulintern wohl flexibler plan- und durchführbar ist, weil er nicht auf das Datum des Girls' Day fixiert ist.
- Manche Schulen äußern sich – wie angeregt – kritisch zum Girls' Day-Angebot; dazu die Evaluation: „Vereinzelt zeigt sich auch nach wie vor Widerstand gegen die ‚Auflage‘, Jungen an diesem Tag zum Hospitieren in soziale Einrichtungen zu schicken. Viele Jungen ziehen nach wie vor die technischen Berufe vor und wollen dort auch hospitieren“<sup>39</sup>. Einige Schulen

<sup>37</sup> Auskunft Susan Döbel, Amt für Verwaltung der BBS / Statistik, V 121-5, am 1.8.06.

<sup>38</sup> Shadow- oder Shadowing-Programme (engl.: Schatten) werden in manchen Schulen durchgeführt und dienen der beruflichen Orientierung: Schüler und Schülerinnen begleiten eine (oft von ihnen selbst ausgesuchte) Person eine Zeit lang bei der Ausübung ihres Berufs und bekommen Einblicke in den Arbeitsalltag. Shadow-Programme sind aber auch andernorts üblich, bspw. mit Geschäftsleuten, wie etwa der Bundestagsabgeordnete Lothar Binding auf seiner Website berichtet ([www.lothar-binding.de](http://www.lothar-binding.de)).

<sup>39</sup> Vgl. auch die Notiz des DESY-Betriebsrates auf seiner Website (Anhang 18).

berichten, dass der Tag für die Jungen in der Schule gestaltet wird, nach dem Motto: „Wir üben ein Rollen auflösendes Denken“.

## Quantitative Evaluation: Homepage-Nutzung

Da die Homepage als zentraler Bestandteil des Projektes gewertet wurde<sup>40</sup>, können die folgenden Zahlen – ermittelt über einen Seitenabrufzähler – einige Hinweise auf ihre (wachsende) Akzeptanz geben. Die Nutzungsfrequenzen sagen allerdings nichts über die anschließende Verwertung der eingestellten Informationen aus und ebenso wenig etwas darüber, wie viele Erwachsene und Jungen die Homepage besuchten. Aussagen hierzu wären nur zu erhalten, wenn erwachsene und junge Nutzer der Seite namentlich ermittelt und qualitativ befragt werden würden. Eine solche Untersuchung kann jedoch im Rahmen dieses Projektes aus Aufwandsgründen nicht durchgeführt werden. Selbst punktuelle Aussagen könnten hier in keiner Weise zu irgendeiner Qualifizierung der Daten beitragen.

Der Seitenabrufzähler verzeichnete seit Freischaltung der Homepage am 8. Februar Zugriffe zu folgenden Zeitpunkten (Sortierung nach Anzahl der Zugriffe)<sup>41</sup>:

Seite	Zugriffe				URL <sup>42</sup>
	Februar	März	April	gesamt	
Startseite	735	1.996	1.783	<b>4.514</b>	/start.html
Plätze	324	1.055	888	<b>2.267</b>	/plaetze/start.html
Jungs	288	881	681	<b>1.850</b>	/jungs/start.html
Downloads	83	260	354	<b>697</b>	/downloads/start.html
Jungs-Schatzkarten	66	262	296	<b>624</b>	/jungs/schatzkarten/start.html
Plätze-Wandsbek-Liste	40	189	211	<b>440</b>	/plaetze/wandsbek/liste,property=source.pdf
Plätze-Wandsbek	59	187	197	<b>443</b>	/plaetze/wandsbek/start.html
Jungs-Schatzkarte Anmeldung	33	118	193	<b>344</b>	/jungs/schatzkarten/anmeldung,property=source.pdf
Jungs-Tipps	41	169	190	<b>400</b>	/jungs/tipps/start.html
Plätze-Altona	53	171	159	<b>383</b>	/plaetze/altona/start.html
Plätze-Altona-Liste	26	149	152	<b>327</b>	/plaetze/altona/liste,property=source.pdf
Plätze-Eimsbüttel-Liste	28	161	142	<b>331</b>	/plaetze/eimsbuettel/liste,property=source.pdf
Eltern	73	167	141	<b>381</b>	/eltern/start.html
Lehrer	83	154	137	<b>374</b>	/lehrer/start.html
Plätze-Eimsbüttel	39	174	126	<b>339</b>	/plaetze/eimsbuettel/start.html
Plätze-Nord	45	151	118	<b>314</b>	/plaetze/nord/start.html
Plätze-Gesamtliste (ab 6.4.2006)	0	0	111	<b>111</b>	/plaetze/gesamtliste,property=source.pdf
Plätze-Mitte	50	160	108	<b>318</b>	/plaetze/mitte/start.html
Plätze-Harburg	56	159	103	<b>318</b>	/plaetze/harburg/start.html
Plätze-Nord-Liste	30	118	100	<b>248</b>	/plaetze/nord/liste,property=source.pdf

<sup>40</sup> Die Startseite wurde am 28.4.06 mit einem Dank an alle Beteiligten ersetzt; die Inhalte können über eine Unterverlinkung von [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de) aber noch eingesehen werden.

<sup>41</sup> Quelle: Stefan Marks, Internet-Redaktion der Behörde für Soziales und Familie. – Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Marks, der die Inhalte der Seite formal und optisch in ansprechender Weise umsetzte und jeweils zeitnah aktualisierte.

<sup>42</sup> Alle Adressen beginnen mit <http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/behoerden/soziales-familie/aktuelles/wasfuerjungs> - hier angegeben sind nur die nachfolgenden Adressergänzungen.

Jungs-Schatzkarte TN-Bescheinigung	15	62	93	<b>170</b>	/schatzkarten/teilnahmebescheinigung,property=source.pdf
Fachkräfte	64	124	90	<b>278</b>	/fachkraefte/start.html
Plätze-Harburg-Liste	35	128	86	<b>249</b>	/plaetze/harburg/liste,property=source.pdf
Plätze-Bergedorf	31	94	83	<b>208</b>	/plaetze/bergedorf/start.html
Fragen	30	93	77	<b>200</b>	/fragen.html
Plätze-Mitte-Liste	28	122	74	<b>224</b>	/plaetze/mitte/liste,property=source.pdf
Jungs-Detektiv	43	107	66	<b>216</b>	/jungs/detektiv/start.html
Plätze-Bergedorf- Liste	22	75	60	<b>157</b>	/plaetze/bergedorf/liste,property=source.pdf
Downloads-Info2	9	46	39	<b>94</b>	/downloads/info2,property=source.pdf
Downloads-Info8	9	38	39	<b>86</b>	/downloads/info8,property=source.pdf
Downloads-ab10	8	30	34	<b>72</b>	/downloads/ab10,property=source.pdf
Downloads-ab11	7	30	24	<b>61</b>	/downloads/ab11,property=source.pdf
Downloads-ab7	10	34	24	<b>68</b>	/downloads/ab7,property=source.pdf
Downloads-ab5	9	25	23	<b>57</b>	/downloads/ab5,property=source.pdf
Downloads-ab2	14	24	21	<b>59</b>	/downloads/ab2,property=source.pdf
Downloads-ab3	10	41	21	<b>72</b>	/downloads/ab3,property=source.pdf
Downloads-ab4	12	30	20	<b>62</b>	/downloads/ab4,property=source.pdf
Jungs-Fragen	5	7	20	<b>32</b>	/jungs/fragen/start.html
Downloads-Info1	9	33	19	<b>61</b>	/downloads/info1,property=source.pdf
Downloads-Info5	10	25	18	<b>53</b>	/downloads/info5,property=source.pdf
Downloads-ab8	10	24	17	<b>51</b>	/downloads/ab8,property=source.pdf
Downloads-Info4	2	11	17	<b>30</b>	/downloads/info4,property=source.pdf
Downloads-ab9	9	25	10	<b>44</b>	/downloads/ab9,property=source.pdf
Downloads-Info6	10	28	10	<b>48</b>	/downloads/info6,property=source.pdf
Lexikon	15	17	10	<b>42</b>	/lexikon.html
Downloads-Info7	2	14	4	<b>20</b>	/downloads/info7,property=source.pdf
Downloads-Info3	2	7	6	<b>15</b>	/downloads/info3,property=source.pdf
<b>gesamt</b>	<b>2.582</b>	<b>7.975</b>	<b>7.195</b>	<b>17.752</b>	

Die Startseite der Homepage verzeichnet erwartungsgemäß die meisten Zugriffe; dabei lässt die im März höhere Zahl vermuten, dass die Bewerbung des Angebots gut angelaufen ist (Unmittelbarkeit des Interesses) und die Aktion in diesem Monat noch etwas präsenter bei den Zielgruppen war als im April, den Wochen direkt vor dem Girls' Day.

Die weitere Aufschlüsselung der Seitenzugriffszahlen legen folgende Interpretationen nahe:

- Mit über 2000 Seitenabrufen, deren Zahl mit der Summe der Abrufe der unterverlinkten Platzlisten nach Bezirk in etwa korrespondiert, wurde das Ziel, vorrangig die Platzangebote (vor den einführenden bzw. ergänzenden Informationen) bekannt zu machen, erreicht.
- Die an 3. Stelle folgende „Jungs“-Seite mit ersten konkreten Projekt-Informationen zeigt bei über 1800 Aufrufen das hohe Interesse am Ablauf der Aktion.
- Über die dann abfallende Anzahl der Aufrufe der „Schatzkarten“-Seite (624) mit Anmeldung (344) und Teilnahmebescheinigung (170) – immerhin die Seiten mit dem höchsten praktischen Gebrauchswert für Jungen – kann nur spekuliert werden: eventuell wurden andere Anmeldebögen verwendet, die zeitgleich im Materialienpaket beim bundesweiten Projekt „Neue Wege für Jungs“ angefordert werden konnten, bzw. wurden in einigen Fällen Teilnahmebescheinigungen als Klassensätze direkt bei den Behörden angefordert.

- Dass die „Jungs-Tipps“ 400 mal aufgerufen wurden, könnte mit dem Interesse zusammenhängen, zunächst von anderen zu erfahren, wie sie die Jungs-Angebote am Girls' Day erlebt haben. Die geringe Zahl der Aufrufe der „Jungs-Fragen“ (32) dagegen könnte darauf hinweisen, dass die Leitfragen bereits ausführlich im Flyer dargestellt wurden oder eine entsprechende Information in den Schulen oder seitens der Eltern es als überflüssig erscheinen ließ, sich noch einmal auf der Homepage kundig zu machen. Eine weitere Vermutung ist, dass die Anspracheform einen Ausschlag gegeben hat: was sich hinter „Tipps“ und einer „Detektiv“-Seite (216 Aufrufe) verbirgt, erscheint spannender, als sich „Fragen“ anzusehen – viele Jungs wollen eher gezielte, praktische Hinweise und Antworten, weniger „problemlastige“ Themen.
- Der im Schnitt etwas höhere Abruf der Informationsseiten für die Erwachsenen (Eltern 381, Lehrkräfte 374, Fachkräfte 278, Download-Seite 697 sowie von dort einzelne pdf-Dateien) lässt insgesamt vermuten, dass eher Erwachsene als Jungen die Homepage besucht haben.
- Dass schließlich 42 mal das „Lexikon“ aufgerufen wurde und 200 mal die FAQ-Liste („Fragen und Antworten zum Projekt“, die zudem aufgrund von Anrufen in der Koordinationsstelle mehrfach aktualisiert wurde) zeigt, dass diese Seiten nicht überflüssig sind, sondern im Gegenteil auf die Bedarfe ausreichend eingegangen werden konnte.

## Evaluation durch „Neue Wege für Jungs“

Zu den Aufgaben des bundesweiten Vernetzungsprojektes „Neue Wege für Jungs“ (NWfJ) gehört es, die Aktivitäten der Netzwerkpartner und – soweit wie möglich – auch die von deren Kooperationspartnern mit eigenen Untersuchungsanlagen zu evaluieren. Anfang April vereinbarten das Hamburger Projekt und NWfJ deshalb, dass NWfJ jene Hamburger Einrichtungen um eine Beteiligung an der Evaluation bittet, die auf der Projekt-Homepage Erkundungsplätze zur Verfügung stellten<sup>43</sup>. Anschließend sollten die Teil-Ergebnisse aus Hamburg dem Projektkoordinator von „Was für Jungs!“ zur Verfügung gestellt werden, um die eigenen Ergebnisse weiter zu qualifizieren und in die Dokumentation aufzunehmen. Auf Nachfrage wurde jedoch mitgeteilt, dass diese Ergebnisse frühestens im Herbst 2006 vorliegen. So können sie hier noch nicht in die Einschätzungen und Empfehlungen einfließen und müssen ggf. nachgereicht werden.

## Ergebnisse und Einschätzungen zur Aktion „Was für Jungs!“

Das Hauptziel der Aktion, eine nennenswerte Zahl an Hospitationsplätzen für Jungen/Schüler in sozialen Berufsfeldern zu akquirieren und dazu alle damit verbundenen Informationen und Tätigkeiten bis zum Girls' Day 2006 zu koordinieren, wurde im Wesentlichen erreicht. Die wünschenswerte nachweisliche Zahl von 400-500 Hospitationsplätzen jedoch konnte – trotz der nach 2004 und 2005 umfangreichsten Recherche von 1.539 Adressen sozialer Einrichtungen – mit schließlich 144 teilnehmenden Einrichtungen und zusammen 340 Plätzen nicht erreicht werden. Gemessen an der von den Schulen in der LI-Befragung gemeldeten Zahl von 272 Jungen, die in sozialen Berufsfeldern hospitierten, waren die verfügbaren Hospitationsplätze mehr als ausreichend vorhanden, so dass prinzipiell alle interessierten Jungen auch einen Platz bekommen

---

<sup>43</sup> Vorausgegangen war die Befürchtung seitens des Hamburger Projekts, dass sich die Einrichtungen gegenüber eigenen Nachfragen reserviert zeigen könnten, wenn sie zuvor bereits um umfangreiche Angaben von „Neue Wege für Jungs“ gebeten wurden. Nach Absprache mit der BSF wurde dieses „Risiko“ eingegangen, weil „Neue Wege für Jungs“ über mehr personelle Kapazitäten verfügt und sich das Hamburger Projekt dadurch bessere Ergebnisse für zukünftige Planungen erhofft.

konnten. Die Frequenz der Homepage (insbesondere Platzlisten) deckt sich hier insgesamt mit den zahlenmäßigen Ergebnissen.

Darüber hinaus muss von einer unbekanntem Anzahl weiterer Hospitationsplätze ausgegangen werden, die nicht „öffentlich“ gemeldet und „unter der Hand“ vergeben wurden (Söhne von Mitarbeiter/innen einer Einrichtung, Jungen einer Nachbarschaft, betriebsinterne Angebote).

Inwieweit die Projektmaterialien Flyer, Homepage und Plakat – ergänzend auch Materialien des öffentlich relativ präsenten Projektes „Neue Wege für Jungs“ – weiterhin für eine breitere Aufmerksamkeit und Teilnahmemotivation nicht nur der Schüler, sondern auch der Lehrkräfte sorgen konnten, darüber kann nur spekuliert werden. Da die Schulen und Lehrkräfte als das zentrale „Nadelöhr“ (Teilnahme-Entscheidungsinstanz) angesehen werden können, durch das die (freiwillige) Aktion gehen und vermittelt werden muss, um Schüler erfolgreich zu motivieren (Vorbildfunktion), kann aufgrund einiger ernüchternden Daten aus der LI-Evaluation vermutet werden, dass die Schulen – mit engagierten Ausnahmen (!) – mehrheitlich skeptisch bis ablehnend dem Projekt gegenüber standen und so zur eher geringen Nachfrage seitens der Schüler beitrugen. In nur in einem Fall etwa ist bekannt, dass eine Lehrerin gemeinsam mit Schülern die Homepage besuchte, um sie auf das Anliegen des Projektes und freie Erkundungsplätze aufmerksam zu machen.

Da eine aktive Werbung von Schulen/Lehrkräften zur Teilnahme aufgrund der Projektvorgaben nicht vorgesehen war<sup>44</sup>, könnte dieser Umstand zur geringen Beteiligung beigetragen haben.

Die Bereitschaft von nur knapp 9% aller angeschriebenen sozialen Einrichtungen, Hospitationsplätze bereit zu stellen, erscheint gering; die Zahl kann allerdings nicht mit den Vorjahren verglichen werden, da sie erstmals erhoben wurde. Eine Wiederholung der Aktion in 2007 würde hier zu Vergleichszahlen führen, so dass mehr Interpretationssicherheit gegeben wäre bzw. gezielter nachgeworben werden könnte.

Da es kaum Meldungen über bereits besetzte Hospitationsplätze gab, die dann – wie den Einrichtungen zuvor mitgeteilt – in den Platzlisten der Homepage hätten ausgewiesen werden können (um die Anzahl vergeblicher Anrufe von Jungen zu minimieren), darf interpretiert werden, dass die Plätze eventuell erst relativ spät belegt wurden, eine entsprechende Rückmeldung als zu aufwendig angesehen wurde oder sie deswegen unterblieb, damit von Jungen selbst kurzfristig abgesagte Plätze noch anderweitig besetzt werden können.

Auch hinsichtlich der Elternkontakte wäre mehr Engagement seitens von Müttern und Vätern wünschenswert gewesen. Das Angebot eines Arbeitskreises wurde nicht angenommen. Zwei angekündigte Einladungen zu Elternvertretungstreffen an Schulen verliefen im Sande, von den angebotenen Beratungen wurde nur in einigen Fällen persönlich Gebrauch gemacht. Die Veranstaltung zur Rolle des Vaters bei der Berufsorientierung von Kindern war ebenfalls eher schlecht als recht besucht – wenngleich sich diejenigen, die anwesend waren, im Ergebnis zufrieden zeigten. Doch auch hier wurden die Impulse für weitere Elternkontakte nicht aufgegriffen. Es kann nicht festgestellt werden, ob die im Flyer und auf der Homepage vermittelten Informationen ausreichend waren, so dass es keinen weiteren Beratungs-/ Gesprächsbedarf gab oder ob ein größeres Interesse an den Aktionsinhalten schlicht nicht vorhanden war.

Von Jungen selbst gab es bis auf die dokumentierten Anfragen keine Kontakte. Um Hilfen rund um die Aktion und ihr Anliegen wurde nicht nachgefragt. Auch hier muss offen bleiben, ob die Informationen ausreichend waren, die Aktion nicht bekannt genug oder Jungen zu schüchtern waren, sich weitergehend zu informieren.

---

<sup>44</sup> Vgl. Projektangebot, Anhang 1, S. 7

Bezogen auf das im Projekt-Angebot formulierte, nach Wissen des Projektleiters jedoch nicht realisierte Teilziel „Informationsbesuche von Kollegen aus sozialen Betrieben in Schulen am Girls' Day“ ist festzuhalten, dass es von den Schulen keine entsprechende Anfragen nach Koordinationshilfen gab. Zwei Vorab-Anfragen an Kollegen aus sozialen Betrieben, deren Besuch für Schulen hätte angeboten werden können, mussten aus Gründen derer Nichtverfügbarkeit am Girls' Day storniert werden.

Insgesamt kann – respektive der genannten Einschränkungen und der Tatsache, dass die Teilnahme aller Zielgruppen eine freiwillige ist – von einer relativ erfolgreichen Aktion gesprochen werden, die bei denen, die sich beteiligten, auf fast durchweg positive Resonanz gestoßen sein muss (keine negativen Rückmeldungen trotz mehrfacher Aufforderung, jedwede Anmerkungen und Meinungen mitteilen zu können). Wenn zudem eine frühzeitige Einbindung von mehr Schulen und engagierten Lehrkräften erreicht werden kann, erscheint eine Neuauflage in 2007 lohnenswert.

## Empfehlungen für 2007

Aufgrund der diesjährigen Erfahrungen mit dem Angebot „Was für Jungs!“ – aber auch im Kontext von Erfahrungen im Vernetzungsprojekt „Neue Wege für Jungs“ – gibt es folgende Empfehlungen für eine erneute Durchführung des Angebotes in 2007:

- **Frühere zeitliche Planung:** Die Planung des Angebotes, die für 2006 erst im Dezember 2005 richtig beginnen konnte (Finanzierungsbewilligung der Koordination seitens der BSF) sollte für 2007 schon im Oktober 2006 anlaufen, um insbesondere Kooperationen mit BBS/LI wegen einer stärkeren Beteiligung der Schulen erfolversprechender angehen zu können.
- **Deutlich mehr Beteiligung von Lehrkräften:** Die Schulen, dort insbesondere die Lehrkräfte im Bereich Berufsorientierung, sollten sich noch mehr beteiligen und dazu in geeigneter Weise (etwa über die Schulleitungen) angesprochen oder wenn möglich beauftragt werden. BBS bzw. LI sowie Sek-I-Schulen müssen verstärkt für ein Engagement von Lehrkräften für Jungen-Angebote, ggf. auch Lehrerfortbildungen, werben und diese ggf. über Freistellungen ermöglichen.
- **Vorbildfunktion wahrnehmen:** Eine wiederkehrende Erfahrung ist, dass Schüler das Erkundungsangebot eher annehmen, wenn Schulen dezidiert auf das Angebot hinweisen oder es gar unterrichtlich in angemessener Weise (jungengerecht) verbreiten. Wenn eine, für Schüler auch persönlich erkennbare Sinnhaftigkeit der Hospitation vermittelt werden kann, kann die Neugier deutlich gesteigert werden. Unerlässlich ist daher ein noch stärkeres Engagement von (insbesondere männlichen) Lehrkräften zur Erkundung weiterer beruflicher Horizonte im Sektor sozialer/betreuender Arbeit. Hier sollte auch frühzeitig an die Schaffung eines Arbeitskreises engagierter Lehrkräfte gedacht werden, der eine Multiplikatorenfunktion zur Vermittlung der „Was für Jungs!“-Inhalte wahrnehmen könnte.
- **Beteiligung sozialer Einrichtungen weiter steigern:** Nachzudenken ist darüber, wie mehr Einrichtungen für die Bereitstellung von Hospitationsplätzen gewonnen werden können, insbesondere im Pflege-/Betreuungs- und im Grundschulbereich; die Beteiligung von nur 8,56% aller angeschriebenen Einrichtungen ist noch gering und sollte erhöht werden. Einrichtungen, die sich nicht am Projekt beteiligen, sollten umfassender zu ihren Gründen befragt werden. Dies ist zwar kosten- und vor allem personalintensiv, würde aber ein genaueres Bild zur Akzeptanz des Angebotes bei dieser Zielgruppe liefern. Nachzudenken

wäre auch über einen (von der Presse begleiteten) Wettbewerb, der Einrichtungen für ihr Jungen-Engagement auszeichnet. Hier könnte an Erfahrungen des erfolgreichen Wettbewerbs „Fortschritte wagen“ (Herbst bis Frühjahr 2005/06) des Projektes „Neue Wege für Jungs“ angeknüpft werden.

- **Website beibehalten:** Die Projekt-Homepage, insbesondere ihre Navigation/Struktur, aber auch wesentliche ihrer Inhalte, hat sich insgesamt bewährt und kann wieder verwendet werden (= keine nochmaligen Entwicklungskosten). Neben wenigen Aktualisierungen sollte über die formale Ansprache im Arbeitskreis bzw. vor einem größeren „Test“-Publikum (wünschenswert wären hier auch Schüler) noch einmal nachgedacht werden. Bei einer frühzeitigen Planung könnten 1-2 Lehrkräfte gewonnen werden, die Homepage-Inhalte unterrichtlich zu behandeln und die Akzeptanz von Schülern zu erkunden. Ggf. können Modifikationen dann für 2007 berücksichtigt werden.
- **„Weniger Papier, mehr Action“:** Bei der Öffentlichkeitsarbeit zur Vorstellung des Angebotes im Vorfeld des Girls' Day sollte stärker auf kreative, partizipatorische Impulse gesetzt werden. Die Erfahrungen mit Jungen während der EINSTIEG-Messe (kaum Kontakt mit den StandbetreuerInnen und kaum Resonanz auf die ausliegenden Informationen) sollten dazu anregen, auf Sozialberufe bezogene Mitmachaktionen in den Vordergrund zu stellen (Beispiele: Blutdruck messen, Verband anlegen, Rollstuhl auf- und abbauen, Krankenbett beziehen, Ideenwerkstatt für Kinderspielnachmittage, u.dgl.m.). Dazu sollte auch die Kooperation mit geeigneten Fachpersonen/Institutionen verstärkt gesucht werden, die Hospitationsplätze für Jungen anbieten, zuvor aber schon einen Eindruck von ihrer Arbeit vermitteln.

Schließlich noch sollten drei formale Verbesserungen für eine Planung in 2007 berücksichtigt werden:

- Bereits in den Anschreiben an die Hospitationseinrichtungen bzw. auf dem Rückmeldebogen sollte vermerkt werden, dass es beim Rücklauf (Platzmeldungen) zur Überlastung des Fax-Gerätes kommen kann und ein Ausweichen auf Telefon, eMail oder Briefpost empfohlen wird.
- Ebenfalls hingewiesen werden sollte auf die FAQ-Liste der Homepage, die von Beginn an hinterlegt sein sollte, um dort Fragen vorab beantwortet zu bekommen, für die der Platz im Anschreiben nicht ausreicht (ggf. sollte dem Anschreiben zusätzlich ein 1-seitiges Infoblatt beigelegt werden, wenn dies die Kosten zulassen);
- Der Rückmeldebogen enthielt am Ende die Möglichkeit, einen Beratungswunsch einzutragen. Die Formulierung wurde mehrfach missverstanden: so waren Einrichtungen der Ansicht, dass die Koordinierungsstelle noch Fragen habe. Die Formulierung sollte daher umgeschrieben werden.

## Ausblick

Die Attraktivität sozialer Berufe muss für männliche Jugendliche geschaffen und weiter erhöht werden, in dem generell und unablässig eine gesellschaftliche Aufwertung von Erziehungs-, Versorgungs-, Betreuungsaufgaben stattfindet<sup>45</sup>; Aspekte wie die demographische Entwicklung oder bürgerschaftliches Engagement („Sozialer Tag“) sollten dazu in geeigneter Weise vermittelt werden. Da die meisten männlichen Jugendlichen sich nicht für eine (Erst)Ausbildung im sozialen

<sup>45</sup> Vgl. zum Beispiel Frank Beuster, Lehrer an der Gesamtschule Bergstedt, in einem Interview: „In Japan beispielsweise bekommen die Fachkräfte in den Kindergärten dasselbe Gehalt wie ein Professor an der Uni, denn der bildet auch nur Menschen aus, einzig mit dem Unterschied, dass sie älter sind. Die Arbeit an der zukünftigen Generation wird also gleichwertig behandelt und sie kann und sollte gesteuert werden“ (in: Switchboard, Juni 2006, 6ff).

Sektor interessieren, weil entweder die Entlohnung zu schlecht ist, Karrieren (im klassischen Sinne) nur vage sind oder den Berufsbildern etwas „Unmännliches“ anhaftet, könnten auch mehr öffentlichkeitswirksame Aktionen (mit prominenter Beteiligung) neue Akzente setzen.

Das Angebot „Was für Jungs!“ am Girls' Day ist – wenn Mädchen technische Berufe erkunden – nach wie vor eine gute Gelegenheit für Jungen, ebenfalls in für sie untypische Berufsfelder hineinzusehen. Es sollte aber von den Schulen auch geprüft werden, ein Angebot nicht nur auf einen Tag zu beschränken, sondern ein Projekt zum Beispiel begleitend während eines gesamten Schuljahres durchzuführen, um Jungen hinsichtlich ihrer beruflichen Orientierungen ein längerfristiges und nachhaltigeres Angebot zu machen<sup>46</sup>; der Girls' Day selbst könnte dann zu einem abschließenden Auswertungstag gemacht werden.

Ähnlich dem „TechnikDuo“-Konzept für Mädchen<sup>47</sup> könnte über ein strukturell vergleichbares Programm für Jungen nachgedacht werden, mit denen für sie die Attraktivität – zunächst aber wohl noch die Akzeptanz – sozialer Berufe erhöht wird. Dazu müsste über eine Bestandsaufnahme eruiert werden, wie viele Männer in Hamburger sozialen Einrichtungen arbeiten<sup>48</sup>, wer von diesen als Mentor gewonnen werden könnte, welche Elemente ein solches Programm beinhalten sollte und wie es institutionell geankert werden könnte. Im Zuge der diesjährigen Aktion „Was für Jungs!“ wurde bereits über einen fachlich begleiteten Erzieher-AK nachgedacht, der vom Projektkoordinator z.B. in Kooperation mit dem Vaeter e.V. geleitet werden könnte. In diesem Zusammenhang kann auch auf Kollegen außerhalb Hamburgs zurückgegriffen werden, deren vielfältige Erfahrungen für Hamburg nutzbar gemacht werden können.

---

<sup>46</sup> Vgl. das Projekt „Sozial engagierte Jungs“ der Paritätischen Bildungswerke Rheinland-Pfalz/Saarland, Brandenburg und Bundesverband. Einen Bericht dazu gibt es vom Projektleiter Reiner Wanielik in Switchboard, Heft August 2006 (s. Anhang 19).

<sup>47</sup> „TechnikDuo“ ist ein von der Behörde für Soziales und Familie gefördertes und von der Grone Human Resources GmbH umgesetztes Mentoring-Programm für Schülerinnen, Auszubildende und Studentinnen, um technisch begabte junge Frauen darin zu fördern, sich für zukunftssträchtige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten zu entscheiden. Ziel ist ebenfalls, technische und gewerbliche Berufsfelder sowie naturwissenschaftliche, technische und mathematische Studienfächer für junge Frauen besser zu erschließen ([www.technikduo.de](http://www.technikduo.de)).

<sup>48</sup> Hierfür bietet sich u.a. die vorliegende Adressrecherche vom Januar 2006 an. Vgl. a. Tim Rohrmanns Berechnungen des Männeranteils auf der Grundlage der Daten des Statistischen Bundesamtes 2004 („Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Tätige Personen in Tageseinrichtungen für Kinder“, Wiesbaden, 31.12.2002), in: Switchboard 169, April/Mai 2005, 20-21 (Daten für Hamburg: 8,57% bei einer Gesamtzahl von 9.732 Beschäftigten)

- Anhang 01** Projektangebot „Was für Jungs!“ (10 S.)
- Anhang 02** Screenshot „Was für Jungs!“ als Netzwerkpartner des bundesweiten Projektes „Neue Wege für Jungs“ (1 S.)
- Anhang 03** Flyer zum Projekt „Was für Jungs!“ (2 S.)
- Anhang 04** Plakat zum Projekt „Was für Jungs!“ (1 S.)
- Anhang 05** Screenshot zur projektbegleitenden Homepage [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de) (hier: Startseite, 20.4.06) (1 S.)
- Anhang 06** Anmeldebogen für Schüler und Teilnahmebescheinigung der Hospitationseinrichtung (2 S.)
- Anhang 07** Rückantwort Faxvorlage für Einrichtungen mit Erkundungsplätzen (1 S.)
- Anhang 08** Anschreiben der BSF an Einrichtungen mit potentiellen Hospitationsplätzen (1 S.)
- Anhang 09** Grafiken zu gemeldeten Erkundungsplätzen nach Einrichtungen und Bezirken (2 S.)
- Anhang 10** Informationen zur Veranstaltung mit Ulrich Boldt am 11. April 2006 im Gymnasium Klosterschule – Einladung, Unterlagen des Referenten, Auslage „Weiterführende Informationen“ (17 S.)
- Anhang 11** Kurznotiz zum Info-Stand im Rahmen der Messe „Hamburg macht Schule“ am 1.2.2006 im EKZ Hamburger Straße, 15-19 Uhr (1 S.)
- Anhang 12** Pressemitteilung der BSF zum Start des Projektes (1 S.)
- Anhang 13** taz-Bericht von Eva Weikert am 4.3.06 („Nach der Schule ins Ungewisse“) und Leserbrief des Projektkoordinators vom 10.3.06 (1 S.)
- Anhang 14** Bericht im Hamburger Abendblatt von Andreas Schmidt am 28.4.06 („Klar können wir 'nen Knopf annähen“) (1 S.)
- Anhang 15** Einladung zum Empfang für Jungen am Girls' Day (1 S.)
- Anhang 16** Erhebungsbogen für weiterführende Schulen zur Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Hospitationen im Rahmen des Girls' Day (1 S.)
- Anhang 17** Ergebnisse der Befragung Hamburger Schulen durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LIQ 1), Juni 2006 (3 S.)
- Anhang 18** Bekanntmachung („An alle interessierten Jungen“) des Betriebsrat DESY Hamburg zum Girls' Day 2006 (1 S.)
- Anhang 19** Beitrag von Reiner Wanielik („Projekt ‚Sozial engagierte Jungs‘ – ein Freiwilligen-dienst für Schüler ab 14 Jahre“), in Switchboard 177, August 2006 (3 S.)

## **„Was für Jungs!“**

### **Koordinierung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit zu Angeboten für Jungen am Hamburger GirlsDay 2006**

- Projektangebot -

#### **Inhalt:**

Ausgangslage und Handlungsbedarf

Anliegen des Projektangebotes

Zielgruppen des Projektangebotes

Inhalte des Projektangebotes

Projektmedien

Zeitplan

Kooperationspartner

Beirat / AK „Was für Jungs!“

Qualifikation des Anbieters

Kostenplan

#### **Anbieter:**

Dipl.-Päd. Alexander Bentheim  
Melhopweg 20, 22397 Hamburg, Tel. 040. 60550889

## Ausgangslage und Handlungsbedarf

Die seit vielen Jahren geführten Debatten um die Chancengleichheit von Mädchen und Frauen in der Arbeitswelt haben seit einiger Zeit auch den Blick für die Frage geschärft, welche Herausforderungen damit nicht nur auf Politik und Wirtschaft, sondern auch individuell auf Männer und männliche Jugendliche zukommen und welche verantwortlichen Mitgestaltungsmöglichkeiten sie bei diesen gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen übernehmen können und sollten. Ein großer Fortschritt ist mittlerweile, dass beim Nachdenken über den Arbeitsbegriff nicht mehr nur die (zumeist Männer betreffende) entlohnte Erwerbsarbeit im Mittelpunkt steht, sondern auch die (zumeist Frauen betreffende) Familien- und Erziehungsarbeit: gesellschaftliche Arbeit wird damit umfassender und – in einem geschlechterdemokratischen Sinne – endlich auch ganzheitlicher diskutiert.

Ein wesentliches Merkmal in diesen Debatten ist aber noch immer die sich hartnäckig haltende unterschiedliche Bewertung von Arbeit durch das Mitgehen zahlreicher Geschlechterstereotypen. So orientieren sich männliche und weibliche Jugendliche bei ihren Berufswünschen zumeist an Ausbildungen und Tätigkeiten, die ihnen einen vermeintlich sicheren Platz in den überkommenen Geschlechterverhältnissen garantieren<sup>1</sup> – obwohl sie vielfach Interessen, Einstellungen und Fähigkeiten mitbringen oder ausbilden könnten, die die vorherrschenden, zugleich persönlichkeitsbeschränkende Stereotype wenigstens zum Teil überwinden würden. Dass junge Frauen durch die gesellschaftliche Arbeitsteilung an der Entwicklung eigener beruflicher Vorstellungen und Karrieren strukturell gehindert wurden und werden, ist weitgehend politisiert worden und gilt als zum Teil überwunden. Dass auch junge Männer durch Geschlechterstereotypen einen eingeschränkten Zugang zu Ausbildungsberufen haben und so daran gehindert werden, ihre Berufswahl ausschließlich nach Eignung, Interessen und Fähigkeiten zu treffen, steht noch relativ am Beginn der öffentlichen Auseinandersetzung.

Der Blick von Wissenschaft und Politik hat sich bislang darauf konzentriert, den Anteil junger Frauen in männerdominierten Bereichen zu erhöhen. Ergänzend hierzu sind aber auch Angebote notwendig, die das Berufswahlspektrum junger Männer ausweiten, um ihren Anteil z.B. in den Erziehungsberufen und im Bereich der Pflege zu stärken. Männer sind als Bezugspersonen und Rollenmodelle in Krippen, Kindergärten und Grundschulen stark unterrepräsentiert. Und Jungen haben im Rahmen ihrer Erziehung nur eingeschränkt die Möglichkeit, männlich geprägte soziale Lebensweisen kennen zu lernen. Dies kann sich bei der Entwicklung ihrer eigenen sozialen Kompetenzen nachteilig auswirken. Und so z.B. beschäftigt seit Bestehen des bundesweiten „Girls-Day – Mädchenzukunftstag“ (2000)<sup>2</sup> Lehrer und Lehrerinnen, Eltern, pädagogische Fachkräfte und weitere MultiplikatorInnen zunehmend, wie auch Jungen im Alter von 11-16 Jahren (5.-10. Jahrgangsstufen) mit zeitgemäßen Inhalten für ihre Berufsorientierung und Lebensplanung erreicht werden können. Folgt man dabei der geschlechterdifferenzierenden Bildungsdebatte der letzten Jahre, so erscheinen aktivierende Maßnahmen überfällig, denn – so bspw. der DIHK 2004 –: Jungen haben durchschnittlich schlechtere Noten, bleiben öfter sitzen und brechen häufiger die Schule ab als Mädchen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. die Übersicht der 10 am häufigsten neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von jungen Frauen und Männern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2000, zit.n. Monika Stürzer, *Auf dem Weg ins Erwerbsleben*, in: Waltraud Corbeließen et al. [2002]: *Junge Frauen – junge Männer. Daten zu Lebensführung und Chancengleichheit*, DJI-Reihe Gender, Bd. 12, Opladen, S. 52. Vgl. ferner die Studie des Bundesinstitut für Berufsbildung, die 2004 von Andreas Krewerth et al. unter dem Titel *Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen. Theoretische Überlegungen und empirische Ergebnisse* (Bielefeld: Bertelsmann) herausgegeben wurde.

<sup>2</sup> ausführlich zur Geschichte und den Absichten dieses Tages: <http://www.girls-day.de>

<sup>3</sup> Nach einer Analyse des Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) vom August 2004; Beispiel: Von allen Jugendlichen verließen 2001/2002 nur 6,7 % der Mädchen, aber 11,5 % der Jungen die Schule ohne Hauptschulabschluss (zit. n. <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,311812,00.html>), bei männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt die Zahl bei etwa 25 %. Anlässe für Schulverweigerung sind lt. Bremer „KidZ 3 - Ein Projekt gibt Zukunft“ allgemeine Zukunftsängste, persönliche Perspektivlosigkeit, Ausgrenztsein aus der SchülerInnenngemeinschaft, Gewalt- und Bedrohungserfahrungen, familiäre Gründe, problematischer Suchtmittelkonsum, Lernschwierigkeiten (<http://pages.jugendinfo.de/kidz3/>). Nach einer der ersten wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema Schulverweigerung verlassen 10% aller SchülerInnen die Schule ohne Anschluss (vgl. DJI, Oktober 2005; <http://de.news.yahoo.com/051024/12/4qjem.html>)

Ob Jungen individuell oder mittlerweile auch strukturell benachteiligt sind, oder ob mit solchen Befunden angesichts des zunehmend unsicheren Arbeitsmarktes einem geschlechterpolitischen „roll-back“ das Wort geredet wird: Es verfestigt sich der Eindruck, dass Jungen – gemessen an traditionellen männlichen Rollenvorstellungen – zu „Modernisierungsverlierern“ werden. Einige Befunde illustrieren diese Situation:

- Das für Männer über Jahrzehnte gültige Modell der vollzeitigen Erwerbsarbeit, funktional auch verstanden als Haupt- bzw. Alleinsicherung des Ehegattinnenunterhaltes oder Familieneinkommens, ist in Auflösung begriffen. So stellte das 2005 abgeschlossene EU-Projekt *Work Changes Gender* (6 Länder) in seinen Untersuchungen zu männlichen Identitäten und Lebensweisen aufgrund der veränderten Arbeitsbedingungen u.a. fest, dass (etwa in Berlin) nur noch ein Drittel aller erwerbsfähigen Männer eine unbefristete Vollzeitstelle innehaben und die meisten Männer heute in ungesicherten Arbeitsverhältnissen leben (d.h. befristet, in Teilzeit, als Selbständige) oder arbeitslos sind<sup>4</sup>. Im Verständnis klassischer Erwerbsarbeit werden damit „gebrochene“ Erwerbsbiographien faktisch zum Normalfall. Allerdings wird auf diese Entwicklung und ihre Bedeutung für Jungen und männliche Jugendliche, für die unter den dominanten Männlichkeitsbildern die berufliche Identität eng mit der Daseinsberechtigung verzahnt ist, gesellschaftlich bzw. sozialisatorisch noch kaum angemessen reagiert. Insofern geraten elterliche und schulische Erwartungshaltungen, die einzig mit Blick auf (überkommene) Erwerbsmodelle den Appell an „bessere Noten“ und „zahlreichere Bewerbungen“ formulieren, für Jungen schnell zu einem unüberwindbarem Erwartungsdruck.
- Der heutige Arbeitsmarkt zeichnet sich durch eine zunehmende Präferenz von Dienstleistungs- gegenüber Fertigungsberufen aus<sup>5</sup>. Damit verbunden sind Tätigkeiten, die klassischerweise Frauen, aber nicht Männern zugeordnet werden (Berufe mit sozialen und kommunikativen Kompetenzen, auch ästhetisierten Erscheinungsbildern, darunter viele sog. Assistenzberufe). Bei einer anhaltenden gesellschaftlichen Skepsis gegenüber der Erweiterung oder Veränderung von männlichen (und weiblichen) Lebensentwürfen kann es jedoch nicht zur Entwicklung neuer beruflicher oder gar „geschlechtskultureller“ Identitäten kommen<sup>6</sup>. Bezogen auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bedeutet dies: Er fordert heute vermehrt Schlüsselkompetenzen, die Jungen nicht oder kaum anzubieten haben bzw. werden Jungen nach wie vor in Qualifikationen unterwiesen, die der Arbeitsmarkt immer weniger oder nicht mehr braucht.
- Die historischen und aktuellen Entwicklungen um das Thema Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit lassen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (für beide Geschlechter) einen zentralen Stellenwert zukommen<sup>7</sup>. Parallel existiert weiterhin, insbesondere in klein- und mittelständischen Betrieben, ein geschlechtsbezogener Ausbildungs- und Arbeitsmarkt mit erkennbaren Hierarchisierungen in der Bewertung und Entlohnung von männlich bzw. weiblich konnotierten Tätigkeiten<sup>8</sup>. Bedingt durch diese parallelen Diskurse sind bei Jungen und männlichen Jugendlichen (wie auch bei Männern im erwerbsfähigen Alter) zunehmend Verunsicherungen spürbar: Einerseits sind moderne Schlüsselkompetenzen wie Kooperation und Teamfähigkeit („soft skills“) bis hin zur Partnerschaftlichkeit im Familien- und Freundeskreis gefordert, andererseits werden weiterhin klassische Aneignungs- und Bewältigungsstrategien wie Durchsetzungsvermögen und uneingeschränkte

<sup>4</sup> vgl. Puchert, Gärtner & Höyng (Hg.) [2005]: *Work Changes Gender*. Opladen 2005; siehe auch Zwischenberichte der Projektpartner in *Switchboard. Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit*, Ausgaben April 2003, April 2005, Juni 2005

<sup>5</sup> Beispielhaft nachvollziehbar am Niedergang der Bauwirtschaft: es verschwinden Berufe, in denen klassische männliche Attribute wie bspw. Muskelkraft eine Rolle spielen. Weitere Stichworte: Trend zu Medien- und Kommunikationsberufen; Organisationsmanagement und Multi-Tasking als Schlüsselqualifikationen. In der Diskussion sind auch Begriffe wie „Zweite industrielle Revolution“ und „Feminisierung der Arbeitswelt“.

<sup>6</sup> Die viel zitierte „Krise der Männlichkeit“ (fachöffentlich als Ambivalenz von Differenzierung und Re-Traditionalisierung diskutiert) erweist sich damit nicht nur als individuelles, sondern auch strukturelles Problem.

<sup>7</sup> Vgl. diverse Pressemitteilungen des BMFSFJ seit 2004, nach denen auch das Thema „Förderung der Familienfreundlichkeit in Betrieben“ hohe Präferenz für das politische Handeln erhalten hat.

<sup>8</sup> vgl. etwa Datenbank „Ausbildungsvergütungen“ des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn (Vorhaben 6.0001), Tarifliche Ausbildungsvergütungen, Stand: 1. Oktober 2002 ([www.bibb.de](http://www.bibb.de), dort im Vergleich: 200 Ausbildungsberufe)

Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt honoriert. Auf einen produktiven Umgang mit dieser Ambivalenz werden heranwachsende Jungen aber kaum vorbereitet.

- Die zurzeit zentralen Wertmaßstäbe in den westlichen Kulturen (Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung) gestatten, aber erfordern auch zugleich – gerade hinsichtlich beruflicher und partnerschaftlich-familiärer Orientierungen – ein deutliches Mehr an persönlicher Autonomie, Selbstorganisation, Sozialkompetenz. Im Hinblick auf erwartbare, nicht-lineare Erwerbsbiographien (vermehrte Abkehr von traditionellen Karrieremustern) bedeutet dies für Jungen die voraussichtliche Notwendigkeit einer Mehrfachqualifizierung, begleitet von einem mentalen und mobilen Flexibilitätsgebot. Für die Vermittlung solcher Kompetenzen, die eine (Männer)Generation zuvor noch die Ausnahme waren, ist Schule allein nicht in der Lage – weshalb es zu neuen Bündnissen mit weiteren, vielfältigen Bildungsanbietern kommen muss<sup>9</sup>.

Augenscheinlich existiert mit diesen Befunden eine Situation, in der für Jungen und männliche Jugendliche mehr Anstrengungen unternommen werden müssen, um sie bei ihrer Berufsorientierung und Lebensplanung angemessener zu begleiten. Weil Jungen nicht „mit Konzepten von gestern auf die Anforderungen von Morgen“ unterversorgt bleiben können und ihre geschlechterdemokratische Mitverantwortung „verschlafen“ dürfen, muss (berufs-)pädagogisch dringend gehandelt werden<sup>10</sup>.

Unbestritten unter Fachleuten ist in der Folge dieser Befunde, dass eine geschlechtsbewusste, genderorientierte Berufs- und Lebensplanung auch für Jungen immer wichtiger wird, weil

- der heutige Arbeitsmarkt Anforderungen stellt, die mit traditionellen Einstellungen allein nicht mehr zu bewältigen sind,
- Jungen ein breiteres Spektrum an Wissen und Verhaltensoptionen für zukünftige Entscheidungen brauchen<sup>11</sup>,
- Jungen in ihre persönlichen Lebensperspektiven (lt. diverser Studien/Umfragen) neben dem Beruf inzwischen auch Partnerschaft und Familie als „sehr wichtig“ einschließen.

Zahlreiche Aktionen am GirlsDay<sup>12</sup> haben – zunächst als Nebeneffekt – zu verschiedenen Initiativen geführt, die in vielen Regionen Deutschlands seit 2002 (in Hamburg systematischer seit 2004<sup>13</sup>) versuchen, entsprechend geschlechtsunspezifische Angebote für Jungen zu entwickeln und zu erproben, partiell auch zu evaluieren<sup>14</sup>, um deren berufliche und rollenorientierte Horizonte zu erweitern.

<sup>9</sup> Viele Kooperationen von Schule und Wirtschaft illustrieren diese Entwicklung; auf anderer Ebene entspricht die Idee der Ganztagschule ebenfalls einem modernisierten Verständnis von Bildungssozialisation.

<sup>10</sup> Dass Handlungsbedarf besteht, formulierte die frühere Jugendministerin Renate Schmidt während ihrer Rede zum Kongress „WomanPower 2004“ am 22.4.04: „Ich bin dafür, nach diesem vierten Aktionstag [GirlsDay 2004; A.B.] über gewisse Modifizierungen ... nachzudenken: Eigentlich müsste es einen Boys-Day unabhängig vom Mädchen-Zukunftstag geben, damit auch Jungen ihr Berufsspektrum erweitern und sich in bisher frauendominierten Berufen umsehen“.

<sup>11</sup> Vgl. sinngemäß Andreas Krebs in seiner Studie „Sichtweisen und Einstellungen heranwachsender Jungen – Ergebnisse einer Befragung an Hamburger Schulen“ (2002): Auch Jungen haben einen spezifischen Förderbedarf, weil sie oft unrealistische Vorstellungen von ihrer Zukunft haben: Sie denken schon an das Geldausgeben, bevor die Ausbildung überhaupt angefangen hat. - Oder Waltraud Cornelißen vom Deutschen Jugendinstitut: „Bei den Mädchen gibt es einen speziellen Bedarf, weil ihr Berufsspektrum wesentlich stärker eingengt ist. Aber auch den Jungs täte so ein Tag gut. Viele sind beruflich sehr unentschlossen. Dazu kommt, dass die Berufe im klassisch handwerklich-industriellen Bereich schwinden werden und der Dienstleistungsbereich zulegt. Daher sind die traditionellen Berufsentscheidungen der Jungs genauso problematisch. Auch sie sollten sich breiter orientieren“ (zit. n. www.sueddeutsche.de, 22.4.04).

<sup>12</sup> In 2005 gab es gut 7.000 Veranstaltungen mit 127.000 Teilnehmerinnen (GirlsDay-Newsletter v. 13.5.05), in denen Mädchen „männliche“ Berufe erkundeten.

<sup>13</sup> Anfang 2004 wurde der „AK Jungen“ (seit Ende 2005: AK „Was für Jungs!“) von MitarbeiterInnen der BSF und der BBS gegründet, der seitdem koordinierende Aufgaben zu Angeboten für Jungen am GirlsDay wahrnahm.

<sup>14</sup> vgl. Berichte in „Switchboard. Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit“ seit Juni 2003. Das Bielefelder Kompetenzzentrum, bundesweiter Koordinator des GirlsDay, erfasste in einer Übersicht im Juli 2004 insgesamt 130 regionale Aktionen. Für Hamburg liegen zwei Kurzevaluationen des LIQ für 2004 und 2005 vor.

Obwohl diese Initiativen noch uneinheitlich agieren und verschiedene Modelle präferiert werden<sup>15</sup>, teilen die meisten das gemeinsame Anliegen, Jungen darin zu unterstützen,

- frauentypische Berufe/Tätigkeiten (Frauenanteil > 70%) kennen zu lernen,
- ihr Berufswahlspektrum allgemein zu erweitern (ca. 60% der Ausbildungsverträge werden in den 25 am häufigsten gewählten Berufen abgeschlossen, obwohl es etwa 320 Ausbildungsberufe gibt<sup>16</sup>),
- sich mehr soziale, (selbst)fürsorgerische und kommunikative Kompetenzen zu erschließen und anzueignen (um z.B. das Risiko des späteren persönlichen Scheiterns zu minimieren),
- sich mit ihren Lebensperspektiven hinsichtlich Arbeit, Vereinbarkeit Familie/Beruf und insbesondere Geschlechterrollen auseinanderzusetzen.

Auf die bisherigen Initiativen mit Angeboten für Jungen am GirlsDay – für die seitens der Bundeskoordinierungsstelle des GirlsDay seit 2002 bereits verschiedene Unterrichtsmaterialien verfügbar gemacht wurden<sup>17</sup> – reagierte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im April 2005 mit dem Start des Projektes „Neue Wege für Jungs“<sup>18</sup>, um zunächst bis Ende 2007 modellhaft zu erproben, wie Angebote für Jungen ausgestaltet, unterstützt, vernetzt sein sollten, die zentral eben diese Themen in den Blick nehmen:

- Erweiterung des Berufswahlspektrums,
- Stärkung von Sozialkompetenz,
- Reflexion von Rollenbildern.

Was bislang jedoch fehlt, und auch während des ersten bundesweiten Vernetzungstreffens des Projektes „Neue Wege für Jungs“<sup>19</sup> bemängelt wurde, sind (schultypbezogene) praktikable Konzepte, die insbesondere männliche Lehrkräfte motivieren, sich engagierter für die neue Perspektiven von Jungen einzulassen und altersangemessen unterrichtliche (schulinterne) bzw. praxisbezogene (schulexterne) Angebote wie z.B. Hospitationen und Erkundungen von Arbeitsplätzen vor- und nachzubereiten<sup>20</sup>. Eine wiederkehrende Vermutung ist, dass nicht nur wegen des häufig fehlenden Interesses an geschlechterbezogenen Fragen, sondern auch mangels Erfahrungen mit der professionellen Organisation solcher Angebote deren Entwicklung von vielen Lehrkräften oft als „zusätzliche“ Arbeit begriffen und daher eher halbherzig oder gar nicht durchgeführt wird – obwohl die bisherige Initiativen eine insgesamt positive Resonanz bei allen Beteiligten ausmachen<sup>21</sup>.

## Anliegen des Projektangebotes

Mit dem Projektangebot zur Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung von Angeboten für Jungen am GirlsDay 2006 ist beabsichtigt, das in 2004 und 2005 begonnene Zusatzangebot „Was für Jungs!“ weiter zu qualifizieren und – gemessen an den bisherigen Ergebnissen<sup>22</sup> – eine noch breitere Resonanz bei allen Beteiligten zu erreichen. Vermehrte und differenziertere Angebote für Jungen sollen damit zu einem höheren Stellenwert der Themenfelder Übergang

<sup>15</sup> Vgl. Bentheim, Alexander [2005]: Die Jungs und der GirlsDay – Zur Diskussion um Angebote für Jungen im Zusammenhang mit dem Mädchen-Zukunftstag. Ein kurzer Überblick zum ersten bundesweiten Vernetzungstreffen am 13. Juli 2005 in Bielefeld (pdf-Datei ist beim Autor erhältlich)

<sup>16</sup> vgl. diverse Publikationen des Bundesinstitut für Berufliche Bildung

<sup>17</sup> <http://www.girls-day.de>

<sup>18</sup> <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de>

<sup>19</sup> am 13. Juli 2005 in Bielefeld

<sup>20</sup> vgl. Dokumentation zum Hamburger GirlsDay 2004: „Die Rückmeldungen sind überwiegend positiv. (...) Es wird ... überwiegend als sinnvoll eingeschätzt, den Jungen einen Einblick in so genannte frauentypische Berufe zu geben. Auch hier wird gewünscht, dass die Schulen die Jungen besser auf den Tag im Betrieb / in der sozialen Einrichtung vorbereiten“

<sup>21</sup> vgl. entsprechende Berichte in Switchboard seit Juni 2003

<sup>22</sup> vgl. Kurzevaluationen durch das LIQ 2004 und 2005.

Schule/Beruf, Sozialkompetenzen und Geschlechterrollen für Jungen führen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des bereits erwähnten BMFSFJ-Projektes „Neue Wege für Jungs“.

Mit dem Projektangebot beabsichtigt ist eine offensivere Werbung zur Teilnahme an und der Gestaltung von Angeboten für Jungen im Sinne des formulierten Handlungsbedarfes. Da es sich dabei um „Angebote“ handelt – weil eine Teilnahme für keine Zielgruppe verpflichtend ist – sollte deren Ausgestaltung möglichst attraktiv sein, um ihre Zielgruppen zu erreichen. Insofern auch sollen die Erfahrungen mit dem Projekt am Ende zu Einschätzungen führen, welche seiner Bestandteile erfolgreich waren und wo es weiterer Verbesserungen bedarf.

Das Projektangebot verzichtet bewusst auf die allgemeine Behandlung von Themen und Fragen zur Berufsorientierung, weil diese – wo sie ihrem Charakter nach eher geschlechtsrollenunkritisch sind – bereits von vielen anderen Anbietern (z.B. Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit, aber auch Initiativen wie z.B. dem Brandenburger Zukunftstag<sup>23</sup>) abgedeckt werden oder es, wie am Hamburger GirlsDay 2005, auch zu „klassischen“ Berufserkundungen in geschlechtertypischen Arbeitsfeldern kam, weil die Zielsetzungen für Jungen nicht eindeutig genug kommuniziert und umgesetzt wurden<sup>24</sup>. Vielmehr ist beabsichtigt, gesellschaftlich dominante Vorstellungen zur Berufswahl und Lebensplanung gezielt um geschlechtsrollenuntypische Inhalte und Erfahrungen zu ergänzen, damit Jungen auch Einblicke in gemeinhin als männeruntypisch bzw. frauentypisch bezeichnete Berufsfelder und Lebenszusammenhänge bekommen. Das Projektangebot folgt damit einem ganzheitlichen Gedanken: Jungen sollen mit ungewohnten Erfahrungen in die Lage versetzt werden, Alternativen zu üblicherweise vorgezeichneten Lebenswegen kennen zu lernen, um diese – sowohl generell als auch für sich persönlich – neu bewerten und ebenfalls als berufliche Option in Betracht ziehen zu können. Denn die Auseinandersetzung mit differenten Erlebnissen hilft, eigene (noch unsichere) Berufswünsche dann deutlicher wahrzunehmen und zu formulieren<sup>25</sup>.

Anliegen des Projektangebotes ist damit, die Wissenshorizonte und Handlungsoptionen von Jungen zu erweitern, um ihnen – jungen- bzw. gendergerecht – mehr „Orientierungskompetenz“<sup>26</sup> und damit mehr, ggf. auch bessere Entscheidungsgrundlagen für ihre Lebenswege an die Hand zu geben.

Der GirlsDay ist ein geeigneter Anlass, Angebote für Jungen auf diesen Tag hin zuzuschneiden. Gleichwohl bleibt ein einziger Tag, der gute Impulse geben kann, im jugendlichen Kurzzeitgedächtnis nur symbolisch (und damit ggf. „exotisch“), wenn es keine weitere Einbettung der genannten Themen in die Lebenszusammenhänge von Jungen, aber auch in die der mit ihnen befassten Erwachsenen gibt. Von daher ist wünschenswert, dass die Inhalte und Informationsangebote des Projektes einen gewissen Nachhall erfahren und dazu beitragen, eine gendergerechte Beschäftigung mit Themen rund um den Fokus „Jungen, Berufswahl, Lebensplanung“ zu verstetigen.

## Zielgruppen des Projektangebotes

Mit dem Projektangebot adressiert werden drei Zielgruppen, die Informationen und/oder eine unmittelbare Beratung und Unterstützung erhalten können:

- Zielgruppe I: **Jungen der 5.-10. Jahrgänge aller Schultypen**. Sie sollen aus einem vorbereiteten Spektrum an Hospitationsplätzen von Betrieben der Zielgruppe II wählen können, wo

<sup>23</sup> [www.zukunftstag-brandenburg.de](http://www.zukunftstag-brandenburg.de), [www.ztmuj.de](http://www.ztmuj.de), [www.masgf.brandenburg.de](http://www.masgf.brandenburg.de)

<sup>24</sup> Berufsorientierungen in technischen und Dienstleistungsberufen sind nicht grundsätzlich verwerflich, sie widersprechen aber der Zielsetzung von „Was für Jungs!“ und werden von daher diesem Projektangebot nicht unterstützt.

<sup>25</sup> Wer nach wie vor z.B. „KfZ-er“ werden will, soll nicht davon abgehalten werden. Aber er soll realistischer als bisher über die heutigen Bedingungen dieses Berufsfeldes informiert werden – etwa auch über den Stellenabbau in der Automobilindustrie – und dabei erfahren, dass es lohnt, auch über andere Berufe Bescheid zu wissen.

<sup>26</sup> Vgl. Lumpe, Alfred [2003]: Der Berufswahlpass – ein Instrument zum selbstorganisierten und eigenverantwortlichen Lernen. Hamburg

sie – wenn sie von ihren Schulen eine Freistellung erhalten – ihre Zeit am GirlsDay verbringen wollen.

- Zielgruppe II: **MitarbeiterInnen von Sozialbetrieben.** Diese – insbesondere die männlichen Kollegen in den interessierten Betrieben – sollen dafür gewonnen werden, Jungen am GirlsDay Hospitationsplätze anzubieten, um ihnen einen Einblick in die Arbeitsabläufe und den Kontakt zu ihren „Klienten“ zu vermitteln. Ebenfalls denkbar sind Informationsbesuche von Mitarbeitern in Schulen am GirlsDay, um mit Jungen, die nicht in Sozialbetrieben hospitulieren (können), über das Berufsfeld, dessen Voraussetzungen, persönliche Erfahrungen mit Ausbildung und Arbeitsalltag u.ä. zu diskutieren.
- Zielgruppe III: **Eltern, insbesondere Väter.** Diese sollen im Vorfeld des GirlsDay die für ihre Söhne – wo noch fehlende – nötige Aufmerksamkeit und „Begleitungskompetenz“ entwickeln, um den Jungen motivierend und beratend zur Seite zu stehen.

Lehrkräfte, hier wünschenswert insbesondere männliche, werden als Zielgruppe – gleichwohl sie wesentlich zum Gelingen von Angeboten für Jungen beitragen können (weil sie z.B. eine unterrichtliche Vor- und Nachbereitung der Hospitationen gewährleisten oder einen „alternativen“ themenbezogenen Unterricht anbieten können) – nur mittelbar angesprochen. Deren direkte begleitende Unterstützung ist im Rahmen dieses Projektangebotes nicht vorgesehen, da etwa Fortbildungen für Lehrkräfte aufgrund der behördlichen Aufgabenverteilung in Hamburg bei der BBS angesiedelt sind<sup>27</sup>.

## Inhalte des Projektangebotes

Das Projektangebot will mit seinen – und ggf. weiteren, gemeinsam mit den erreichten Zielgruppen verabredeten – Inhalten für eine Teilnahme der Zielgruppen an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Angeboten für Jungen am GirlsDay werben. Den interessierten Teilnehmenden sollen – aufbauend auf bereits existierenden Erfahrungen und Überlegungen – qualifizierte Informationen und Hilfen (etwa: möglichst jungengerechte Ausgestaltung von Angeboten) auf Nachfrage bzw. als Angebot zur Verfügung gestellt werden, z.B. in Form von persönlicher und/ oder telefonischer Beratung und moderierten Arbeitskreisen.

Dabei ist im Einzelnen geplant<sup>28</sup>:

Nach der ersten Informations- und Werbungsphase mit Flyer und Anschreiben an die Schulen und Sozialbetriebe (Werbung um Teilnahme und Ausrichtung eines Jungenangebotes am GirlsDay), die zeitgleich von der Freischaltung der Homepage [www.WasfuerJungs.hamburg.de](http://www.WasfuerJungs.hamburg.de) (Grundinformationen für alle Zielgruppen) begleitet wird, sollen in der Zeit bis zum GirlsDay

- koordinierende Tätigkeiten hinsichtlich der Akquise und Verwaltung von Hospitationsplätzen auf der Homepage stattfinden,
- Beratung auf Nachfrage sowie als Angebot für alle Zielgruppen durchgeführt werden (Zielgruppe I: Wie finde ich einen Hospitationsplatz? Was muss ich dabei berücksichtigen? Was darf ich nicht vergessen? etc.; Zielgruppe II: Organisation und Ausgestaltung der Hospitationsbesuche von Jungen, Informationen über Jungen und zum Umgang mit Jungen während der Hospitation; Zielgruppe III: Wie kann ich meinen Sohn für einen Hospitationsplatz motivieren? Wie kann ich meinen Sohn kompetent unterstützen? etc.),

<sup>27</sup> Sofern zusätzliche Mittel von der BBS oder der ihr nachgeordneten Einrichtungen bewilligt werden, kann eine nachträgliche gezielte Einbindung interessierter Lehrer und Lehrerinnen stattfinden. Ansonsten sei diese Zielgruppe auf die hilfreiche und anregende „Handreichung zur unterrichtlichen Vor- und Nachbereitung sowie zur Durchführung des Girls' Days“ von Bernd Renner (Hamburg, unveröff. Manuskript, Stand: 16.9.05) oder auf die Unterrichtsmaterialien verwiesen, die als Downloads unter [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de) abzurufen sind.

<sup>28</sup> genauere Angaben siehe weiter unten und im Zeitplan.

- für Arbeitskreise (etwa: Teilnehmende aus verschiedenen Kitas, Teilnehmende aus Sozialbetrieben im selben Stadtteil) geworben werden und diese bei entsprechendem Bedarf moderiert werden (Themen s. Beratung)
- für Informationsbesuche von Angehörigen der Zielgruppe II in Schulen am GirlsDay geworben werden (Koordinierung mit interessierte Schulen)
- zwei Veranstaltungen für alle Zielgruppen organisiert und durchgeführt werden, die zum einen Grundinformationen zu Angeboten für Jungs am GirlsDay vermittelt, zum anderen die Bedeutung des Vaters für die Berufswahl von Söhnen (und Töchtern) thematisiert, wozu ein externer Referent eingeladen wird.

## Projektmedien

Die geplanten Projektmedien Flyer, Homepage und Dokumentation dienen nicht nur als einfache Informationsquellen; ihnen kommt im Rahmen des Projektes jeweils ein zentraler konzeptioneller Charakter zu:

- **Flyer:** Ein an seine Vorläufer 2004/2005 angelehnter, überarbeiteter Flyer „Was für Jungs! – Angebote für Jungen am GirlsDay“, der zunächst sowohl an alle Hamburger Schulen (gemeinsam mit den GirlsDay-Materialien) als auch an alle Sozialbetriebe (Zielgruppe II) verschickt wird und danach als Teil der Öffentlichkeitsarbeit abrufbar zur Verfügung steht, gilt als zentraler „Hardcopy“- oder „offline“-Werbeträger für das Projekt über die gesamte Laufzeit. Hier sind sämtliche Informationen fokussiert dargestellt, die die Zielgruppen brauchen, um sich ein Bild von dem Projekt zu machen und, wenn nicht sofort, selbst noch kurz vor dem GirlsDay über eine Teilnahme zu entscheiden. Die Auflage von 30.000 Exemplaren schafft die Möglichkeit eines hohen Verbreitungsgrades und damit potenziell rege Beteiligung.
- **Homepage:** Bereits bei der Erstellung der Homepage<sup>29</sup> unter dem mit dem Flyer identischen Titel [www.WasfuerJungs.hamburg.de](http://www.WasfuerJungs.hamburg.de) (Wiedererkennungswert) soll Wert auf eine optisch ansprechende, zielgruppengerechte Gestaltung und Navigation sowie auf eine zielgruppengemäße Ansprache gelegt werden. Die bisher auf verschiedenen Sites verstreuten Informationen zu Hospitationsplätzen (Adressen, Ansprechpartner, Telefon und ggf. eMail-Adressen) sollen hier einheitlich und übersichtlich zusammengefasst werden; eine auch optische Stadtteil-Navigation zur besseren Auffindung von Einrichtungen animiert Jungen mehr als „langweilige“ Scroll-Down-Listen, sich um einen Platz in ihrer Nähe zu kümmern. Eine laufende Betreuung für eine zeitnahe Aktualisierung aller Kontaktdaten eingehender Platzangebote ist unerlässlich. Ebenso sollten Vermerke angebracht werden, wenn ein Platz bereits vergeben ist (Erhöhung der Verbindlichkeit), damit interessierte Jungen nicht nach den ersten telefonischen Absagen bereits aufgeben. Darüber hinaus ist an die Gestaltung themengerechter Comics, Bildergeschichten und interaktiver Kompetenztests zu denken, die das Projekt attraktiv machen und zum Verweilen auf der Homepage einladen. Eine so gestaltete Homepage kommt vielen Jungen entgegen, die mit dem Medium Internet i.d.R. gut vertraut sind und es auch sonst zur Informationsbeschaffung nutzen. Für erwachsene Zielgruppen sollten weiterführende Hintergrundinformationen eingestellt werden, die das Anliegen des Projektangebotes in einem größeren thematischen Kontext erläutern. Schließlich sollte auch die Einrichtung eines Newsletter erwogen werden, der in Abständen über den Projektfortgang informiert und ebenfalls den Grad an Verbindlichkeit und Ernsthaftigkeit des Anliegens unterstreicht.

<sup>29</sup> Die Einrichtung und Betreuung der Homepage (zielgruppengerechte Informationsaufbereitung, zeitnahe Einarbeitung aller relevanten Daten) wird lt. Vorgespräch mit Petra Reimer von einem Mitarbeiter der BSF übernommen, so dass an dieser Stelle – außer Personalkosten des Anbieters für koordinierende Zuarbeiten – keine weiteren Kosten zum Ansatz kommen.

- **Dokumentation:** Eine quantitative Auswertung zur Teilnahme von Jungen an den Angeboten am GirlsDay wurde 2004/2005 durch das LIQ vorgenommen. Eine Auswertung in derselben Weise soll – der Vergleichbarkeit halber – auch für 2006 stattfindenden. Allerdings ist diesen Kurzevaluationen nichts über die Motivlage der Jungen zur Teilnahme an den Angeboten, zu ihren Erwartungen und Erfahrungen zu entnehmen; eher zufällig gab es in der Vergangenheit vereinzelt Nachberichte in der Presse und anderen Medien. Um hier mehr und Genaueres zu erfahren – auch im Hinblick auf abschließende Empfehlungen zu erneuten Angeboten für Jungen 2007 – sollen qualitative Daten sowohl im Verlauf als auch nach dem GirlsDay mit folgenden Instrumenten erhoben werden:
  - Darstellung der Angebote für Jungen am GirlsDay (soweit diese in Erfahrung zu bringen sind, da es hier der Mitwirkung der Schulen und Einrichtungen mit Hospitationsplätzen bedarf), insbesondere deren Art und Umfang, erreichte Teilnehmerzahl, Resonanz;
  - Interviews mit Angehörigen aller drei Zielgruppen;
  - Evaluation der Homepage-Frequentierung sowie (anonymisierte) Auswertung aller eMail-Kontakte über die Homepage.

## Zeitplan

Das Projektangebot sieht eine Umsetzung der Inhalte und Aufgaben in 3 Phasen vor:

- |   |  |
|---|--|
| <p><i>Phase 1</i></p> <p>Januar bis Mitte<br/>Februar 2006</p>        | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überarbeitung, Erstellung und Druck des Flyers (Auflage: 30.000)</li> <li>• Einrichtung der Homepage <a href="http://www.WasfuerJungs.hamburg.de">www.WasfuerJungs.hamburg.de</a> (zielgruppengerechte Ansprache; zielgruppengerechte Aufbereitung von Hintergrundinformationen) mit anschließender Freischaltung</li> <li>• Aktualisierung der Anschreiben an die Schulen, Erstellung der Anschreiben an die Sozialbetriebe</li> <li>• Anschreiben und Flyer-Versand an alle relevanten Schulen (Werbung um Teilnahme an einem Jungenangebot am GirlsDay, ggf. Kooperation hinsichtlich der Einladung eines Angehörigen der Zielgruppe III)</li> <li>• Anschreiben und Flyer-Versand an alle Hamburger Kitas, Alten- und Krankenpflegeeinrichtungen sowie Grundschulen (Werbung und Bereitstellung von Hospitationsplätzen für Jungen am GirlsDay, Werbung um Infoveranstaltung von männlichen Mitarbeitern dieser Einrichtungen für Jungen in Schulen am GirlsDay)</li> </ul> |
| <p><i>Phase 2</i></p> <p>Mitte Februar bis<br/>einschl. 27. April</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• persönliche/telefonische (Nach)Werbung in den Zielgruppen und Einrichtungen für eine Teilnahme am Projekt</li> <li>• Angebot der Beratung und ggf. Moderation von Arbeitskreisen bei den Zielgruppen</li> <li>• laufende Aktualisierung aller relevanten Daten für die Homepage (insb. Koordinierung/Verwaltung Platzangebote)</li> <li>• Organisation und Durchführung von zwei Veranstaltungen für die angesprochenen Zielgruppen (I: Grundinformationen, II: Bedeutung des Vaters für die Berufswahl von Söhnen und Töchtern)</li> <li>• ggf. Teilnahme des Anbieters an einem Angebot für Jungen am GirlsDay (Entscheidung im Verlauf der Phase 2)</li> </ul>   |

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| <b>Phase 3</b>              | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung aller Daten zu den Angeboten für Jungen am GirlsDay (quantitative und qualitative Kurzevaluation)</li> <li>• Abschlussbericht (Dokumentation, Empfehlungen für Neuauflage 2007)</li> </ul> |
| Ende April bis<br>Ende Juni |  |

## Kooperationspartner

Kooperationspartner im Sinne von Nebenvertragspartnern über den im Projektangebot genannten Gesamtzeitraum sind nicht vorgesehen, jedoch empfiehlt sich – wenn ein unerwartet hoher Informationsbedarf oder eine allein nicht zu bewältigende Beratungsnachfrage entsteht – die temporäre Zusammenarbeit mit Untervertragspartnern, um die skizzierten Ziele optimal umzusetzen. Hier kommt vor allem das Väterzentrum Hamburg in Betracht, das Mitglied im AK „Was für Jungs!“ ist und einen besonderen Zugang zur Zielgruppe III (Väter) hat.

Des Weiteren ist die Verpflichtung eines Referenten in Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Klosterschule als gastgebendem Veranstalter vorgesehen, während derer vor allem Eltern über die Bedeutung der Väter bei der Berufswahlorientierung von Söhnen (und Töchtern) informiert werden.

Weitere Kooperationen mit Personen und Organisationen, die sich im Verlauf des Projektes ergeben können und hilfreich für die Umsetzung des Anliegens sind, sind denkbar.

## Beirat / AK „Was für Jungs!“

Der bereits bestehende AK mit VertreterInnen aus BSF, BBS, Väterzentrum und weiteren Interessierte im Verteiler soll während des Projektes – wo jedem/jeder zeitlich möglich – kontinuierlich in die Fortgänge des Projektes eingebunden bleiben, um die Möglichkeit zu nutzen, fachliche Anregungen und Ideen zum Gelingen des Projektes aufgreifen zu können. AK-Treffen einmal pro Monat sind dabei anzustreben.

## Qualifikationen des Anbieters<sup>30</sup>

- Päd. Mitarbeiter 1987-1990 in der ambulanten u. stationären Jugendhilfe sowie Jugendbildungsarbeit, schwerpunktmäßig für Jungen und männliche Jugendliche, u.a. bei Deutscher Kinderschutzbund, Verein Konfliktschlichtung (TOA, Oldenburg), Heimvolkshochschule „Alte Molkerei“ Frille
- Lehraufträge zur Jungenarbeit und geschlechterdifferenzierenden Pädagogik für die Fachhochschule Kiel, Ev. Fachhochschule für Sozialpädagogik "Das Rauhe Haus" Hamburg, Paritätische Akademie Frankfurt/M., Fachhochschule für Sozialwesen Hamburg
- Publizistische Tätigkeiten seit 1991 als Redakteur und Verleger u.a. für *Switchboard. Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit*, zuletzt 2003 Beteiligung an der Expertise „Gender Mainstreaming und Jungenarbeit“ für das BMFSFJ (zus. mit Dr. Michael May, Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Dr. Reinhard Winter). Journalistische und redaktionelle Tätigkeiten zu (überregionalen) Aktivitäten für Jungen am GirlsDay seit 2003
- Teilnehmer im Hamburger AK „Was für Jungs“ seit 2004 (u.a. Konzeption der Flyer 2004/2005); Input und Moderation zum 1. Vernetzungstreffens der „BoysDay“-Initiativen (Bielefeld, Juli 2005); Beiratsmitglied im bundesweiten BMFSFJ-Projekt „Neue Wege für Jungs“

<sup>30</sup> Auswahl; weiteres auf Anfrage

Screenshot „Was für Jungs!“ als Netzwerkpartner des bundesweiten Projektes „Neue Wege für Jungs“ (25.4.06)

The screenshot shows the AOL 9.0 browser window displaying the website 'Neue Wege für Jungs'. The browser's address bar shows the URL: [http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/netzwerk/netzwerkarte/\(layout\)/nwjf/\(mask\)/-1/\(coords\)/2](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/netzwerk/netzwerkarte/(layout)/nwjf/(mask)/-1/(coords)/2). The website features a navigation menu on the left with items like 'Das Projekt', 'Wettbewerb', and 'Service-Büro'. The main content area is titled 'Netzwerk' and contains a table of initiatives and networks.

Initiativen und Netzwerke	Ort	Plz
Agentur Männerwege GbR	Hamburg	22374
Dokumentationsstelle Jungenarbeit	Hamburg	22419

Below the table, there is a link '<< zurück zur Karte'. The right sidebar includes sections for 'Gute Beispiele', 'Netzwerk' (with a map), 'Netzwerk von Initiativen und Projekten für Jungen', and 'Kalender'.

This screenshot shows the same website but with a detailed view of the 'Agentur Männerwege GbR' entry. The browser address bar now shows: [http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/netzwerk/netzwerkarte/\(adr\\_id\)/62426/\(nwjf\\_id\)/45/\(lid\)/0](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/netzwerk/netzwerkarte/(adr_id)/62426/(nwjf_id)/45/(lid)/0). The main content area is titled 'Agentur Männerwege GbR im Auftrag der Behörde für Soziales und Familie'. It contains a paragraph describing the program's goals and a contact information box.

**Kontakt**

**Agentur Männerwege GbR**  
im Auftrag der Behörde für Soziales und Familie  
Alexander Bentheim  
Postfach 658120  
22374 Hamburg  
fon: 040 38 19 07  
fax: 040 38 19 07  
email: wasfuerjungs@aol.com  
url: www.wasfuerjungs.hamburg.de

At the bottom, there is a link '<< zurück zur Liste'. The right sidebar remains the same as in the first screenshot.

## Informationen für Lehrerinnen und Lehrer

Jungen und Mädchen entscheiden sich bei der Berufswahl auch heute noch häufig für typische "Männer-" bzw. „Frauenberufe“. Vorurteile gegenüber bestimmten Berufen und Tätigkeiten hindern viele Jungen und Mädchen daran, sich in erster Linie an ihren eigenen Kompetenzen und Interessen zu orientieren. Am Girls' Day können sie neue Perspektiven entdecken:

Mädchen können an diesem Tag erfahren, wie interessant und spannend beispielsweise die Arbeit einer Ingenieurin oder einer Mechatronikerin sein kann. Sie werden entweder von Eltern oder anderen Erwachsenen in Betriebe eingeladen. Sie können aber auch von sich aus Kontakt zu Betrieben aufnehmen oder sich über die Internetseite [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de) über freie Plätze in Hamburger Betrieben informieren.

Auch Jungen finden in diesem Jahr wieder ein großes Angebot an Erkundungsplätzen im sozialen, betreuenden und erzieherischen Bereich. Sie können erfahren, wie motivierend beispielsweise eine Tätigkeit als Erzieher, Grundschullehrer oder im Bereich der Pflege sein kann. Sie nehmen von sich aus Kontakt zu Tageseinrichtungen für Kinder, Grundschulen, Behinderteneinrichtungen in ihrem Stadtteil auf, oder sie nutzen die Angebote, die sie unter [www.WasfuerJungs.hamburg.de](http://www.WasfuerJungs.hamburg.de) finden.



Über die Teilnahme entscheidet die Schule. Schülerinnen und Schüler, die am 27. April in der Schule bleiben, könnten - mit Ihnen als Lehrkraft - beispielsweise Themen wie Berufswahl, Lebensplanung oder Vorurteile gegenüber Männern und Frauen bearbeiten. Unterrichtsmaterialien hierzu sind zu beziehen bei den bundesweiten Koordinationsstellen

- ▶ [www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de)
- ▶ [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de)

Um die Aktion nachhaltig wirksam werden zu lassen, ist eine unterrichtliche Einbindung wünschenswert.

## Informationen für Väter und Mütter

Jungen haben es heute nicht immer leicht, den vielfältigen Erwartungen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden - ohne dabei ihre eigenen Wünsche und Möglichkeiten zu verstecken. Daher ist es von Nutzen, sie in Tätigkeitsbereiche hinein schauen zu lassen, an die sie bisher eher nicht gedacht oder zu denen sie sich nicht getraut haben :

- ▶ Gespräche mit alten Menschen,
- ▶ Vorlesestunden im Kindergarten,
- ▶ Fußballtraining in einer Grundschule,
- ▶ Anleitung in einer Behindertenwerkstatt,
- ▶ Einkaufsbummel mit einem Rollstuhlfahrer ...

Liebe Väter und Mütter: Bitte unterstützen Sie Ihre Söhne bei der Suche nach einem Erkundungsplatz, und begleiten Sie sie auch später bei ihrer Suche nach einer zufriedenstellenden Lebensplanung zwischen Familie und Beruf, Arbeit und Vaterschaft.



## Arbeitskreis „Was für Jungs!“

**Thomas Albrecht** Behörde für Bildung und Sport / Referat Sozial- und Rechtserziehung - [www.bbs.hamburg.de](http://www.bbs.hamburg.de)

**Volker Baisch** Vaeter e.V. - [www.vaeter.de](http://www.vaeter.de)

**Alexander Bentheim** Agentur & Verlag männerwege GbR / Zeitschrift „Switchboard“ - [www.maennerzeitung.de](http://www.maennerzeitung.de)

**Sabine Issa-Beuster** Behörde für Soziales und Familie / Referat Familie - [www.familie.hamburg.de](http://www.familie.hamburg.de)

**Petra Reimer** und **Armin Ketterer** Behörde für Soziales und Familie / Referat Gleichstellung - [www.bsf.hamburg.de](http://www.bsf.hamburg.de)

**Angela Sack-Hauchwitz** Arbeitskreis Gender/Diversity in Arbeit und Bildung - [www.arbeitskreis-gender-diversity.de](http://www.arbeitskreis-gender-diversity.de)

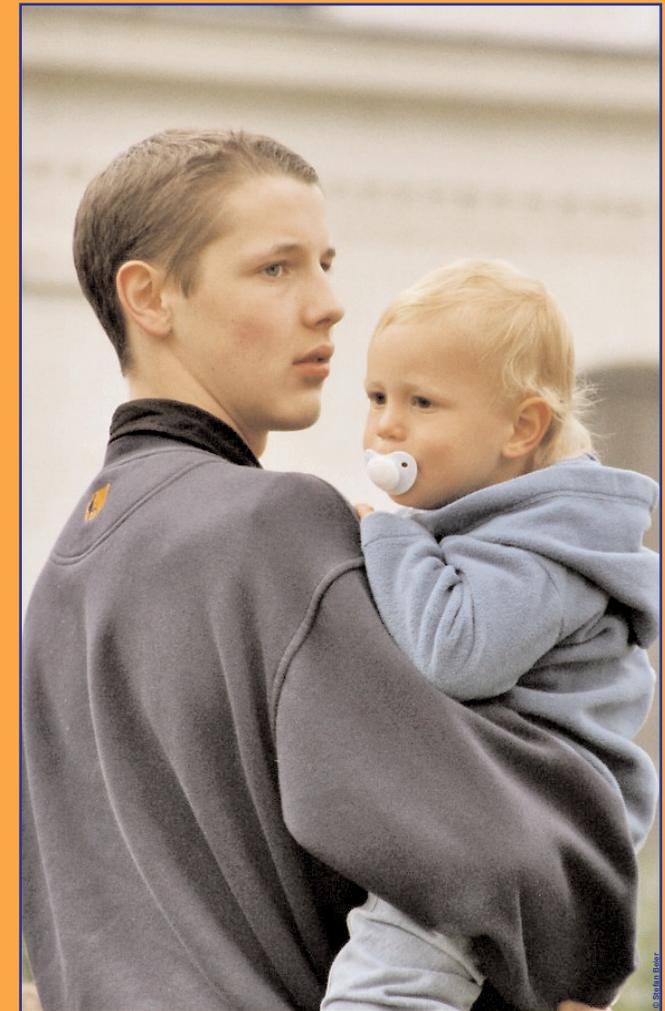
Gestaltung & verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
Alexander Bentheim, Tel. 040. 38 19 07, eMail: [wasfuerjungs@aol.com](mailto:wasfuerjungs@aol.com)



„Was für Jungs!“

wird gefördert von der Behörde für Soziales und Familie  
und unterstützt von der Behörde für Bildung und Sport

# Was für Jungs!



**Angebote für Jungen  
am Girls' Day  
Donnerstag, 27. April 2006**

## Welches Auto sagt "Danke"?

Warum glauben so viele von euch, ihr müsstet später unbedingt mit Autos, Computern, Maschinen arbeiten?

**Probiert** doch einmal aus, wie viel **Spaß** es macht, mit Kindergruppen Fußball zu spielen, zu **werkeln**, ihnen etwas vorzulesen, mit ihnen zu lachen und zu lernen – und am Schluss zu hören: **"Das war ein toller Tag mit dir!!"**

Welcher KfZ-Mechaniker hört dies schon aus dem Motorraum?

## Trau dich ...

- ▶ im Mittelpunkt zu stehen, voran zu gehen, **Vorbild** zu sein **für Kinder** im Kindergarten oder in der Grundschule,
- ▶ auf ältere Menschen zuzugehen, die ohne **deine Hilfe** heute nicht im Park hätten spazieren gehen können,
- ▶ die **Geschichten** dieser Menschen, die viel erlebt haben, anzuhören und **neue Welten** kennen zu lernen,
- ▶ Dankbarkeit und **Freude** mitzuerleben, wenn einem behinderten Menschen etwas gelingt – mit deiner **Hilfe!**
- ▶ in deiner Klasse und deinen **Freunden** zu erzählen, dass du etwas unternommen hast, worauf du **stolz** sein kannst!
- ▶ etwas auszuprobieren, was keiner von dir erwartet hätte – und entdecke **neue Möglichkeiten** für deine berufliche **Zukunft!**



# Was für Jungs!



## Wer ... ich ?

- ▶ Ja, du - und alle Jungen der Klassen 5 bis 10

## Wieso - wozu ?

- ▶ Zum Kennenlernen von Berufen, die ihr Jungs oft nicht im Blick habt - weil ihr meint, dass „richtige Männer“ dort nichts verloren haben

## Schon gut, und wo ?

- ▶ Im Stadtteil, bei Bekannten der Eltern, vielleicht auch bei Nachbarn, die in Kindertagesstätten, in der Altenbetreuung und Krankenpflege, in Grundschulen oder Sozialstationen tätig sind

## Und wann ?

- ▶ am **Donnerstag, 27. April 2006**

## Okay - aber wie ?

- ▶ Frag´ in der Schule, wie der Girls' Day geplant wird und ob du an diesem Tag vom Unterricht befreit werden kannst
- ▶ Sprich mit deinem Vater, deiner Mutter, mit Freunden oder Bekannten. Oder nimm dieses Faltblatt und frag´ in einer Einrichtung im Stadtteil nach - dort freut man sich über dein Interesse
- ▶ Sieh im Internet bei [www.WasfuerJungs.hamburg.de](http://www.WasfuerJungs.hamburg.de), nach - dort findest du Tipps und Erkundungsplätze
- ▶ Wenn du einen Platz gefunden hast, beantrage die Zustimmung deiner Schule
- ▶ Finde heraus, wie du am besten zur Einrichtung mit deinem Erkundungsplatz kommst und wann deine „Arbeit“ beginnt

## Fragen zum Fragen

... wenn du diesen Flyer durchstöbert hast:

- ▶ Worauf lass´ ich mich da bloß ein ?
- ▶ Was bringt mir das ?
- ▶ Kann ich das überhaupt ?

... am Tag in der Einrichtung:

- ▶ Worum geht´s hier eigentlich ?
- ▶ Wie heißt dieser Beruf genau ?
- ▶ Was ist cool an diesem Beruf - und was überhaupt nicht ?
- ▶ Könnte ich hier ein Praktikum machen ?
- ▶ Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, wenn ich diesen Beruf ergreifen will ?
- ▶ Wie lange dauert die Ausbildung ?
- ▶ Was kann man hinterher verdienen ?
- ▶ Wie sicher ist dieser Arbeitsplatz ?
- ▶ Kann man hier auch Teilzeit arbeiten ?

... am Abend mit Freunden oder zu Hause:

- ▶ War es heute das, was ich mir vorgestellt habe ?
- ▶ Was hat mir gut gefallen, was weniger ?
- ▶ Wie haben mich die Menschen, mit denen ich heute zu tun hatte, aufgenommen ?
- ▶ Was könnte ich morgen in der Klasse erzählen ?

Wenn du jetzt immer noch Fragen zum Ablauf hast, bekommst du hier Auskunft:

**Alexander Bentheim**, Projektleiter „Was für Jungs!“,  
Tel. 040. 38 19 07, Mail: [wafuerjungs@aol.com](mailto:wafuerjungs@aol.com)

**Petra Reimer**, Behörde für Soziales und Familie (BSF),  
Tel. 42863-5495, Mail: [petra.reimer@bsf.hamburg.de](mailto:petra.reimer@bsf.hamburg.de)

**Thomas Albrecht**, Behörde für Bildung und Sport (BBS),  
Tel. 42863-3313, Mail: [thomas.albrecht@bbs.hamburg.de](mailto:thomas.albrecht@bbs.hamburg.de)

Alles Weitere findest du im Internet:

[www.WasfuerJungs.hamburg.de](http://www.WasfuerJungs.hamburg.de)

**Was für Jungs!**



**Angebote für Jungen am Girls' Day  
Donnerstag, 27. April 2006**

► [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de)





# Was für Jungs!

am **Girls' Day**  
Mädchen-Zukunftstag

An die Schule \_\_\_\_\_

zu Händen der Klassenleitung Herrn/Frau \_\_\_\_\_

Anlässlich des Girls' Day am **27. April 2006** hat sich unser Sohn

\_\_\_\_\_

einen Platz in folgender Institution (Kindergarten, Grundschule, soziale Einrichtung) ausgesucht und möchte dort einen Tag hospitieren:

\_\_\_\_\_

Ansprechpartner/in Herr/Frau \_\_\_\_\_ Tel. \_\_\_\_\_

Ich bitte Sie, ihm diese Erkundung zu ermöglichen und ihn deshalb vom Unterricht freizustellen.

Datum:

Unterschrift der/der Erziehungsberechtigten: \_\_\_\_\_

## Entscheidung der Schule

Dem Schüler \_\_\_\_\_

wird genehmigt – nicht genehmigt – im Rahmen des Girls' Day in der o.g. Institution zu hospitieren. Diese Hospitation ist eine schulische Veranstaltung.

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

Schulstempel:

# Was für Jungs!



## Teilnahmebescheinigung der Hospitationseinrichtung

Wir bestätigen hiermit, dass der Schüler

---

am \_\_\_\_\_ in unserer Kindertagesstätte / Grundschule / sozialen Einrichtung

---

einen Einblick in den Beruf \_\_\_\_\_

---

gewonnen hat. Er hat zum Beispiel an folgenden Tätigkeiten teilgenommen:

---

---

---

---

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_ Stempel:

# Was für Jungs!

am  **Girls' Day**  
Mädchen-Zukunftstag

## Rückantwort

*per Fax* 040 - 38 19 07  
*per Brief* Alexander Bentheim, c/o männerwege GbR,  
Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg  
*per eMail* wasfuerjungs@aol.com

**Ja**, Jungen der Klassenstufen 5 bis 10 dürfen am Girls' Day 2006 gern in unserer Einrichtung mitarbeiten. Sie sind am 27. April 2006 bei uns willkommen.

Name und Adresse  
unserer Einrichtung:

---

---

Wir sind eine ... (bitte ankreuzen)

- Kindertagesstätte/-hort
- Betreuungs-/Pflegeeinrichtung
- Grundschule
- andere Einrichtung, nämlich:

---

Wir gehören zum Bezirk: \_\_\_\_\_ zum Stadtteil: \_\_\_\_\_

Ansprechpartner/in: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Anzahl der Plätze für Jungen: \_\_\_\_ Arbeitszeit für Jungen von \_\_\_\_ bis \_\_\_\_ Uhr

Anmerkungen / Wünsche:

---

---

Wir haben noch Fragen, möchten eine vorherige Beratung gern nutzen und wünschen uns einen Rückruf, am besten in der Zeit

am Wochentag: \_\_\_\_\_ zwischen \_\_\_\_ und \_\_\_\_ Uhr.



# Freie und Hansestadt Hamburg

## Behörde für Soziales und Familie

Behörde für Soziales und Familie,  
Postfach 760106, D - 22051 Hamburg

Amt für Familie, Jugend und Sozialordnung  
Abteilung Familie und Gleichstellung  
Referat Gleichstellung - FS 734 -

An  
Kindertageseinrichtungen  
Grundschulen  
Pflege- und Alteneinrichtungen

Hamburger Straße 37  
D - 22083 Hamburg  
Telefon 040 - 4 28 63 - 5495  
Telefax 040 - 4 28 63 - 5437

Ansprechpartnerin: Petra Reimer

E-Mail [Petra.Reimer@bsf.hamburg.de](mailto:Petra.Reimer@bsf.hamburg.de)

Hamburg im Januar 2006

### **„Was für Jungs!“ Angebote für Jungen am Girls' Day, den 27.04.2006**

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Donnerstag, den 27.4.2006, findet zum sechsten Mal der bundesweite *Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag* statt. Insbesondere Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 sind an diesem Tag aufgerufen, in für Frauen untypische Berufe hineinzuschauen.

**Aber auch Jungen** der Klassen 5 bis 10 sollen – wie bereits in den Vorjahren – an diesem Tag Gelegenheit haben, für Männer eher untypische Berufsfelder kennen zu lernen. Deshalb wenden wir uns an Sie mit der Bitte, Jungen am 27. April 2006 einen Einblick in den Alltag Ihrer Einrichtung zu geben, ihnen kleinere Hilfstätigkeiten zu übertragen oder sie auf andere Weise aktiv in das Geschehen einzubeziehen.

Sie können entweder Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einladen, ihre Söhne an diesem Tag mit zur Arbeit zu nehmen. Oder: Sie öffnen Ihren Betrieb für interessierte Jungen, die von sich aus mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Über die unten angegebene Internetadresse erfahren die Jungen, dass Sie Erkundungsplätze zur Verfügung stellen.

Wenn Sie sich an dem Projekt beteiligen möchten, bitten wir Sie um Ihre Rückmeldung (siehe Anlage). Ihre gemeldeten Daten werden dann auf der Homepage veröffentlicht, damit interessierte Jungen davon erfahren und Kontakt zu Ihnen aufnehmen können.

Für Rücksprachen steht Ihnen Herr Dipl.-Päd. Alexander Bentheim unter der Telefonnummer: 040-381907 zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie im beiliegenden Faltblatt und auf der Homepage [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de).

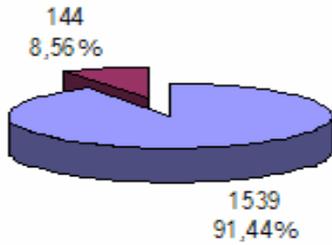
Wir freuen uns sehr, wenn Sie das Projekt „Was für Jungs!“ unterstützen, und bedanken uns für Ihr Interesse und Ihr Engagement.

Mit freundlichen Grüßen

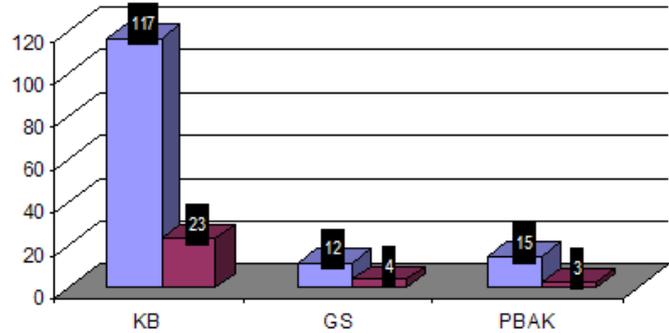
  
Petra Reimer

Anlagen

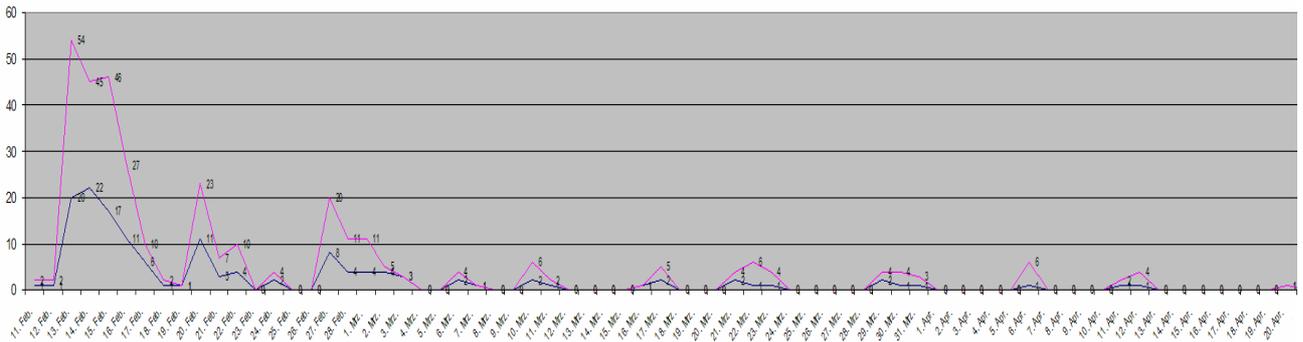
**Grafiken: Gemeldete Erkundungsplätze für das Projekt „Was für Jungs!“ nach Einrichtungsarten und Bezirken**



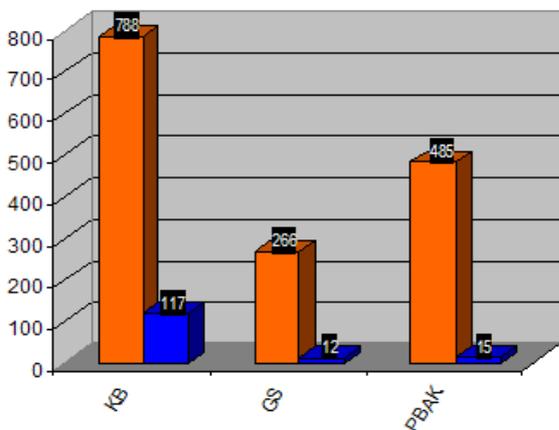
**Abb. 1:** Angeschriebene (blau) und mit Hospitationsplätzen teilnehmende Einrichtungen (rot) (gesamt - in %)



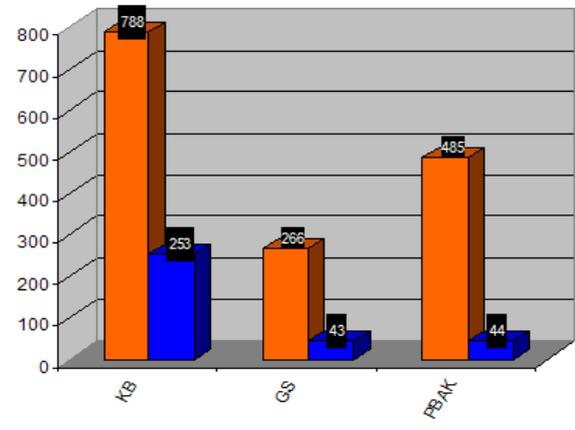
**Abb. 2:** Ergänzende Infos/Beratung (rot) für teilnehmende Einrichtungen (blau) nach Betriebsart (gesamt; KB: Kinderbetreuung, GS: Grundschulen, PBAK: Pflege/Betreuung alter/kranker Menschen)



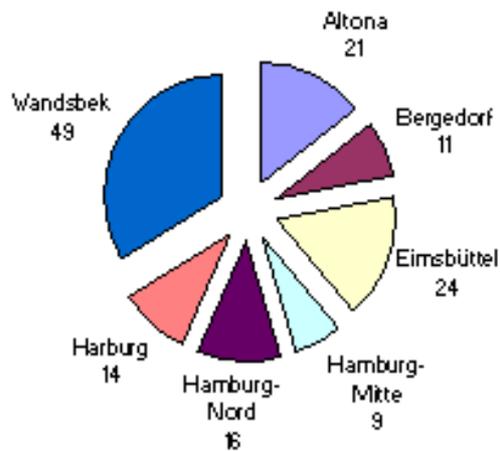
**Abb. 3:** Im Verlauf des Projektes gemeldete Plätze (rot) von meldenden Einrichtungen (blau) / Tagesmeldungen vom 11.2. (erste Meldung) bis 20.4. (letzte Meldung)



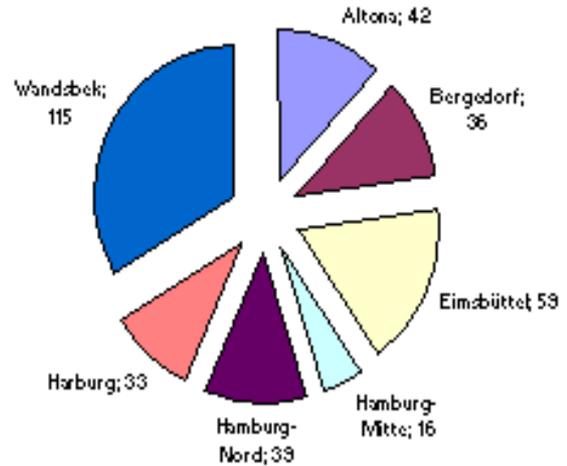
**Abb. 4:** - Angeschriebene und meldende Einrichtungen mit einem oder mehreren Platzangeboten nach Betriebsart (KB: Kinderbetreuung, GS: Grundschulen, PBAK: Pflege/Betreuung alter/kranker Menschen)



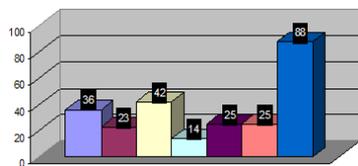
**Abb. 5:** - Angeschriebene Einrichtungen mit Gesamtzahl der Platzangebote nach Betriebsart (KB: Kinderbetreuung, GS: Grundschulen, PBAK: Pflege/Betreuung alter/kranker Menschen)



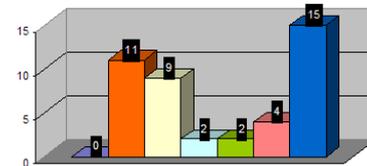
**Abb. 6:** Einrichtungen mit gemeldeten Erkundungsplätzen nach Bezirk (alle Betriebsarten)



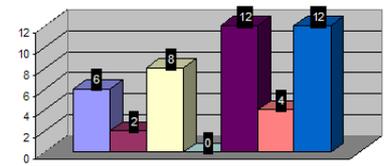
**Abb. 7:** Gemeldete Erkundungsplätze nach Bezirk (alle Betriebsarten)



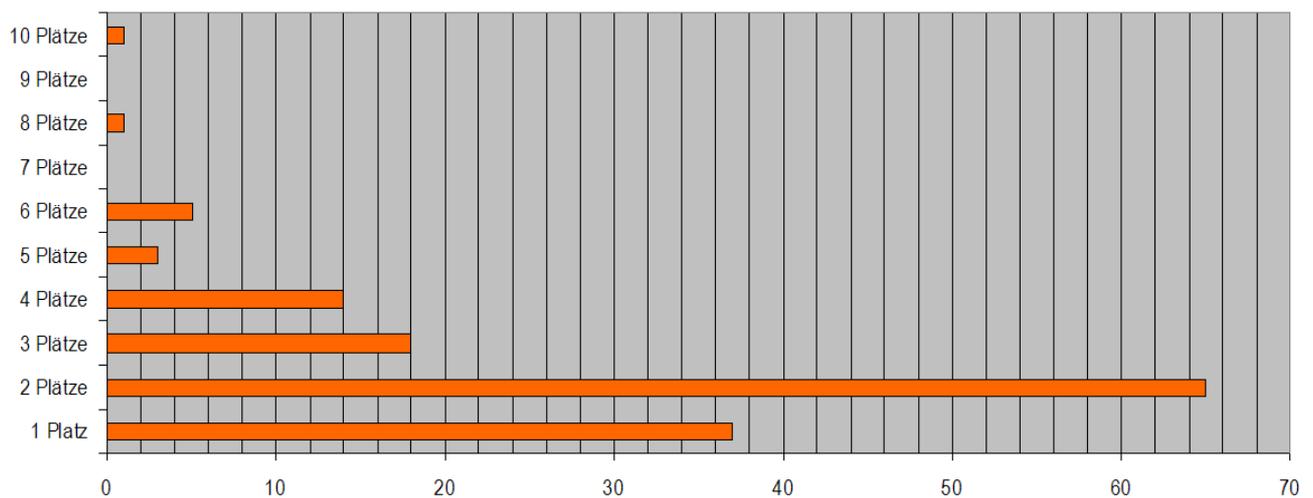
**Abb. 8:** Gemeldete Erkundungsplätze im Bereich Kinderbetreuung nach Bezirk (v.l.n.r.: Altona, Bergedorf, Eimsbüttel, Mitte, Nord, Harburg, Wandsbek)



**Abb. 9:** Gemeldete Erkundungsplätze im Bereich Grundschulen nach Bezirk (v.l.n.r.: Altona, Bergedorf, Eimsbüttel, Mitte, Nord, Harburg, Wandsbek)



**Abb. 10:** Gemeldete Erkundungsplätze im Bereich Pflege/Betreuung alter/kranker Menschen nach Bezirk (v.l.n.r.: Altona, Bergedorf, Eimsbüttel, Mitte, Nord, Harburg, Wandsbek)



**Abb. 11:** Anzahl gemeldeter Erkundungsplätze pro Einrichtung (alle Betriebsarten)

# Einladung

für alle interessierten Väter und Mütter zu einem Themenabend:

## Nicht ohne meinen Vater

### Die Bedeutung des Vaters bei der Berufsorientierung und Lebensplanung der Kinder

► am **11.4.06** um **19.30 Uhr** im **Gymnasium Klosterschule** ◀

Zahlreiche Untersuchungen betonen die große Bedeutung, die Väter im Bereich der Berufsorientierung ihrer Kinder haben. Beim Übergang von der Schule in den Beruf sind sie immer noch die wichtigsten Ratgeber. Jugendliche Mädchen und Jungen haben Wünsche und Erwartungen an die Eltern, insbesondere an die Väter. In der Veranstaltung soll es daher vor allem um die Bedeutung der Väter für die Berufsorientierung und Lebensplanung ihrer Kinder gehen: Wie können sie diesen Prozess kompetent begleiten? Welche Tipps gibt es, um den Söhnen und Töchtern besser zu helfen? Zu der Veranstaltung - einer Mischung aus Referat und Publikumsgespräch - sind ausdrücklich Väter und Mütter eingeladen.



Referent:

**Uli Boldt**, Lehrer, Fortbildner für 'Reflexive Koedukation', Autor

Literaturtipp: Uli Boldt: Jungen stärken - Materialien für die Lebensplanung (nicht nur) für Jungen. Baltmannsweiler 2005

Co-Referenten: **Volker Baisch**, Geschäftsführer Vaeter e.V., Berater und Coach  
**Alexander Bentheim**, Dipl.-Päd., Genderberater, Publizist, Koordinierung des Projekts „Was für Jungs!“ im Auftrag der Behörde für Soziales und Familie

Termin: Dienstag, **11. April 2006**, 19.30 Uhr

Ort: Aula des **Gymnasium Klosterschule, Westphalensweg 7**, 20099 Hamburg, Tel.: 040 28 451-0, Fax: 040 28 451-10

Weitere Infos: Vaeter e.V., Rothestr. 36, 22765 Hamburg, Tel. 040 39908539, info@vaeter.de  
Projekt „Was für Jungs!“, Tel. 040 381907, wasfuerjungs@aol.com

Kosten: keine

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Projektes „Was für Jungs!“ der Behörde für Soziales und Familie statt. Sie wird unterstützt vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

## Einführung

Sehr geehrte Damen und Herren, Väter und Mütter,

ich begrüße Sie als einer der beiden Veranstalter ganz herzlich zu diesem Informations- und Diskussionsabend und freue mich, dass Sie den Weg hierher gefunden haben.

Mein Name ist Alexander Bentheim, ich bin Pädagoge und Publizist und heute hier als Koordinator des Projektes „Was für Jungs!“ am GirlsDay 2006 - ein Projekt, das von der BSF gefördert und von der BBS unterstützt wird.

Der zweite Veranstalter heute Abend ist Herr Baisch vom Vaeter e.V., der sich gleich selbst vorstellen wird. Und dann begrüße ich ganz herzlich Herrn Boldt aus Bielefeld, der Ihnen heute Abend von seinen Erfahrungen zum Thema „Väter, Mütter und die Berufsorientierung ihrer Kinder“ berichten wird; Herr Boldt stellt sich nachher ebenfalls noch ausführlicher vor. Bedanken möchte ich mich bei Herrn Dr. Kemper, der es möglich gemacht hat, dass wir heute Abend die Aula der Klosterschule nutzen können.

Einige kurze Hinweise zum Projekt „Was für Jungs!“ am GirlsDay möchte ich Ihnen zuvor noch geben.

Die meisten von Ihnen kennen sicher den „GirlsDay - Mädchenzukunftstag“, der seit 6 Jahren bundesweit durchgeführt wird. Das Ziel dabei ist: Mädchen erkunden untypische Berufe, oder auch: Mädchen erkunden Männerberufe.

Dabei tauchte immer wieder die Frage auf: Und was machen die Jungs am GirlsDay? Das Bundesfamilienministerium hat im vergangenen Jahr das Netzwerkprojekt „Neue Wege für Jungs“ ins Leben gerufen und verfolgt damit das Ziel, Jungen ebenfalls dazu anzuregen, einmal in untypische Berufe hineinzuschauen, z.B. in den Erziehungsbereich, in die Grundschulen, oder in den Pflege- und Betreuungsbereich für alte oder kranke Menschen.

Das Hamburger Projekt „Was für Jungs!“ ist nun Netzwerkpartner dieses Bundesprojektes – ich selbst bin in dessen Beirat - und es verfolgt dieselben Ziele: Jungen einmal zu zeigen, dass Erziehung und Pflege Arbeitsfelder sind, in denen auch sie gebraucht werden und wo sie neue und vielleicht auch ganz interessante Erfahrungen für ihre spätere Berufswahl sammeln können.

Wie steht das in Verbindung mit dem heutigen Abend?

Wir haben diesen Abend, wo es um die Bedeutung von Vätern für die Berufswahl ihrer Kinder geht - und dabei möchte ich ausdrücklich sagen: ohne die Mütter dabei zu vergessen - mit dem leicht provokanten Titel „Nicht ohne meinen Vater“ überschrieben.

Das haben wir mit Absicht gemacht, weil wir damit hofften, dass mehr Väter den Weg in diese Veranstaltung finden<sup>1</sup>. Denn allzu oft noch überlassen viele Väter die Erziehungsaufgaben den Müttern, obwohl sie selbst für ihre Kinder eine viel größere Bedeutung haben, als sie oft denken.

Wenn man sich nur die Ergebnisse der letzten beiden Studien des Arbeitskreis EINSTIEG ansieht – Schülerbefragungen in Hamburg von 2004 und 2006 –, dann kann man dort nachlesen, dass die Eltern mit Abstand die wichtigsten Berater für ihre Kinder sind, was alle Fragen zur Berufswahl angeht: nämlich zu 90%, bei einer Auswahl von 10 verschiedenen Informationsquellen, darunter Schule und Internet!

---

<sup>1</sup> Die Veranstaltung war mit ca. 20 Personen geringer besucht als erwartet und erhofft. Jedoch waren – gegen sonst übliche Zusammensetzungen – etwas mehr Männer/Väter als Frauen/Mütter anwesend.

Dieses Ergebnis hat u.a dazu geführt, dass der Arbeitskreis EINSTIEG spezielle Workshops für Eltern anbietet, um sie bei der Beratungshilfe für ihre Kinder zu unterstützen.

Die Verbindung von neuen, auch untypischen Berufsorientierungen für Jungen einerseits und die Beratungsbedeutung der Väter und Mütter andererseits besteht nun darin, dass sich die Berufswelt heute erheblich wandelt und man viel mehr als früher danach schauen sollte, was es jenseits der beliebten, aber klassischen Berufswünsche von Jungen und Mädchen eigentlich noch zu entdecken gibt. Drei Punkte sind dabei besonders wichtig:

- Jungen und Mädchen heute können nicht mehr so wie früher darauf vertrauen, dass ihr Berufswunsch auch Wirklichkeit wird,
- für Mädchen wie für Jungen wird die spätere Vereinbarkeit von Beruf und Familie immer wichtiger,
- Väter und Mütter können (und sollten auch) viel dazu beitragen, ihre Kinder auf dem Weg ins Berufsleben gut zu begleiten.

Soweit ein kurzer Einstieg in das Thema des heutigen Abends.

Zum weiteren Ablauf: Gleich wird Ihnen Herr Baisch über das Thema Berufsorientierung aus der Sicht des Vaeter e.V. berichten, danach wird Herr Boldt in 2-3 Themenblöcken von seinen Erfahrungen erzählen. Zwischendurch wollen wir immer wieder ins Gespräch kommen, dabei vor allem auch über Ihre Erfahrungen und Anliegen, und ich werde das Ganze etwas moderieren.

Wenn Sie sich später weiter informieren möchten: Wir haben einige Materialien ausgelegt, die mit dem Thema des heutigen Abends zu tun haben. Nehmen Sie gern davon mit. Und nun gebe ich das Wort zunächst an Herrn Baisch.

\* \* \*

Vielen Dank. – Mein Name ist Volker Baisch und ich bin Mitgründer und Geschäftsführer von Vaeter e.V. hier in Hamburg. Unser Ziel ist es, Väter rund um das Thema Vaterschaft zu unterstützen. Wir beraten und coachen Väter hinsichtlich ihrer eigenen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, veranstalten Vater-Kind-Aktionen und -Reisen und verstehen uns als Dienstleistungszentrum für Väter.

Weshalb beschäftigen auch wir uns mit Fragen der Berufswahlorientierung und Lebensplanung für Jungen? Väter spielen bei dem Aufwachsen von Jungen (und auch Mädchen) immer noch eine Nebenrolle. Väter sind heute immer noch in die Ernährerrolle der Familie eingebunden, obwohl sich Väter selber eher als Erzieher ihrer Kinder sehen (67% aller Männer; nach einer Umfrage der LBS-Familienstudie 2003). Sie verbringen heute zehn Mal mehr Zeit mit ihren Kindern wie noch vor acht Jahren und 80 Prozent aller Väter würden auch gerne weniger arbeiten, um mehr Zeit mit ihrer Familie zu verbringen. Viele Väter leben in diesem Widerspruch und sind trotzdem gute Väter und interessieren sich für ihre Kinder. Oft sind sie sich ihrer Bedeutung für die Entwicklung ihrer Kinder in bestimmten Lebensabschnitten aber nicht so bewusst. Väter sind z.B. nach einer Studie von Paul Amato<sup>2</sup> in Sachen Berufsorientierung wichtiger als Mütter. Sie verfügen in diesem Bereich über viel Erfahrung, könnten den Kindern wichtige Tipps geben und sie in dieser Entwicklungsphase gezielt unterstützen. Aber viele Väter fragen sich, *wie* sie ihren Kindern in dieser wichtigen Umbruchphase zur Seite stehen können, oder sie glauben, dass die Schule und die Partnerinnen die Aufgaben übernehmen könnten.

---

<sup>2</sup> Amato, P.R. (1997): More than money? Men's contributions to their children's lives. In: Booth, A./Crouter, A.C. (Hg.): Men in families: When do they get involved? What difference does it make? Hillsdale: Erlbaum

Was brauchen Kinder in dieser Phase vom Vater? Kinder wünschen sich einen Vater, der sich für ihre Belange einfühlsam interessiert und keinen Druck ausübt, wenn es darum geht, einen Ausbildungsplatz zu suchen. Väter sollten in dieser Zeit mit der Tochter und/oder dem Sohn alleine Urlaub machen, um neben der Hektik und Unruhe im Alltag Zeit für deren Bedürfnisse zu haben und von sich und der eigenen (früheren) Berufsfindung erzählen zu können. Die eigene Geschichte mit Erfolgen und Misserfolgen im Beruf ist für die Kinder spannender als gut gemeinte Tipps vom Vater. So kann eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Vätern und Kindern entstehen, die den Prozess der Berufsorientierung im Positiven unterstützt. Eine andere Möglichkeit ist es, dass der Vater die Kinder mit auf seine Arbeit nimmt, ihnen den Arbeitsplatz zeigt, seine Kollegen vorstellt und sich darüber mehr mit den Wünschen und Interessen des Kindes verbindet. Väter sollten in dieser Phase, die eher von Unsicherheit und Angst bei den Kindern geprägt ist, die Stärken und Erfolge der Kinder im Gespräch herausarbeiten. Nicht der Berufswunsch sollte im Vordergrund stehen, sondern die eigenen Stärken und die Suche nach der „Berufung“ des Kindes. Kinder brauchen zudem Aufmunterung bei Absagen und emotionale Unterstützung vor Vorstellungsgesprächen. Dabei sollte die Ermutigung und nicht die Kritik im Vordergrund stehen. Vaeter e.V. unterstützt den Austausch zwischen Vätern, damit man sich als Vater von anderen Vätern Tipps und Unterstützung holen kann. Falls Sie Fragen haben: Wir beraten Sie gerne, vermitteln an Fachstellen und stehen Ihnen mit unserem Know-how zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage [www.vaeter.de](http://www.vaeter.de).

\* \* \*

Vielen Dank, Herr Baisch. – Ich möchte Ihnen nun Herrn Boldt vorstellen, der heute von Bielefeld hergekommen ist. Herr Boldt ist Lehrer und Buchautor und über Bielefeld hinaus bekannt geworden durch die so genannten „Jungenkonferenzen“: Das sind besondere Unterrichtsstunden im Rahmen der Schule, wo er mit Jungen zu vielen Lebensthemen gearbeitet hat, die in der Schule aus Zeitgründen oft gar nicht vorkommen. Aber mehr dazu kann er Ihnen am besten selbst erzählen.

Ich möchte damit Herrn Boldt das Wort geben und ihm eine Frage stellen, auf deren Antwort vielleicht nicht nur ich gespannt bin: Welche Unterstützung suchen Mädchen und Jungen besonders bei ihren Vätern, welche suchen sie besonders bei den Müttern?

Nun wünsche ich uns allen einen anregenden Verlauf des heutigen Abends.

Uli Boldt<sup>1</sup>

## **Nicht ohne meinen Vater - Die Bedeutung des Vaters bei der Berufsorientierung und Lebensplanung der Kinder**

Unterlagen zur Diskussionsveranstaltung im Rahmen des Projektes „Was für Jungs!“  
am 11. April 2006 im Gymnasium Klosterschule, Hamburg

### ■ **„Neue Wege für Jungs – Die Jungen nicht vergessen“<sup>2</sup>**

Seit dem Jahr 2001 wird in der BRD der „Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag“ (im Weiteren „Girls' Day“ genannt) durchgeführt. Dieser Aktionstag, der die Mädchen anspricht, verfolgt u.a. das Ziel, Mädchen und jungen Frauen praktische Erfahrungen in überwiegend 'frauenuntypischen' Berufsfeldern zu ermöglichen. Letztendlich wird eine Erweiterung ihres Berufswahlspektrums angestrebt. Junge Frauen sollen sich dabei den so genannten männerdominierten Berufen öffnen, die in der Regel besser bezahlt werden. Die Teilnahme an dem Aktionstag, von der Industrie und dem Handwerk vielfältig unterstützt, soll dazu führen, dass die von den Mädchen erworbenen höheren schulischen Qualifikationen sich in einer qualitativ besser bewerteten Berufstätigkeit widerspiegeln.

Die Aufgabe der Schulen ist dabei klar umrissen. Die Lehrkräfte sollen nicht nur die Teilnahme der Mädchen an diesem Aktionstag ermöglichen. Lehrerinnen und Lehrer sind ausdrücklich aufgefordert, den Tag an den Schulen vor- und nachzubereiten. Die in den letzten Jahren vom Kompetenzzentrum Bielefeld<sup>3</sup> veröffentlichten Evaluationsberichte<sup>4</sup> belegen, dass die Initiative des „Girls' Day“ bundesweit von allen Beteiligten (Schülerinnen, Betriebe, Lehrkräfte) gut angenommen worden ist. Die Anzahl der teilnehmenden Betriebe ist ebenso wie die Anzahl der teilnehmenden Mädchen und Schulen kontinuierlich gestiegen. Deutlich wird die Zufriedenheit der Mädchen mit dem Aktionstag<sup>5</sup>. Gut ein Drittel aller Mädchen, die am Girls' Day teilgenommen haben, äußern das Interesse, sich zukünftig intensiver mit dem Betrieb und/oder Ausbildungsberuf zu beschäftigen, in dem sie einen Tag lang praktisch gearbeitet haben. Diese Mädchen erklären, dass sie sich ein längeres Praktikum und eventuell auch eine Ausbildung in dem grob kennen gelernten Arbeitsbereich vorstellen können.

Allerdings enthält der sehr ausführliche und lesenswerte Evaluationsbericht auch einige kritische Töne, die neben der inhaltlichen Ausgestaltung dieses 'Mädchentages' auch Hinweise enthalten, dass die Arbeit mit den Jungen nicht vergessen werden darf.

Im Einzelnen weisen die Verfasserinnen auf die folgenden Probleme hin:

---

<sup>1</sup> Anschrift des Referenten: Droste-Hülshoff-Str. 2e, 33619 Bielefeld, Tel.: 0521 882363, E-Mail: ulrich.boldt@uni-bielefeld.de

<sup>2</sup> entnommen aus: Uli Boldt, *Jungen stärken. Materialien zur Lebensplanung (nicht nur) für Jungen*. Baltmannsweiler 2006 (2. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Auflage)

<sup>3</sup> Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003); das Kompetenzzentrum Bielefeld organisiert bundesweit den Aktionstag „Girls' Day“ und das Modellprojekt „Neue Wege für Jungs“. Den vom Kompetenzzentrum betreuten Homepages sind zahlreiche Ideen, Tipps und Materialien zur Vor- und Nachbereitung des „Girls' Day“ (natürlich auch für die Arbeit mit den Jungen) zu entnehmen.

<sup>4</sup> Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003: 94ff)

<sup>5</sup> Mehr Informationen zu diesem Thema sind im Internet unter [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de) und [www.boysday.de](http://www.boysday.de) zu erhalten.

- Alle Aktivitäten im Bereich des „Girls' Day“ scheinen eher von den Lehrerinnen aufgegriffen zu werden. Die männlichen Lehrkräfte halten sich weitgehend aus der Diskussion heraus oder stehen dem Aktionstag kritisch gegenüber<sup>6</sup>.
- In erster Linie scheinen vor allem die Mädchen mit besseren Schulabschlüssen von den Initiatorinnen des „Girls' Day“ erreicht worden zu sein. Dagegen scheinen die Mädchen, denen ohnehin nur ein relativ geringes Spektrum an Ausbildungsberufen offen steht, noch nicht in demselben Maße vom „Girls' Day“ zu profitieren. Besonders für diejenigen Gruppen, die eher in klassische Frauenberufe mit den entsprechend geringen Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten einmünden, konnte der „Girls' Day“ noch nicht in nennenswertem Umfang Alternativen aufzeigen<sup>7</sup>. Da diese jungen Frauen aber mit der Ausbildungsplatzsuche eher beginnen und sich auch eher für oder gegen eine Ausbildung entscheiden müssen, sehen die Verantwortlichen des „Girls' Day“ hier einen besonderen Handlungsbedarf.
- Eine nachhaltige Veränderung der Einstellungen der Jugendlichen ist nur dann zu erreichen, wenn Aktivitäten wie der „Girls' Day“ in das schulische Konzept der Berufsorientierung und Lebensplanung eingebunden wird. Es gilt, 'Eintagsfliegen' zu vermeiden. „Ein nachhaltiger Erfolg dieser Maßnahmen ist vor allem zu erwarten“, wenn die neu entstandenen bzw. sich entwickelnden Interessen „durch den nachfolgenden berufskundlichen Unterricht, sich anschließende Praktika und weitere Kontakte zwischen Schule und Organisationen weiter vertieft werden“<sup>8</sup>.
- Vor allem bezüglich der Einbettung des „Girls' Day“ in das Programm der Berufsorientierung und Lebensplanung sehen die Mitarbeiterinnen des Kompetenzzentrums noch einen erheblichen Verbesserungsbedarf.
- Die Schulen haben mit den in der Schule zurückbleibenden Jugendlichen eher ganz normalen Unterricht gemacht. Eine Auseinandersetzung mit Themen- und Fragestellungen rund um den „Girls' Day“ hat nur selten stattgefunden. Dies betrifft vor allem auch die Betreuung der Jungen. „Die Anregung, während dieser Zeit mit den Jungen Unterricht zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf durchzuführen, wurde von 14,2% der Lehrerinnen und Lehrer aufgegriffen. Besuche von männeruntypischen Arbeitsplätzen mit den Schülern wurden lediglich an 5,8% der Schulen durchgeführt und die Möglichkeit, Personen aus der Praxis an die Schulen einzuladen, damit sie den Schülern Einblick in ihr Berufsfeld geben, wurde nur in einem Fall genutzt“<sup>9</sup>. Ernüchternde Zahlen, wenn man bedenkt, dass von der bundesweiten Koordinierungsstelle Hinweise und Unterrichtsmaterialien auch zur Arbeit mit den Jungen am „Girls' Day“ sowohl in Form von Printmedien als auch per Internet zur Verfügung gestellt werden.
- Gerade auch für die Erweiterung des Berufsspektrums der Jungen ist es erforderlich, ihnen Angebote zu machen, „die auf deren spezifische Situation ausgerichtet sind“<sup>10</sup>. Es reicht aber nicht, einfach nur weitere Aktivitäten zu entwickeln. Auch mit den Jungen sollte an diesem Aktionstag genderorientiert gearbeitet werden. Auch wenn Jungen vielleicht zukünftig vermehrt an diesem Aktionstag teilnehmen, so ist eine geschlechtersegregierte Durchführung solch eines berufsorientierenden Tages notwendig.
- Die Ministerien, Schulleitungen und Lehrenden werden aufgefordert, im Bereich der Berufsorientierung und Lebensplanung „weitere Konzepte und Vorgehensweisen für eine genderorientierte Strategie zu entwickeln, die auch zu einer Erweiterung des Berufsspektrums junger Männer beiträgt“<sup>11</sup>.

---

<sup>6</sup> An dieser Stelle sei auf die Reaktion eines Kollegen hingewiesen, der an einer Hauptschule für den Bereich der Berufsorientierung zuständig ist. Er äußerte die Auffassung, dass aufgrund des „Girls' Day“ nunmehr die Mädchen keine Termine mehr mit dem für die Schule zuständigen Berufsberater benötigen würden. Sie wären 'überversorgt' und gegenüber den Jungen im Vorteil.

<sup>7</sup> Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003: 68/69)

<sup>8</sup> 168 Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003: 72)

<sup>9</sup> Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003: 51/51)

<sup>10</sup> Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003: 52)

<sup>11</sup> Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.; 2003: 86)

Die hier grob wiedergegebenen Evaluationsergebnisse entsprechen den in den Schulen in Zusammenhang mit dem „Girls' Day“ und vergleichbaren Aktionen gemachten Beobachtungen. Bei dem überwiegenden Teil der an den Schulen durchgeführten Aktivitäten fehlt es an der konzeptionellen Einbettung in den Gesamtprozess der Berufsorientierung und Lebensplanung. Einzelne Schülerinnen verlassen die Schule für einen Tag. Eine Thematisierung ihrer Erfahrungen findet ganz selten statt. Eventuell in der Schule verbleibende Jungengruppen beschäftigen sich eher mit Rechenaufgaben oder Fußballspielen. Diskussionen im Kreis der LehrerInnen über die Ziele des Tages sind ebenso selten zu beobachten wie der wichtige Austausch mit den Eltern<sup>12</sup>.

Bundesweit haben deshalb einzelne Schulen, Bildungseinrichtungen, aber auch einzelne Mütter und Väter Gedanken entwickelt, wie denn auch mit den Jungen am „Girls' Day“ in der Form gearbeitet werden kann, dass ihre Einstellungen zu Fragen der Lebensplanung verändert und auch ihr Berufswahlspektrum erweitert werden kann<sup>13</sup>. Inhaltliche Unterstützung haben diese Initiativen unter anderem auch durch das Kompetenzzentrum Bielefeld erhalten, das seit Jahren im Internet und auch auf Anfrage auch auf postalischen Wege eine Menge an Gestaltungshinweisen für die Arbeit mit den Jungen anbietet.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat auf die vielfältigen Aktivitäten reagiert und mit Beginn des Schuljahres 2005/06 das bundesweite Projekt „Neue Wege für Jungs“ ins Leben gerufen. Die Aufgaben und das Ziel dieses Projektes, das ebenfalls in Bielefeld beim Kompetenzzentrum koordiniert wird, bestehen darin, Initiativen und Projekte, die sich mit dem Thema jungengerechte Berufs- und Lebensplanung beschäftigen, zu unterstützen. Anknüpfend an die öffentliche Aufmerksamkeit, die der bundesweite „Girls' Day“ erhält, soll dieser Aktionstag in Zukunft auch den Jungen die Gelegenheit geben, sich mit den Themenkomplexen Berufsorientierung, Lebensplanung, Sozialkompetenzen und Rollenbildern auseinander zu setzen. Die Ziele des Modellprojektes gehen aber über die Gestaltung von jungengerechten Aktivitäten am „Girls' Day“ hinaus. Im Einzelnen werden die folgenden Ziele genannt:

- „Lokale Initiativen zu spezifischer Jungenarbeit anregen
- Jungen die Möglichkeit bieten, Chancengleichheit und Rollenvielfalt als persönlichen Gewinn für das spätere berufliche und persönliche Leben zu erfahren
- Jungen neue berufliche Perspektiven insbesondere in Sozial-, Pflege-, Erziehungs- und Dienstleistungsberufen aufzuzeigen und damit ihr Berufswahlspektrum erweitern
- Jungen unterstützen, den gestiegenen Erwartungen der Arbeitswelt in Bezug auf Soft Skills wie z.B. Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit sowie Teamarbeit zu begegnen
- bestehende Initiativen und Projekte bündeln und ein bundesweites Netzwerk für Jungenarbeit schaffen
- neue Konzepte und Aktionsformen entwickeln, die an Lebensentwürfen von Jungen ansetzen
- Beteiligte im Berufswahlprozess und die Öffentlichkeit für geschlechtsbezogene Berufsorientierung sensibilisieren
- durch wissenschaftliche Expertise und kontinuierliche Begleitung von Praxiserfahrungen den wissenschaftlichen Diskurs in der Jungenforschung bereichern“<sup>14</sup>

Wollen Schulen an „Girls' Day“ den Jungen in Form von schulischer Projektarbeit inhaltliche Angebote machen, können viele der in dieser Veröffentlichung beschriebenen Methoden

---

<sup>12</sup> Das Kompetenzzentrum Bielefeld weist ebenfalls auf den bedeutenden Einfluss der Eltern gerade bei der Berufswahl der Mädchen hin. Das folgende Kapitel „Nicht ohne meine Eltern“ setzt sich ebenfalls mit dem Einfluss der Eltern auf die Berufswahl ihrer Kinder und mit Angeboten zur inhaltlichen Gestaltung der Elternarbeit im Bereich der Berufsorientierung und Lebensplanung auseinander.

<sup>13</sup> Stellvertretend für die zahlreichen bundesweit existierenden Initiativen seien die Aachener Initiative „Boys' Day“ und die Initiative „Girls' & Boys' Day“ im Landkreis Holzminden genannt. Nach Auskunft des Kompetenzzentrum Bielefeld gibt es aber mittlerweile bundesweit mehr als 100 Initiativen.

<sup>14</sup> Auszug aus dem Flyer des Modellprojektes „Neue Wege für Jungs“, der bundesweit an alle Schulen verschickt worden ist.

genutzt werden. Der Tabelle sind einzelne Methoden und Inhalte zu entnehmen, die sich an einem Projekttag eher für jüngere oder ältere Schüler eignen.

Berufe-Quiz	Arbeit mit Fühlsäcken	
Gemeinsames Frühstück	Versteigerungsaktionen zu verschiedenen Themen	Vernissage zu verschiedenen Themen
	<b>„Jüngere“ Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 8</b>	
Haushaltspass	Befragungen zur Haus- und Familienarbeit	Kochen
Kugellagerdiskussionen zu verschiedenen Themen		Einladung von Eltern

Kugellagerdiskussionen zu verschiedenen Themen	Arbeit zu Texten von "Hausmännern"	Einladung von Eltern (Väter und Mütter)
Film „Alles klar? ... Nicht ist klar!“		Spiel „Bennys Beziehungskiste“
Besuch der Schuldnerberatung	Gemeinsames Frühstück	
	<b>„Ältere“ Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10</b>	
Vernissage zu verschiedenen Themen	Befragung von Erwachsenen	Versteigerungsaktionen zu verschiedenen Themen
Arbeit mit Lebenslinien	Gemeinsames Kochen	
Film „Praktikum verkehrt“	Entscheidungsspiel „Vom Müllfahrer zum Manager“	Meinungsspiele zur Lebensplanung

Das Modellprojekt „Neue Wege für Jungs“ ist sicherlich als Gewinn zu bezeichnen. Die Diskussionen und pädagogischen Anstrengungen dürfen aber nicht in die Richtung gehen, dass sich alle Fördermaßnahmen auf den männlichen Teil der SchülerInnenschaft konzentrieren. Die Zielsetzungen, die mit der Einführung des „Girls' Day“ verbunden waren, müssen weiterhin die öffentlichen und schulischen Diskussion bestimmen. Die besonderen Problemlagen von jungen Frauen beim Übergang von der Schule in den Beruf dürfen nicht vergessen werden: trotz besserer Noten in allen Schulformen ist das Berufswahlspektrum der Mädchen reduzierter<sup>15</sup>. Die Mädchen suchen sich eher Berufe aus, die von der Arbeit mit Menschen geprägt und schlechter bezahlt sind. Berufe mit größeren Zukunftschancen sind oftmals so strukturiert, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nur schwer möglich ist. Da junge Männer sich aber z.B. dieser Frage selten öffnen oder stellen, scheint das Problem der Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiterhin nur von den jungen Frauen gelöst werden müssen.

Dennoch gibt es natürlich die Notwendigkeit, mit den Jungen an einem Aktionstag wie dem „Girls' Day“ aktiv zu arbeiten, sie mit Fragen ihrer zukünftigen Lebensplanung und -gestaltung zu konfrontieren. Die Sichtweise muss aber halt stimmen.

- Die Zukunftsausrichtung vieler Jungen zielt immer noch überwiegend auf das Berufliche, das Erwerbsmäßige ab. „Überzogene Erwartungen und Ansprüche an sich selbst ... sowie die Dominanz der beruflichen Identität bergen ein Risiko des ... Scheiterns“.<sup>16</sup>
- Konzepte der Berufsorientierung für Jungen dürfen „im Sinne des Gendermainstreaming-Gedankens nicht als Gegenbewegung zur Mädchenförderung entwickelt“ werden, „sie sind vielmehr als Komplementär zu verstehen“<sup>17</sup>.

Für die Umsetzung in Schule kann dies nur bedeuten, dass zumindest alle Jugendlichen einer Schulklasse / einer Lerngruppe an dem Aktionstag teilnehmen sollen. Andersfalls ist es nur schwer möglich, die Jugendlichen auf diesen Tag vorzubereiten und die Erfahrungen adäquat zu verarbeiten. Auf diese Weise können gezielt Fragestellungen entwickelt werden, auf die sowohl die Jungen wie auch die Mädchen ihre Antworten finden werden und untereinander austauschen können.

### **Benutzte Literatur**

**Boldt, U.:** *Girls' Day am 22. April 2004 - Und die Jungs?* In: *Switchboard, Hamburg, Heft April/Mai 2004*

**Frauen geben Technik neue Impulse e.V. (Hg.):** *Girls' Day. Mädchenzukunftstag. Evaluationsergebnisse 2002. Bielefeld 2003*

---

<sup>15</sup> Aktuelle Zahlen zum Berufswahlspektrum und -wahlverhalten können dem jährlich vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie herausgegebenen Berufsbildungsbericht entnommen werden.

<sup>16</sup> Manche Schulen führen einwöchige Pflichtpraktika im sozialen Bereich durch.

<sup>17</sup> Vgl. hierzu auch den Artikel von U. Boldt in der Zeitschrift *Switchboard* (2004), in dem weitere Hinweise zur Arbeit mit den Jungen zu entnehmen sind.

## ■ „Nicht ohne meine Eltern“ - Zur Arbeit mit den Eltern<sup>18</sup>

Die Überschrift eines Artikels in der Tageszeitung *Neue Westfälische* kennzeichnet den Sachverhalt treffend. Eltern haben nach wie vor den bedeutsamsten Einfluss auf die Berufsorientierung und Lebensplanung ihrer Söhne und Töchter. Ihr Einfluss wurde in der von Hoose & Vorholt durchgeführten Elternbefragung „Sicher sind wir wichtig – irgendwie!“<sup>19</sup> untersucht. Die Autorinnen kommen zu dem folgenden Ergebnis: „Drei Viertel aller Jugendlichen bezeichneten ihre Mütter, 57% ihre Väter als sehr wichtig oder wichtig im Berufsfindungsprozess.“<sup>20</sup>

Auch die Studie „Berufswahl in Hamburg 2004“ kommt zu gleichen Einschätzungen: „Jugendliche verlassen sich bei ihrer Berufswahl vor allem auf den Rat ihrer Eltern ... Sie tragen in den Augen der Jugendlichen auch am stärksten zur Entscheidungsfindung bei.“<sup>21</sup> Ebenso kommt Lange<sup>22</sup> bei seiner schon 1978 durchgeführten Studie zu dem Ergebnis, dass die Beratung durch das Elternhaus den größten Einfluss für das Berufswahlverhalten der Jugendlichen hat. Die LehrerInnen werden von den Jugendlichen nur in circa 11% der Fälle als wichtige BeraterInnen genannt. Und: Bei HauptschülerInnen ist der Einfluss der Eltern relativ gesehen wesentlich höher als bei RealschülerInnen oder GymnasiastInnen. Allerdings sind sich die Eltern ihres „Einflusses oftmals nicht bewusst, haben häufig auch wenig Kenntnis von der Arbeitswelt.“<sup>23</sup> In der Hamburger Studie von 2004 wird ebenfalls deutlich, dass die Eltern „zu wenig detaillierte Kenntnisse vom aktuellen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt“<sup>24</sup> haben und dementsprechend die Jugendlichen auch nicht optimal informieren können.

Dieses fehlende Wissen ist verständlich. Auch Gespräche mit KollegInnen zeigen, dass aktuelle Entwicklungen sowohl im Bereich des Systems der Dualen Berufsausbildung als auch im Bereich der schulischen Ausbildungsgänge selten von den Lehrkräften wahrgenommen werden. Wenn dem so ist, wie sollen dann die Eltern ohne die Beratung von Fachkräften über hinreichende fachliche Kompetenzen verfügen, ihre Kinder zu beraten?

Dabei erkennen - wenn man den verschiedenen Untersuchungen weiter folgt - viele Eltern nicht, dass die Berufswahlentscheidung ihrer Kinder in starkem Maße auch durch ihr eigenes Vorbild, durch die Meinungen, die sie vertreten und durch das, was sie an ihren Kindern wahrnehmen und ihnen rückmelden, mit beeinflusst wird.

Fragt man Mädchen und Jungen, was sie sich von ihren Eltern hinsichtlich ihrer eigenen zukünftigen Berufsorientierung und Lebensplanung wünschen, so erhält man die folgenden Antworten:

- „Ich wünsche mir, dass sie mich bei der Berufswahl unterstützen, mich beraten, was ich machen könnte. Wenn ich mal abgelehnt werde, sollen sie mich aufmuntern und weiter beraten.“
- „Meine Eltern sollen nicht für mich die Entscheidung treffen, in welchen Beruf ich gehen soll. Sie sollen mich unterstützen und mir ein bisschen über den Beruf erzählen.“
- „Ich wünsche mir, dass sie sich mit mir freuen und das so akzeptieren, wie es dann kommt.“<sup>25</sup>

Geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Mädchen und den Jungen tauchen bei dieser Befragung in der Regel nicht auf.

---

<sup>18</sup> Neue Westfälische, 13. Juli 2002

<sup>19</sup> Hoose & Vorholt (1996)

<sup>20</sup> zitiert nach: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (2002: 131)

<sup>21</sup> zitiert nach „Einstieg.com - Studie Berufswahl in Hamburg 2004“, gefunden im Internet

<sup>22</sup> Lange (1978), Höke (2002)

<sup>23</sup> Lange (1978)

<sup>24</sup> zitiert nach „Einstieg.com - Studie Berufswahl in Hamburg 2004“, gefunden im Internet

<sup>25</sup> Dies sind Äußerungen von Jugendlichen der Jahrgangsstufe 9, die nach ihren Wünschen an die Eltern im Bereich der Berufsorientierung und Lebensplanung gefragt wurden.

Auch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie kommt bei der Frage, welchen Einfluss die Eltern bezüglich der Berufswahl der Mädchen nehmen, zu dem Ergebnis: „Die Berufswahl wird nicht so sehr von rationalen Kriterien wie Eignung, Leistung oder Chancen bestimmt, sondern davon, was für Mädchen als passend angenommen wird.“<sup>26</sup> Auch wenn die Forschung sich bisher weitgehend mit dem Einfluss der Eltern auf die Berufswahlentscheidung der Mädchen konzentriert hat, so kann man doch davon ausgehen, dass auch die Berufswahlempfehlungen hinsichtlich der Jungen nicht nur von rationalen Kriterien geprägt sind.

„Es kann angenommen werden, dass diese Botschaften von den Eltern nicht bewusst, sondern in der Überzeugung weitergegeben werden, sie behandelten Töchter und Söhne gleich. Für ausländische Schülerinnen stellt sich dabei die Situation als besonders schwierig dar. Die Eltern dieser Schülerinnen scheinen einerseits unter einem noch stärkeren Mangel an Informationen zu leiden, greifen andererseits aber sehr viel direkter in die Berufswahl und Lebensplanung ihrer Töchter ein.“<sup>27</sup>

Auch wenn Eltern sich ihres immensen Einflusses auf die Berufswahl nicht immer bewusst sind, so legen Befragungen von Eltern dar, dass ihrer Ansicht nach die von der Schule und der Berufsberatung der Arbeitsämter angebotene Beratung und Unterstützung nicht ausreichend ist.<sup>28</sup> Zu beobachten ist darüber hinaus, dass die Einbeziehung der Eltern in den Berufsorientierungs- und Lebensplanungsprozess meistens zu spät stattfindet.

Aus den Untersuchungen sollten die folgenden Schlüsse gezogen werden, die sicherlich auch allesamt für die Arbeit mit Jungen gelten:

- Eltern sollten stärker und früher in den Prozess der Berufsorientierung und Lebensplanung einbezogen werden. Dies bedeutet, dass diese Thematik ein permanent und regelmäßig im Rahmen der Elternarbeit in der Sekundarstufe I aufgegriffen werden sollte.
- Die Angebote für Eltern sollten weniger in traditionellen Vorträgen bestehen, sondern mehr auf die individuellen Interessen der Beteiligten abgestimmt sein und mit aktivierenden Methoden gestaltet werden.<sup>29</sup>
- Eltern sollen erkennen lernen, wie sie Geschlechterstereotypen weitergeben, indem sie ihren Töchtern 'typisch weibliche' Lebensplanungen und ihren Söhnen 'typisch männliche' vermitteln und somit die Fähigkeiten ihrer Kinder geschlechtsspezifisch wahrnehmen und stärken. Hierzu kann es sinnvoll sein, während der Elternabende auch mal die Eltern untereinander aufzuteilen. Je nach Thematik und aufgrund der angestrebten Zielsetzungen können so die Mütter von den Vätern getrennt werden oder auch mal die Eltern von Mädchen von den Eltern der Jungen getrennt werden.
- Eltern benötigen Informationen über den Verlauf des Berufsfindungsprozesses, über dessen Beginn in der Kindheit und über das Alter, in dem die eigentliche Berufswahl meistens getroffen wird: die Pubertät. Auch aus diesem Grund sollte die Elternarbeit zur Berufsorientierung früh beginnen.
- Der Zusammenhang von Berufsorientierung und Lebensplanung sowie der Vorbildcharakter der innerfamiliären Arbeitsteilung sollten Themen der Elternarbeit sein.
- Die Eltern sollten über das Einmündungsspektrum der Mädchen und Jungen in Ausbildungsberufe und die daraus resultierenden Nachteile informiert und ermutigt werden, die eigene Akzeptanz gegenüber geschlechtsuntypischen Berufen zu erhöhen und das Berufsspektrum der Mädchen und Jungen zu erweitern.

---

<sup>26</sup> Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (1998: 143)

<sup>27</sup> Faulstich-Wieland & Nyssen (1998)

<sup>28</sup> Beinke (2000); Beinke äußert die Auffassung, dass bei der Gestaltung von Informationsveranstaltungen der Austausch von Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen wichtiger ist als das Verarbeiten von Vorträgen. Insofern müsste eigentlich auch nicht zu Informationsabenden, sondern zu Diskussionsrunden eingeladen werden.

<sup>29</sup> Beinke (2000)

Sowohl Hoose & Vorholt<sup>30</sup> als auch Beinke<sup>31</sup> geben einige interessante Hinweise zur Gestaltung der Elternarbeit. Den Verweis auf die Notwendigkeit von Elternarbeit, eine didaktische Begründung für die Arbeit mit den Eltern im Bereich der Berufsorientierung und Lebensplanung sowie die Darstellung konkreter Praxisbeispiele findet man bei Höke<sup>32</sup>, die seit Jahren an ihrer Schule intensiv die Elternarbeit zum Thema gestaltet. Die im Folgenden genannten Beispiele zur Gestaltung möglicher Elternabende orientieren sich sehr stark an den von Höke ausgearbeiteten und in der Praxis erprobten Aktivitäten.

### **Benutzte Literatur**

**Beinke, L.:** *Elterneinfluss auf die Berufswahl.* Bad Honnef 2000

**Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie:** *Berufsbildungsbericht 1998.* Magdeburg 1998

**Faulstich-Wieland, H. & Nyssen, E.:** *Geschlechterverhältnisse im Bildungssystem - Eine Zwischenbilanz.* In: Rolff, H.-G. (Hg.): *Jahrbuch für Schulentwicklung* (Bd. 10). Dortmund 1998

**Freie Hansestadt Hamburg u.a.:** *Einstieg.com - Studie „Berufswahl in Hamburg 2004“*

**Höke, Chr.:** *„Gleiche Chancen nach der Schule?“ - Berufswahlorientierung als Berufs- und Lebensplanung.* In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: *Koedukation in der Schule. Reflektieren Weiterentwickeln Neu Gestalten. Eine Handreichung zur Gestaltung der koedukativen Schule.* Soest 2002

**Hoose, D. & Vorholt, D.:** *Sicher sind wir wichtig - irgendwie!? Der Einfluss von Eltern auf das Berufswahlverhalten von Mädchen* (Hg.: Senatsamt für die Gleichstellung) Hamburg 1996

**Lange, E.:** *Berufswahl.* München 1978

---

<sup>30</sup> Hoose & Vorholt (1996)

<sup>31</sup> Beinke (2000)

<sup>32</sup> Höke (2002: 119ff.)

## ■ Methoden zur Gestaltung von Elternabenden: Einführung in den Themenbereich „Berufsorientierung und Lebensplanung“<sup>33</sup>

Bei diesen einführenden Elternabenden sollten sicherlich auch Sachinformationen zum Berufswahlverhalten der Jugendlichen vorgestellt werden. Darüber hinaus bieten sich folgende Methoden an, mit denen die Elternabende effektiver und methodisch interessanter gestaltet werden können.

### *Die ideale Mutter / der ideale Vater*

Die Lehrkraft legt eine Umrisszeichnung eines menschlichen Körpers in Lebensgröße auf der Erde. Sie soll ein Elternteil von Jugendlichen während der Berufsfindung darstellen und wird nun reihum von den Eltern mit Utensilien bestückt, die für diese Aufgabe benötigt werden – die sie oder ihn zur perfekten Mutter, zum perfekten Vater für Jugendliche im Berufsfindungsprozess macht. „Eine Mutter gibt dem imaginären Elternteil eine Uhr mit – Zeit sollen sich Eltern für ihre Kinder ... nehmen – eine Brille kommt hinzu, um besser hinschauen zu können und ein Spiel zur Stärkung des Wir-Gefühls. Einige Eltern greifen zum Stift und malen der Figur Sinnesorgane...“<sup>34</sup>

### *Erwartungen von Mädchen und Jungen zu der Aussage: „Das wünsche ich mir bei der Berufswahl von meinen Eltern“*

Die Jugendlichen haben aufgeschrieben, „was sie von ihren Eltern erwarten und was sie befürchten. Ich habe diese Befragung schon in vielen Gruppen durchgeführt, die meisten Jugendlichen erhoffen sich Unterstützung von ihren Eltern - oft sehr weitreichend. Sie wollen nicht gelenkt und beeinflusst, aber möglichst kompetent beraten, emotional gestützt und aufgefangen werden. ... Diejenigen, die gekommen sind, staunen über die Konkretheit der Wünsche ihrer Kinder und darüber, dass viele befürchten, ihre Eltern wollten ihnen einen schon bestehenden Berufswunsch wieder ausreden.“<sup>35</sup>

### *Ansichtskarte von meinem Kind / Tagebuch der Stärken meines Kindes*

„Zur besseren Einschätzung des eigenen Kindes ist die Übung 'Eine Ansichtskarte von meinem Kind' gedacht. Die Eltern sollen auf der Rückseite eines DIN-A-4-Kartons die Schwächen ihres Kindes notieren und auf der Vorderseite die Stärken – aber doppelt so viele. 'Schwächen weiß ich 'ne ganze Menge, aber die Stärken fallen mir kaum auf.', stöhnt eine Mutter und schlägt vor, sich gegenseitig zu helfen. Viele ... kommen ... in ein intensives Gespräch über ihre Kinder.“

Nach dem Erstellen der Karten, die nicht im Raum vorgelesen werden, werden einige der in den Gruppen angesprochenen Fragestellungen diskutiert. „Wie viel Faulheit ist normal für pubertierende Jugendliche? Welche Unterschiede gibt es im Verhalten zu Hause und in der Schule? Wie viel Selbständigkeit muss von einem 14-jährigen erwartet werden?“

Viele Eltern äußern, so konkret über ihr Kind noch nicht nachgedacht zu haben, sie wollen die 'Ansichtskarten' mit nach Hause nehmen und mit ihren Kindern besprechen. Außerdem bekommen sie eine Hausaufgabe: Eine Woche lang sollen sie in einem dicken Buch all das aufschreiben, was ihrem Kind gut gelingt<sup>36</sup>.

---

<sup>33</sup> in leicht veränderter Form entnommen aus: Uli Boldt, *Jungen stärken. Materialien zur Lebensplanung (nicht nur) für Jungen*. Baltmannsweiler 2006 (2. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Auflage)

<sup>34</sup> Höke (2002: 120)

<sup>35</sup> Vgl. hierzu auch Höke (2002).

<sup>36</sup> Höke (2002: 120)

*Methoden zur Gestaltung von Elternabenden: Einführung in den Themenbereich „Geschlechterstereotypen in der Berufsorientierung“*

Zu diesem Themenbereich bietet es sich an, die Arbeit zuerst in einer Frauen- und Männergruppe durchzuführen. Im Anschluss an diese Arbeitsphase kann der gegenseitige Austausch gesucht werden, in dem die Frauen und die Männern sich die eventuell neu gewonnenen Erkenntnisse gegenseitig vorstellen müssen, ohne dass einzelne Personen ihre einzelnen Positionen einbringen müssen.

*Arbeit mit Lebenslinien*

Der Entwurf von zukünftigen Lebensverläufen in Form von Lebenslinien soll die Eltern „für die zeit-, geschlechts- und schichtspezifische Unterschiede sensibilisieren und sie erkennen lassen, dass Bildungs-, Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten sowie die Möglichkeiten, Beruf und Familie zu vereinbaren, je nach historischen Bedingungen sowie nach Geschlechts- und Schichtzugehörigkeit unterschiedlich sind, dass gleichwohl aber auch immer Entscheidungsspielräume bestehen.“<sup>37</sup>

**Kathrin, geboren 1985**



Kathrins Eltern sind vor zwei Jahren nach Köln gezogen. Sie besucht zusammen mit ihrer zwei Jahre jüngeren Schwester eine Realschule. Sie steht ein Jahr vor dem Schulabschluss und ist eine ganz gute Schülerin. Kathrins Vater arbeitet an einer Kölner Hauptschule als Lehrer. Ihre Mutter ist ausgebildete Erzieherin und widmet sich seit der Geburt von Kathrins Schwester ganz der Haus- und Familienarbeit. Die Familie lebt am Rande Köln in einem modernen Reihenhaus, dass vor zwei Jahren von ihnen gebaut worden ist.

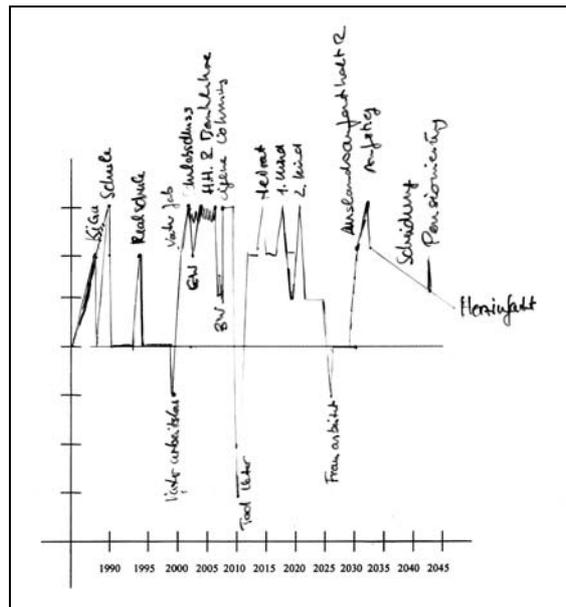
Bevor die Eltern in Kleingruppen die Lebenslinien erarbeiten, werden mit ihnen die ihrer Meinung das Leben prägenden Bedingungen besprochen.<sup>38</sup> Mögliche Kriterien für die Erarbeitung von Lebenslinien<sup>39</sup> sollten in Anlehnung an Lemmermöhle u.a. (1993: 80 ff) sein:

- persönliche Schicksalsschläge (Krankheit, Tod)
- Lebensformen (Groß- und Kleinfamilie, Singlehaushalt, Wohngemeinschaft, Partnerschaft, Heirat, Kinder)
- Erziehung
- Berufsausbildung
- Erwerbsarbeit
- politische und gesellschaftliche Bedingungen (Arbeitslosigkeit, Umweltbelastung)
- kulturelle Bedingungen (Religion, Wertesysteme)

<sup>37</sup> Höke (2002: 120)

<sup>38</sup> Lemmermöhle u.a. (1993: 80)

<sup>39</sup> Lemmermöhle u.a. (1993: 81)



Vor der Bearbeitung sollte die Methode den anwesenden Eltern anhand eines Beispiels und anhand des Zeitrasters verdeutlicht werden.<sup>40</sup>

Das zur Verfügung zu stellende Material kann wie das obige Beispielmateriale (Kathrin) aufgebaut sein.

Bei der Zusammenstellung des Materials sollte beachtet werden, dass auf jeden Fall einige wichtige Daten (Alter, Wohnort, Herkunft, Schulbesuch usw.) zur Person bekannt gegeben werden. Darüber hinaus sollte die Eltern große Plakate und dicke Stifte erhalten.

Die Präsentation und Auswertung wird verdeutlichen, dass die Lebensentwürfe sehr unterschiedlich und von den Sichtweisen der beteiligten Subjekte abhängig sind.

### *Methoden zur „Ich-Stärkung“ – Warme Duschen*

Die Jungen erhalten durch diese Form der Arbeit positive Rückmeldungen bezüglich ihrer Person und ihres Verhaltens.

- Ein Junge sucht sich drei Personen aus der Gruppe aus, die darum gebeten werden, sich positiv zu seiner Person zu äußern.
- Dabei sollte möglichst in der Form ritualisierter Sätze gesprochen werden, weil die Ritualisierung für die Jungen eine Formulierungshilfe darstellt. Der vorgegebene Satz lautet: „Ich finde gut/toll an dir, Julian, dass du ...“.
- Alle Jungen der Gruppe geben jeweils einem Jungen eine positive Rückmeldung.
- Nachdem sich alle Jungen gegenseitig ein DIN-A-4-Plakat auf den Rücken geklebt haben, erhalten sie die Aufgabe, sich gegenseitig positive Eigenschaften auf das Plakat zu schreiben. Dabei sollen sie sich dabei durch den Raum bewegen. Nach einigen Minuten wird die Übung beendet. Die Jungen schauen sich die einzelnen Aussagen an, lesen die Inhalte leise für sich (bei Interesse: auch in Kleingruppen) und sprechen über die gemachten Erfahrungen.

### *Das wünsche ich mir für meine Tochter/meinen Sohn – Schatzinsel*

Bei dieser Methode werden auf einem Tisch oder einer Decke verschiedene Gegenstände ausgebreitet. Es handelt sich sowohl um Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs (Schuhanzieher, Flaschenöffner, Tasse usw.) und um Gegenstände ohne größeren alltäglichen

<sup>40</sup> Lemmermöhle u.a. (1993: 80)

Nutzwert (Luftballon, schöne Glaskugel, gefundene Steine, interessantes Postkartenmotiv usw.).

Nachdem sich alle Personen zu einem vorgegebenen Thema ('Zukunft meines Kindes'; 'Meine Rolle bei der Hausarbeit' ...) jeweils einen Gegenstand ausgesucht haben, wird dieser Gegenstand dem Plenum vorgestellt. Nachfragen, warum gerade dieser Gegenstand von einzelnen Personen ausgesucht worden ist, sind natürlich erlaubt.

Die Moderation kann einzelne Aussagen protokollarisch festhalten, was ein abschließendes Gespräch über die Methode erleichtern kann.<sup>41</sup>

*Meine Rolle im Erziehungsprozess: „So ist sie - so sollte sie sein“ – Methode<sup>42</sup>*

Diese Methode kann sowohl als Einstieg in ein Thema als auch zur Auswertung einer Gesprächsphase eingesetzt werden. Die anwesenden Personen erhalten die Aufgabe, innerhalb einer festgesetzten Zeit (6 Minuten) mit einer bestimmten Anzahl von Personen (3) eine vorher verabredete Anzahl von Sätzen (6) zu formulieren. Die konkrete Aufgabenstellung, zu der die Aussagen gefunden werden sollen, ergibt sich aus dem Zusammenhang der Veranstaltung.

Diese formulierten Aussagen werden dann im Plenum vorgestellt und dienen als Einstieg in die Diskussion.

#### **Benutzte Literatur**

**Boldt, U.:** *Ich bin froh, dass ich ein Junge bin. Materialien zur Jungenarbeit in der Schule. Baltmannsweiler 2004 (2. Auflage)*

**Höke, Chr.:** *„Gleiche Chancen nach der Schule?“ - Berufswahlorientierung als Berufs- und Lebensplanung. In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Koedukation in der Schule. Reflektieren Weiterentwickeln Neu Gestalten. Eine Handreichung zur Gestaltung der koedukativen Schule. Soest 2002*

**Lemmermöhle-Thüsing, D. / Dokter, A. / Höke, Chr. / Müller, R. & Wendt, E.:** *„Meine Zukunft? Kinder und Beruf. Aber das ist eben fast unmöglich“. Band 6 der Reihe: „Wir werden, was wir wollen!“. Düsseldorf 1993*

---

<sup>41</sup> Boldt (2004: 54)

<sup>42</sup> in Anlehnung an Boldt (2004:151)

## Weiterführende Informationen (Auswahl)

zur Veranstaltung „Nicht ohne meinen Vater - Die Bedeutung des Vaters bei der Berufsorientierung und Lebensplanung der Kinder“ am 11. April 2006 im Gymnasium Klosterschule (Zusammenstellung: Alexander Bentheim)

### Literatur

**Berufswahl in Hamburg 2006 - Eine Umfrage unter Hamburger Schülerinnen und Schülern**, herausgegeben vom Arbeitskreis EINSTIEG, 63 Seiten. Bezug: EINSTIEG GmbH, Jörg Ungerer, Im MediaPark 6d, 50670 Köln, Tel. 0221/39809-46, Fax 0221/39809-60, E-Mail: j.ungerer@einstieg.com, [www.einstieg.com](http://www.einstieg.com) (auch als PDF-Datei erhältlich).

**Berufswahl in Hamburg 2004 - Eine Umfrage unter Hamburger Schülerinnen und Schülern**, herausgegeben vom Arbeitskreis EINSTIEG, 63 Seiten. Bezug: EINSTIEG GmbH, Jörg Ungerer, Im MediaPark 6d, 50670 Köln, Tel. 0221/39809-46, Fax 0221/39809-60, E-Mail: j.ungerer@einstieg.com, [www.einstieg.com](http://www.einstieg.com) (auch als PDF-Datei erhältlich).

**Sicher sind wir Eltern wichtig – irgendwie!? Eine Orientierungshilfe für Eltern bei der Berufswahl (nicht nur) von Töchtern**, herausgegeben von Dolle Deerns e.V. (Hamburg 1999), Lippmannstr. 16, 22769 Hamburg, Tel. 434482, Fax 43250808

### Links

[www.arbeit-und-leben.de/download/eltern\\_als\\_berufswahlbegleiter.pdf](http://www.arbeit-und-leben.de/download/eltern_als_berufswahlbegleiter.pdf) - Dokumentation der Wormser Initiative „Eltern als Berufswahlbegleiter - Eltern begleiten ihre Kinder“ (Mai und Juni 2002), herausgegeben von der Arbeit & Leben gGmbH Mainz. Kontakt: Hintere Bleiche 34, 55116 Mainz, Tel.: (0 61 31) 1 40 86 -0, Fax: (0 61 31) 1 40 86 -40, Mail: [info@arbeit-und-leben.de](mailto:info@arbeit-und-leben.de).

[www.berufsberatung.ch/dyn/1313.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1313.asp) – Das Schweizer Internetportal „berufsberatung.ch“ informiert darüber, was Väter und Mütter tun können, damit Jungs und Mädchen eine gute Begleitung auf dem Weg in die Arbeitswelt bekommen.

[www.einstieg.com](http://www.einstieg.com) – Portal des Arbeitskreis EINSTIEG (Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Nord, Agentur für Arbeit Hamburg, Handels- und Handwerkskammer Hamburg, Hamburger Behörde für Bildung und Sport, LAG SCHULE WIRTSCHAFT, NORDMETALL, UVNord, Hamburger Sparkasse).

[www.einstieg.com/eltern/](http://www.einstieg.com/eltern/) - Informationen und Unterstützung für Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder, mit regionalen Workshop-Angeboten. Kontakt: EINSTIEG GmbH, Beratungcenter, Antonia Plorin, Im MediaPark 6d, 50670 Köln, Tel. 0221/ 39809-30, [workshop@einstieg.com](mailto:workshop@einstieg.com).

[www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Aktuelles/a\\_Erziehungsfragen/s\\_1126.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_1126.html) - Beitrag der Psychologin Elke Leger im online-Familienhandbuch zum Thema Hilfe von Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder.

[www.jungenwege.de/schule/index.html](http://www.jungenwege.de/schule/index.html) - „Mutters Rat und Vaters Hilfe“: Zur Bedeutung der elterlichen Unterstützung bei der Berufsorientierung von Söhnen.

[www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de) – Portal des bundesweiten Vernetzungsprojektes (gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) zur Berufsorientierung und Lebensplanung für Jungen.

[www.sowi-online.de/reader/berufsorientierung/akteure-ber.htm](http://www.sowi-online.de/reader/berufsorientierung/akteure-ber.htm) - Berufswahl aus der Sicht von Eltern – Informationen des Bundeselternrates.

[www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de) – Portal des Hamburger Projektes „Was für Jungs!“ am Girls'Day 2006, gefördert vom der Behörde für Soziales und Familie und unterstützt von der Behörde für Bildung und Sport.

[www.was-werden.de/eb\\_2/](http://www.was-werden.de/eb_2/) - Informationen für Eltern zur Berufswahl von Mädchen (Bundesagentur für Arbeit).

## Info-Stand im Rahmen der Messe „Hamburg macht Schule“ am 1.2.2006 im EKZ Hamburger Straße

**Organisation.** – Die gesamte Veranstaltung (15-19 Uhr) war von der Einkaufsstraßenseite her nicht als solche gekennzeichnet, der zentrale Info-Stand (für die Gesamtveranstaltung) eher versteckt. Das Publikum war teils gezielt eingeladen worden, dennoch war die Veranstaltung nicht sehr gut besucht. Der GD-Info-Stand war in der Nähe eines Seitenausgangs eher ungünstig platziert (zugig, kalt). Für Aushang und Auslage der Jungen-Materialien war am GD-Stand kein gesonderter Platz vorgesehen; eine weitere Stellwand konnte kurzfristig organisiert werden, Flyer konnten auf den GD-Tischen mit ausgelegt werden. Der Projektkoordinator war während der gesamten Zeit vor Ort.

**Aushang/Auslage.** – Zwei Plakate, Jungs-Flyer, Broschüre „Vorbilder aus dem Leben“.

**Publikum/Resonanzen.** – Es wurden etwa 50 Flyer verteilt bzw. mitgenommen (von etwas mehr Frauen als Männern), vor allem aufgrund aktiver Werbung / Ansprache. BesucherInnen waren entweder ahnungslos, skeptisch oder sehr neugierig hinsichtlich des Jungen-Angebotes, es gab mehrheitlich Informationsbedarf zum Grundanliegen, auch hinsichtlich des GD. Es kam zu etwa 15 kurzen oder längeren Gesprächen (bis 5 Minuten) über das Jungs-Angebot, mehrheitlich positiv bewertet, jedoch mit der Einschränkung, dass es nicht so gut sei, dass die Homepage noch nicht freigeschaltet ist, um sich in Ruhe näher zu informieren (der Hinweis war jeweils nötig, um Enttäuschungen vorzubeugen). Längere Gespräche gab es mit einer Schulleiterin und 2 Elternvertreterinnen (die jeweils mehrere Flyer mitnahmen). Eine Elternvertreterin war interessiert am Angebot, das Projekt in ihrem Gremium vorzustellen; sie meldet sich, wenn es dort gewünscht wird.



*Interessierte Eltern am Stand*

Es waren mehrheitlich (einzelne) Eltern mit Töchtern am Stand, wobei diese im Alter 5./6. Jahrgangsstufe waren. Nur 2 Jungen im Zielgruppenalter kamen, allein, am Stand vorbei, verhielten sich aber zögerlich. Sie nahmen einen Flyer mit, wollten jedoch kein Gespräch.

**Gesamteindruck.** – Als öffentlicher Auftakt für das Projekt bedingt akzeptabel, sicher aber nicht erfolgreich, weil durch ungünstige Standplatzierung und geringen Publikumsverkehr am Stand zu viele Leerlaufzeiten. Die Aufmerksamkeit des Publikums war durch das gesamte Drumherum stark beeinflusst, intensiv konnte kaum miteinander gesprochen werden. Insofern blieb es beim plakativen Appell des Anliegens.



*Christiane Grewe (RAZNetz, Girls' Day-Team) / Alexander Bentheim*



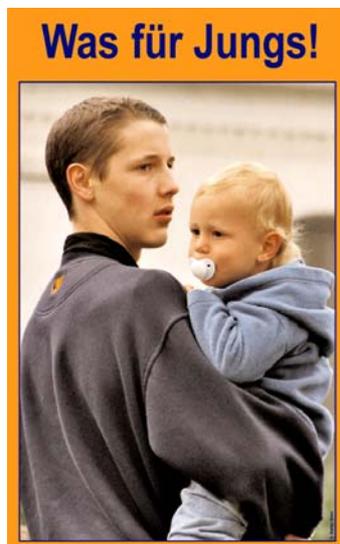
Freie und Hansestadt Hamburg  
Pressestelle des Senats

27. Februar 2006

## „Was für Jungs!“ am Girls' Day 2006 – Jungen erproben neue Berufsfelder

Internetseite [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de) informiert

Es gibt eine Reihe von Berufen, besonders im sozialen Bereich, die als Frauenberufe gelten. Dass Männer in diesen Berufen bislang die Ausnahme sind, muss nicht so bleiben. Um bei Jungen das Interesse für die Arbeit in Kindertagesstätten, Grundschulen oder Betreuungseinrichtungen zu wecken, findet wieder parallel zum „Girls' Day“ am 27. April 2006 die Aktion „Was für Jungs“ statt. Hamburger Schüler der 5. bis 10. Klassen haben an diesem Tag zum dritten Mal die Möglichkeit, Einblicke in verschiedene „untypische“ Berufe zu bekommen. Die Behörde für Soziales und Familie unterstützt das Projekt „Was für Jungs!“ und hat dazu im Internet die Seite [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de) eingerichtet.



„Ich hoffe, dass sich in Zukunft mehr Jungen für die Arbeit im pädagogischen und pflegerischen Bereich entscheiden“, so Bürgermeisterin Birgit Schnieber-Jastram. „Sie werden dort gebraucht.“ Auf der Internet-Seite [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de) wird ausführlich über das Projekt informiert. Dort zu finden sind die Anmeldungsmodalitäten sowie die Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Betreuungseinrichtungen, in denen Jungen am 27. April mitarbeiten können. Ansprechpartner für das Projekt sind Alexander Bentheim, Projektkoordinator, Tel: 040 - 38 19 07 und Petra Reimer, Behörde für Soziales und Familie, Tel.: 040 - 4 28 63 - 54 95

### Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales und Familie  
Katja Havemeister  
Tel.: 42863-28 89, Fax: 42863-38 49  
E-Mail: [pressestelle@bsf.hamburg.de](mailto:pressestelle@bsf.hamburg.de)  
Im Internet: [www.bsf.hamburg.de](http://www.bsf.hamburg.de)

## Nach der Schule ins Ungewisse

Studie zur Berufswahl der Hamburger Schüler belegt, dass 25 Prozent nicht wissen, was sie nach dem Abschluss machen sollen. Fachleute fordern mehr Praktikumsplätze und Berufskunde für untere Klassen. Jugendliche suchen vor allem sicheren Job

VON EVA WEIKERT

Ein Viertel aller Hamburger Schüler hat keinen Plan, wie es beruflich nach der Schule weitergeht. Das ist das alarmierende Ergebnis der jüngst in der Hansestadt vorgestellten Studie „Berufswahl in Hamburg 2006“. Demnach kommt vor allem bei Hauptschülern das öffentliche Beratungsangebot für die Berufsfindung schlecht an. Auf die

### „Spezielle Angebote für Mädchen wie der ‚Girls‘ Day‘ sind überholt“

gesamte Schülerschaft bezogen gehen offenbar Mädchen ihre Lebensplanung gezielter an. Unabhängig vom Geschlecht hat für alle Schüler die Sicherheit des Arbeitsplatzes oberste Priorität.

Für die repräsentative Studie befragte das Kölner Institut „psychonomics“ 704 Hamburger Schüler an 14 Lehrstätten aller Schulformen. Auf Basis des Kaufkraftindex wurde versucht, eine Mischung der sozialen Lagen zu erzielen. Der Fragebogen bestand aus vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Die Jugendlichen bewerteten zehn Informationsquellen und soziale Faktoren nach ihrem Einfluss auf die eigene Berufsfindung: darunter die Eltern, die Schule, Praktika, Freunde und das Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur (BIZ).

Auftraggeber der Studie ist der Arbeitskreis „Einstieg“, zu dem unter anderem die Bildungsbehörde, Handels- und Handwerkskammer, die Arbeitsagentur, die Hamburger Sparkasse (Haspa) sowie die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Schu-

le Wirtschaft gehören. Der Arbeitskreis wollte vor allem herausfinden, wie Schüler die öffentlichen Angebote zur Berufsfindung, aber auch private Möglichkeiten zur Orientierung nutzen. Eine ähnliche Erhebung war bereits 2004 gemacht worden. Die diesen Januar erhobenen Daten würden die Ergebnisse von vor zwei Jahren „erhärten“, so Projektkoordinator Jörg Ungerer.

Bestätigt habe sich wieder, dass die Eltern die Hauptinformationsquelle bei der Berufsfindung sind. Für 89 Prozent der Befragten sind Gespräche in der Familie am wichtigsten, um sich über eine geeignete Tätigkeit klarzuwerden. Allerdings zeigt die Studie auch, dass Gymnasialisten eher Rat bei ihren Eltern suchen als Haupt- und Realschüler.

Auch kommen sie offenbar mit der Hilfe der Arbeitsagentur sowie Praxisangeboten besser klar: Wie Gesamtschüler nehmen sie das BIZ und Betriebspraktika überdurchschnittlich häufig wahr. Vor allem Hauptschüler

### „Nur 37 Prozent der befragten Schüler stellen den Verdienst an erster Stelle“

nutzen weitaus seltener diese Orientierungshilfen, wie die Studie dokumentiert.

Auf die Gesamtschülerschaft bezogen ist nach den Eltern der berufskundliche Unterricht in der Schule die wichtigste Quelle für die Jobplanung. Ungerer be-

tont jedoch, dass dieses Angebot „zur persönlichen Orientierung nicht viel beiträgt, er hat für die Jugendlichen rein informierenden Charakter“. Hinter der Schule folgen Praktika und Gespräche mit Freunden.

Große Sorgen macht den Mitgliedern des Arbeitskreises, dass 25 Prozent der befragten Schüler mit der Berufsorientierung überfordert sind und aus eigener Kraft mit den Angeboten nichts anfangen können. Haspa-Ausbildungsleiter Matthias Saecker warnt, dies sei ein „erschreckend“ hoher Anteil. Um Jugendlichen eine Perspektive bieten zu können, müssten deutlich mehr Praktikumsplätze zur Verfügung stehen. Saecker appelliert darum an alle Hamburger Unternehmen, sich Schülern stärker zu

öffnen und „sehr viel mehr und längere Praktika anzubieten“.

Doris Wenzel-O'Connor von der LAG Schule Wirtschaft hält es außerdem für hilfreich, mit dem berufskundlichen Schulunterricht nicht erst in den Vorabgangsklassen, sondern schon in den unteren Klassenstufen anzufangen. Die Handelskammer zieht aus der Studie die Lehre, dass das stadtweite Beratungsangebot bekannter gemacht werden muss: „Klarheit und Transparenz sind absolutes Gebot der Stunde“, meint Geschäftsführer Uve Samuels: „Es gibt zwar viel, aber wie man da rankommt, wissen viele Jugendliche nicht.“

Im Geschlechtervergleich zeigt die Studie, dass Mädchen die Angebote stärker nutzen, ihre Berufsplanung etwas gezielter angehen und bei der Wahl des Berufs weniger festgelegt sind. Sparkassen-Ausbilder Saecker hält darum die Konzentration auf spezielle Orientierungsangebote nur für Mädchen wie den „Girls‘ Day“ für „überholt“. Weil die Jungen zurückblieben, müsse vielmehr das Angebot an Schnuppertagen für sie ausgeweitet werden, meint er.

Allen Hamburger Schülern ist nach dem Ergebnis der Berufswahl-Studie die Sicherheit des Arbeitsplatzes wichtiger als ein hohes Einkommen oder eine interessante Tätigkeit. 65 Prozent der Befragten wünschen sich „einen sicheren Job“. Selbstverwirklichung ist dagegen nur für 54 Prozent der Schüler die wichtigste Orientierung. Und lediglich 37 Prozent stellen den Verdienst an erster Stelle.

„Vor acht Jahren stand die Sicherheit nicht an erster Stelle“, erinnert sich Saecker. Offenbar erleben die Jugendlichen heute Arbeitslosigkeit sehr konkret in ihrer Familie oder im Bekanntenkreis.

Leserbrief taz HH, veröffentlicht am 10.3.06

Der Girls‘ Day ist aus verschiedenen Gründen **nicht** überholt. Aber für Jungen muss es deutlich mehr Orientierungsmöglichkeiten geben - da haben Sie Recht, Herr Saecker. Aus diesem Grund unterstützen die Behörde für Soziales und Familie und die Behörde für Bildung und Sport in diesem Jahr zum dritten Mal die Aktion „Was für Jungs!“ am Girls‘ Day. Alle Informationen dazu finden Sie unter [www.wasfuerjungs.hamburg.de](http://www.wasfuerjungs.hamburg.de). Vielleicht haben Sie einen Sohn, den Sie für eine Teilnahme motivieren können? Oder kennen Jungen in Ihrem Bekanntenkreis? Etwa 280 Erkundungsplatzangebote sind bereits online...

Gruß,  
Alexander Bentheim, Koordinator „Was für Jungs!“, Hamburg

## Klar können wir 'nen Knopf annähen

**Harburg: Was Jungs so alles draufhaben. "Mädchentag" - das bedeutete für die Jungen der 7. Klasse des Niels-Stensen-Gymnasiums statt Unterricht Hausfrauenarbeit.**

Von Andreas Schmidt

**Harburg** - Jungs an die Front - natürlich nicht an die Kriegs-, sondern an die Haushaltsfront: So lautete das Motto des diesjährigen "Girls' Day" am Niels-Stensen-Gymnasium. "Neue Wege für Jungs" hieß das Programm, das sich Yvonne Willicks (35) vom Bildungswerk des Deutschen Hausfrauen-Bundes (DHB) für die männlichen Siebtkläßler der katholischen Oberschule ausgedacht hatte. Die "Superhausfrau" von RTL 2 ist Expertin in Sachen "moderne Haushaltsführung" und brachte den Jungen zum "Mädchentag" sechs Aufgaben mit: Knopf annähen, Bügeln, Fenster putzen, Kochen, Tischdekoration und Wäsche sortieren.

Die meisten Teilnehmer betraten viel Neuland an diesem Donnerstag vormittag. Trotzdem befand Nick Stegemann (13), als er Birnen für den Obstsalat schnitt: "Das ist mal eine andere Erfahrung und besser als Schule." Michael Staniszewski (13) konnte damit aufwarten, daß er "viermal im Jahr Fenster putzt". Ansonsten koche seine Mutter, "ich mache mir das Essen in der Mikrowelle warm und mache im Backofen die Pommes."

Nick Stegemann saugt einmal in der Woche den Flur. Tiefkühl-Pizza pflegt der Siebtkläßler "zweimal pro Woche" zu essen. "Beim Nähen habe ich mich etwas geziert", sagte Nick, "das kann auch weh tun." Bravourös absolvierten indes Anton Gugenheimer (12) und Lukas Marek (13) die Nähprüfung und nähten ganz hausfrauenmäßig einen Knopf an. "Ich habe schon mal in der vierten Klasse auf der Klassenreise einem Kumpel einen Knopf angenäht", verriet Anton, der die Nähkunst bei seiner Mutter gelernt hat. Zufrieden war auch Nähmutter Bernadette Baron-Stübe (36): "Die Jungs haben sehr viel Einsatz gezeigt." Nur beim Fensterputzen trennte sich die Spreu vom Weizen: Putzpatin Julia Bruns (49): "Manche waren sehr konzentriert, andere motorisch ungeschickt. Aber wenn sie mal eine eigene Bude haben, kriegen sie das hin!"

erschieden am 28. April 2006

## Einladung

### **Empfang für Jungen, die im Rahmen des Angebots „Was für Jungs!“ Berufe in Erziehung und Pflege erkundet haben**

**Ort: Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200 (U-Bahn: U1, Alter Teichweg)  
Zeit: 13.45 Uhr bis ca. 15.30 Uhr**

13:45 Uhr	Ankommen im Kulturhof Dulsberg
14:00 Uhr	Grußwort Zweite Bürgermeisterin Frau Schnieber-Jastram Gespräche mit Jungen über ihre Erfahrungen am Vormittag
14:20 Uhr	Eröffnung Büfett
14:40 Uhr	Begrüßung zweier Fachmänner für Erziehung und Krankenpflege
14:45 Uhr	Kurzvortrag Andreas Rodewald, Krankenpfleger Kurzvortrag Frank Switala, Erzieher  Fragen aus dem Publikum  Ausgabe Materialien zu den Berufen Erzieher und Altenpfleger
15:30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Bitte geben Sie die Einladung an die hospitierenden Jungen weiter.  
Begleitpersonen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Für Rückfragen:

Alexander Bentheim, Koordination BSF-Projekt „Was für Jungs!“ am Girls' Day 2006  
Tel./Fax: 381907, eMail: [wasfuerjungs@aol.com](mailto:wasfuerjungs@aol.com)

Petra Reimer, Behörde für Soziales und Familie, Referat Gleichstellung, Tel.: 42863-5495, eMail:  
[petra.reimer@bsf.hamburg.de](mailto:petra.reimer@bsf.hamburg.de), Fax: 42863-2705

## Teilnahme von Schülerinnen und Schülern am Girls' Day und „Was für Jungs!“

Liebe Schulleiterin, lieber Schulleiter: Bitte faxen Sie uns den ausgefüllten Fragebogen bis zum 12. Mai 2006 zurück an: Uta Brose / Margarete Benzing, Landesinstitut für Lehrerbildung (Abteilung LIQ): Fax 4 28 01 – 23 58. Danke!

Name der Schule (oder Schulstempel)	
Schulform (bitte ankreuzen)	
<input type="checkbox"/> Gesamtschule	<input type="checkbox"/> Gymnasium
<input type="checkbox"/> Haupt-/Realschule	<input type="checkbox"/> Sonderschule

Von unserer Schule haben Schülerinnen und Schüler aus folgenden Jahrgangsstufen teilgenommen:

(Bitte ankreuzen)

- 5. / 6. Jahrgangsstufe
- 7. / 8. Jahrgangsstufe
- 9. / 10. Jahrgangsstufe
- Oberstufe

An unserer Schule beteiligten sich insgesamt etwa \_\_\_\_\_ Schülerinnen und etwa \_\_\_\_\_ Schüler am Girls' Day bzw. an „Was für Jungs!“.

Falls Sie davon Kenntnis haben, bitten wir Sie, uns auch diese Frage zu beantworten:

(bitte Anzahl eintragen)

Es erkundeten am 27. April 2006 die Bereiche ...	Mädchen	Jungen
Industrie, Handwerk, Handel, Kommunikation		
Kita, Krankenhaus, Arztpraxis, Grundschule, Altenpflege		

Schülerinnen und Schüler unserer Schule werden voraussichtlich auch im nächsten Jahr wieder am Girls' Day bzw. an „Was für Jungs!“ teilnehmen:

- ja                       nein

Wir haben noch folgende Anmerkungen:

---



---



---

Bitte faxen Sie diese Seite **bis zum 12. Mai 2006** an:  
**Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Fax 4 28 01 – 23 58**  
 Vielen Dank!

LIQ 1

Uta Brose

Telefon: 4 28 01 - 25 93

uta.brose@li-hamburg.de

## Ergebnisse der Befragung Hamburger Schulen

### Anlage der Untersuchung:

Alle Hamburger Schulen mit Sekundarstufe I erhielten anlässlich des „Girls’ Day 2006“ vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Abteilung LIQ, einen Fragebogen, den die Koordinator/innen des „Girls’ Day 2006“ ausfüllen sollten. Die zurückgeschickten Fragebögen (s. Anlage) sollten Hinweise geben, wie viel Mädchen bzw. Jungen das Angebot des Girls’ Days bzw. das diesen Tag ergänzende Angebot „Was für Jungs!“ genutzt haben und für welche Klassenstufen das Angebot bestand. Außerdem konnten die Schulen mit Hilfe des Fragebogens ihre Anregungen und Kritik im Zusammenhang mit der Planung und Durchführung des Girls’ Days in Form einer nicht standardisierten Abfrage äußern.

### Einschränkungen bei der Auswertbarkeit der Daten:

Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Girls’ Day-Koordinator/innen die Zeit gefunden haben, die Faxvorlage auszufüllen und an das Landesinstitut zurückzufaxen. Aus diesem Grund muss man davon ausgehen, dass durch die Befragung der Schulen nur bedingt quantitativ verwertbare Ergebnisse vorliegen.

### Ergebnisse der Befragung:

#### **1. Teilnehmende Schulen, Schülerinnen und Schüler**

Insgesamt haben 73 Hamburger Schulen den Fragebogen ausgefüllt und an das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zur Auswertung zurückgesandt. An der Umfrage beteiligten sich 6 Förderschulen, 13 Gesamtschulen, 27 Gymnasien und 26 Haupt- und Realschulen.

Eine der Schulen hat das Girls’ Day Angebot allen ihren Klassenstufen zur Verfügung gestellt, 2 Schulen haben die Klassenstufen 7 und 8 teilnehmen lassen, 7 Schulen waren, wie von der Girls’ Day-Organisator/innen vorgesehen, mit den Klassenstufen 5 bis 10 vertreten. 9 Schulen haben nur die Klassenstufen 5 und 6 teilnehmen lassen während 30 Schulen das Angebot für die Klassenstufen 5 bis 8 geöffnet haben. 7 Schulen haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

Laut Auskunft der 73 Schulen haben insgesamt **6.278** ihrer Schülerinnen und Schüler am Girls' Day 2005 und dem ergänzenden Angebot „Was für Jungs!“ teilgenommen, und zwar 3.335 Mädchen und 2.498 Jungen.

## **2. Verteilung der Jungen und Mädchen auf die Berufsfelder**

Da offenbar die meisten der befragten Schulen keine Informationen darüber besaßen, in welchen Berufsfeldern ihre Schülerinnen und Schüler hospitiert haben, können lediglich Tendenzen berichtet werden. Von den 3.335 erfassten Mädchen haben **626** mit Sicherheit in **technischen** Berufen hospitiert und **317** in **sozial** einzustufenden. Für die übrigen 2.392 Schülerinnen liegen den Schulen keine genauen Informationen vor. Dennoch wird deutlich, dass ein großer Teil der am Girls' Day teilnehmenden Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen die Botschaft angenommen haben, dass es am Girls' Day auch darum geht, die für Mädchen nach wie vor eher untypischen Berufsfelder im technischen Bereich kennen zu lernen.

Von den 2.498 erfassten Jungen haben **472** in **technischen** Berufen hospitiert, **272** in **sozialen** Berufen. Die übrigen **1.754** konnten nicht zugeordnet werden. Offensichtlich sind die für Jungen eher untypischen Arbeitsbereiche in sozialen und pflegerischen Berufen für eine Hospitation nicht im gleichen Maße attraktiv wie die technischen Betriebe für Mädchen.

## **3. Geplante Teilnahme in 2007**

63 der 73 Schulen geben an, auch in 2007 erneut am Girls' Day teilnehmen zu wollen. Nur 8 Schulen geben an, dass sie nicht wieder am Girls' Day teilnehmen werden, da sie ähnliche Angebote, wie z. B. einen Shadow-Tag, für ihre Schülerinnen und Schüler anbieten.

## **4. Anregungen für die Durchführung des Girls' Day**

Eine Reihe von Schulen haben von dem Angebot Gebrauch gemacht, sich kritisch zum Girls' Day Angebot zu äußern.

Einige Schulen bedauern, ähnlich wie die Betriebe bei der Befragung im vergangenen Jahr, dass es sich nur um einen einzigen Tag handelt, an dem die Schülerinnen und Schüler in die Betriebe gehen können. Manche Schulen dehnen die Aktion deshalb von sich aus auf 2 Tage aus. Vereinzelt zeigt sich auch nach wie vor Widerstand gegen die „Auflage“, Jungen an diesem Tag zum Hospitieren in soziale Einrichtungen zu schicken. Viele Jungen ziehen nach wie vor die technischen Berufe vor und wollen dort auch hospitieren.

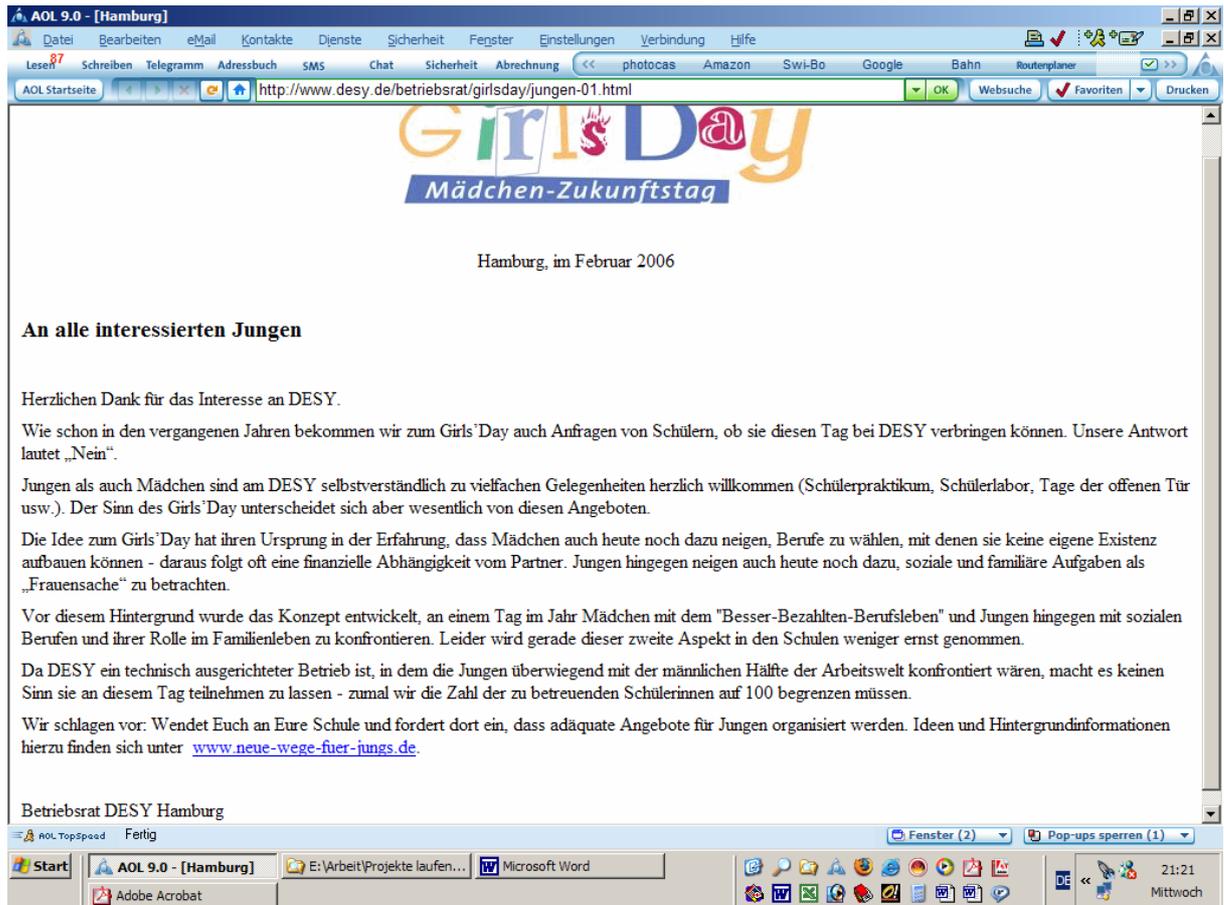
Einige Schulen berichten, dass der Tag für die Jungen in der Schule gestaltet wird, nach dem Motto „Wir üben ein Rollen auflösendes Denken“.

**Zusammenfassung:** Der Girls' Day 2006 und die ihn ergänzende Aktion „Was für Jungs!“ wurde von den Schulen überwiegend positiv eingeschätzt. Das Signal aus den Schulen heißt „Wir

machen weiter mit“ und die wachsenden Teilnahmezahlen der Schülerinnen und Schüler sprechen für sich.

Vor allem die Zahl der teilnehmenden Jungen hat sich gegenüber dem vergangenen Jahr deutlich erhöht und es ist damit zu rechnen, dass sie sich im kommenden Jahr weiter erhöhen wird. Auch bundesweit hat sich inzwischen die Tendenz durchgesetzt, den Jungen am Girls' Day ebenfalls ein attraktives Angebot zur Gestaltung ihrer beruflichen und familiären Zukunft unter Einbeziehung der Genderidee zu unterbreiten.

Uta Brose



Download am 26.4.2006



# Projekt „Sozial engagierte Jungs“

Ein Freiwilligendienst für Schüler ab 14 Jahre.

REINER WANIELIK

## Das Projekt

„Sozial engagierte Jungs“ zählt zu den Modellprogrammen, welche neue generationsübergreifende Freiwilligendienste im Blick haben und dafür vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziell unterstützt werden [1]. Die Projektstandorte sind Frankfurt/Main, Potsdam und Saarbrücken; Träger sind jeweils die Paritätischen Bildungswerke PBW Bundesverband, PBW Brandenburg und PBW RLP/Saarland. Im Juni 2005 haben wir unter dem Dach des PARITÄTischen Bildungswerkes Rheinland-Pfalz/Saarland damit begonnen, das Projekt aufzubauen. Als ein zugleich innovatives Projekt zur geschlechtsbewussten Jungenarbeit freue ich mich als Projektleiter, dass ich es inhaltlich an die Fachstelle Jungenarbeit anbinden konnte.

„Sozial engagierte Jungs“ ist auch ein Generationen integrierendes Projekt, an dem sich männliche Schüler, insbesondere Haupt- und Realschüler, und sogenannte Seniormentoren beteiligen [2]. Da es um Angebote für Jungen zur Berufs- und Lebensplanung geht, möchte ich zunächst anhand einiger Fakten des Arbeitsmarkts, die die Berufswahlen von Jungen und Mädchen beeinflussen, unsere Überlegungen dazu vorstellen, welche gesellschaftlichen Hintergründe für uns eine Rolle spielen [3]:

### **Geschlechtsspezifische Berufswahl**

- unter den 10 bestbezahlten Ausbildungsberufen ist nur einer, der auch weiblich besetzt werden würde;

- unter den 10 schlechtbezahltesten sind etwa 4-5 Berufe, in denen man sich auch Jungen vorstellen kann [4]
- Frauen erhalten, bezogen auf alle Erwerbsbereiche, nur etwa 75% der Männerlöhne.

### **Änderung der Arbeitswelt**

Es gibt eine Verschiebung der Arbeitsangebote von körperlich belastender Arbeit hin zu Fertigungs- und Dienstleistungsberufen (Stichworte: „Zweite Industrielle Revolution, Feminisierung der Arbeitswelt“). Die aktuelle Situation in der BRD ist geprägt vom Niedergang der Bauwirtschaft, einer generellen Abnahme der Berufe, in denen Muskelkraft eine Rolle spielt. Es gibt einen Trend hin zu Medien- und Kommunikationsberufen, Organisationsmanagement. Multi-Tasking, soft skills gelten als Schlüsselqualifikationen. Durchsetzungsvermögen und die Bereitschaft, bis zum Umfallen zu arbeiten, bieten keinesfalls eine Jobgarantie.

### **Kritik und Wandel der Geschlechterrollen(-bilder)**

Ausgelöst durch Frauenbewegung und ökonomische Veränderungen, hat sich in den letzten Jahrzehnten ein durchgreifender Wandel der Geschlechterrollen und vor allem der Bilder von diesen Rollen vollzogen. (Stichworte: Männerfrage, Gewaltdebatte, Anerkennung homosexueller Partnerschaften). Vor dem Hintergrund einer generellen Individualisierung und Pluralisierung von Lebensentwürfen ist der männliche Arbeitsmann und die weibliche Hausfrau als Leit- und Vorbild aus allen westlichen Gesellschaften nahezu verschwunden. Die Themen Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit, Gender Mainstreaming, Managing Diversity, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Work-Life-Balance sind keine exotischen Randthemen mehr, sondern kommen zunehmend in der Mitte der Gesellschaft und zumindest in der Bildungspolitik an [5].

Diese Diskurse beeinflussen Fragen der Mädchenförderung, die sich seit einigen Jahren z.B. in der Durchführung eines bundesweiten Girls' Day niederschlagen. Seitdem das Bewusstsein gewachsen ist, dass die Jungen keinesfalls als Gewinner aus den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre hervorgegangen sind, beschäftigen sich in Institutionen Lehrkräfte und PädagogInnen mit der Suche nach relevanten Angeboten auch für Jungen.

Vor dem Hintergrund von gebrochenen Erwerbsbiographien, der Notwendigkeit von Mehrfachqualifikationen und einem Flexibilitäts- und Mobilitätsgebot wird von Jungen und jungen Männern ein hohes Maß an Selbstorganisation gefordert. Unbestritten unter Fachleuten ist, dass eine geschlechtsbewusste, genderorientierte Berufs- und Lebensplanung auch für Jungen wichtig sein kann, weil der heutige Arbeitsmarkt Anforderungen stellt, die mit traditionellen Einstellungen allein nicht mehr zu bewältigen sind.

Jungen können Unterstützung beim Entwickeln ihrer Ideen und Visionen eines Berufslebens gut gebrauchen, weil sie oft unrealistische Vorstellungen von ihrer Zukunft haben: Sie denken schon an das Geldausgeben, bevor die Ausbildung überhaupt angefangen hat. Auch deshalb brauchen Jungen in ihren biographischen Übergängen mehr Begleitung und Austausch, um eigene Interessen und die der anderen besser balancieren zu lernen – eine gute Aufgabe für „gestandene“ Männer.

Gerade gegenüber nicht-technischen, helfenden und Tätigkeiten im sozialen Sektor existiert bei Jungen oft ein großer Vorbehalt, denn diese besitzen ein geringes Renommée. Andererseits sind es gerade diese Tätigkeiten, die dazu beitragen können, soziale Kompetenzen, gerade von Schülern mit niedrigem Bildungsniveau, und deren Akzeptanz und Selbstwertgefühl zu erhöhen. Vielen Schülern in diesem Alter fehlt eine Sinnorientierung. Durch freiwillige soziale Arbeit erhalten sie eine neue Sichtweise, lernen Zuverlässigkeit und gewinnen im günstigen Fall einen Motivationsschub. Auch gegenüber den sozialen Einrichtungen gilt es, gegenüber dem als „schwierig“ erachteten „Klientel“ Vorurteile abzubauen.

### „Sozial engagierte Jungs“

Wie man Jungen sinnvoll begleiten und fördern kann, soll mit dem auf insgesamt drei Jahre angelegten Projekt entwickelt und erprobt werden. Der Dienst bietet den Jungen die Möglichkeit, sich in sozialen Einrichtungen – wie z.B. in Krankenhäusern, der Behinderten- und Altenarbeit oder in Kindertagesstätten und -horten – zu engagieren sowie Erfahrungen zu sammeln. Diese Erfahrungen können für den einzelnen Jungen hilfreich sein bei einer beruflichen Orientierung, die nicht nur die „klassischen“ Männerberufe im Blick hat. Und die Einsatzstellen bekommen männliche Unterstützung bei ihrer Arbeit und lernen einen potenziellen künftigen Kollegen kennen.

Mit dem Projekt lernen Jungen soziale und pädagogische Arbeitsfelder kennen und bekommen Einblicke in ein Arbeitsumfeld, das nach wie vor zu den sogenannten Frauenberufen (Berufe mit weniger als 30% Män-

neranteil) zählt. Diese Erfahrungen können ihnen bei der beruflichen Orientierung helfen.

Die persönlichen Erfahrungen des „praktischen“ Engagements, sich einzusetzen und anderen Menschen zu helfen, unterstützen die persönliche Entwicklung der Jungen. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen und damit mehr Verantwortung zu übernehmen.



Die Zielgruppen des Projektes sind

- männliche Jugendliche der Schulklassen 9-10 an Gesamt-, Haupt-, und erweiterten Realschulen; maximal 36 Jungen in einem Schuljahr,
- erwachsene Mentoren (bevorzugt Männer), die den Jungen Hilfe und Unterstützung bei der Durchführung ihres Engagements geben.

Ziele des Projektes sind u.a.

- Unterstützung bei der Perspektivenerweiterung für die Berufswahl,
- soziales Engagement fördern, fordern und begleiten,
- verstärkte Verantwortungsübernahme durch praktisches Tun,
- soziale „Basics“ aneignen.

Zur Durchführung:

- Die Jungs arbeiten innerhalb eines Jahres bis zu 200 Stunden in einer sozialen Einrichtung, z.B. Altenhilfe, Behindertenhilfe, Krankenhaus, Kindertagesstätte.
- Monatliche Treffen in Gruppen bis zu 6 Jungen, Freizeitaktivitäten der Gesamtgruppe (teilweise Wochenendseminare) alle 2 Monate, eine gemeinsame Abschlussfahrt am Ende des Schuljahres.
- Insgesamt 6 Mentoren betreuen die Jungen in Kleingruppen in allen persönlichen und beruflichen Belangen.
- Die Mentoren erhalten pro Monat eine Aufwandsentschädigung von 130,- Euro.
- Die Jungen erhalten bei angemessener Durchführung ihrer Arbeit ein Taschengeld von monatlich 30,-Euro. Fahrgeld zur Arbeitsstelle wird erstattet.
- Bei erfolgreichem Abschluss der Arbeit soll ein positiver Eintrag im Zeugnis schwache Leistungen in Schulpflichtfächern ausgleichen können.
- Die Jungen erhalten ein Zertifikat über die von ihnen geleistete Arbeit und die Treffen mit der Peer-Group.
- Das Projekt wird durch die EFH Freiburg wissenschaftlich begleitet.

Unsere Kooperationspartner sind

- Einrichtungen der Alten-, Behinderten- und Krankenhilfe, Kinder- und Jugendeinrichtungen,
- Schulen, Schulsozialarbeit,
- Bildungs-, Arbeits- und Innenministerium,
- Handwerkskammer,
- Landesjugendring,
- Sportvereine und -verbände.

## Erste Ergebnisse

Nach fast einjähriger Projektlaufzeit gibt es erste ermutigende Ergebnisse – aber wie fast immer bei innovativen Projekten ist auch hier aller Anfang schwer. Bis die Strukturen sich entwickelt haben, wurden viele Schleifen gedreht und Fehler gemacht. Jetzt arbeiten 28 Jungen aus acht Nationen und 5 Mentoren aus einer Nation im Projekt.

Zentral für die gute Projektentwicklung sind neben den engagierten Jungs zum einen die Mentoren, die als erwachsene, sich kümmernde Männer den Jungen etwas an Orientierung und Unterstützung geben, das sie in ihrem schulischen und familiären Umfeld nicht immer ausreichend haben. Wie immer bei der Jungenarbeit sind es die Männer, die – wenn sie sich zur Verfügung stellen – Beziehungen ermöglichen, Auseinandersetzungen nicht scheuen und den Jungs ganz einfach ab und zu sagen, „wo es lang geht“. Diese Beziehungsarbeit ist unendlich wertvoll, aber auch

anstrengend. Da das Projekt auf ehrenamtlicher Mitarbeit basiert, brauchen die Mentoren selbst immer wieder Unterstützung und Ermutigung für ihre Arbeit, denn jeder kann jederzeit aufhören mit seinem Engagement. Es muss also eine Atmosphäre entstehen, die für alle Beteiligten einigermaßen stimmig und angenehm ist. Es muss jedem einen persönlichen Sinn geben, in diesem Projekt zu arbeiten. Und da sich Arbeit für Männer immer wieder und immer noch über das Geldverdienen definiert, sind wir hier ein lernender Organismus. Die andere wichtige Säule des Projekts sind die Einsatzstellen, die sich oft erst an einen männlichen Mitarbeiter gewöhnen müssen. Vom klassischen „Er ist so süß!“ über zweideutige Zuschreibungen wie „Hahn im Korb“ bis zu Urteilen: „Eine echte Unterstützung!“ oder „Er bringt uns die ganze Einrichtung durcheinander...“, reichen die Reaktionen.

Wir bieten den Mitarbeitern und vor allem den Mitarbeiterinnen der kooperierenden Einsatzstellen regelmäßige Fortbildung zum Thema „Jungen und Männer in sozialen Einrichtungen“ an. Information, fachlicher Austausch und kollegiale Beratung stehen hierbei im Vordergrund.

Zum Abschluss des ersten Jahres fahren Jungen, Mentoren und Projektleiter gemeinsam auf eine Kanutour nach Frankreich. Als Dankeschön, aber auch zur intensiveren Entwicklung der Gruppe.

## Ausblick

Noch zwei Projektjahre liegen vor uns, die wir intensiv nutzen wollen, um eine wirkungsvolle Vernetzung der Beteiligten (Einrichtungen, Schule, Arbeitsagentur, Kultusministerium, Mentoren, Verbände) „hinzukriegen“.

Seit Anfang des Jahres dokumentiert eine Filmemacherin das Projekt auf DVD. Neben diesem Blick von außen wollen wir nun im nächsten Schritt die Jungen selbst mit Kameras das Projekt punktuell darstellen lassen. Die Bedeutung der sozialen Arbeit für ihr Mann-Werden, ihre Lebens- und Wohnsituation und ihre Anstrengungen auf dem Weg in dieser Gesellschaft, einen würdigen Platz zu finden, sollen Themen dieses zweiten Beitrags sein.

## Anmerkungen

[1] Modellprogramm zur Umsetzung der Empfehlungen der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“, [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de) (Stichwort „Zivilgesellschaft“)

[2] Weitere Infos: [www.sozialejungs.paritaet.de](http://www.sozialejungs.paritaet.de), [www.jungenpower.de](http://www.jungenpower.de)

[3] vgl. Bentheim, Alexander [2005]: Die Jungs und der GirlsDay - Zur Diskussion um Angebote für Jungen im Zusammenhang mit dem Mädchenzukunftstag. Input zum 1. Vernetzungstreffen des bundesweiten Pilotprojektes „Neue Wege für Jungs“. [www.neue-wege-fuer-jungs.de/neue\\_wege\\_fuer\\_jungs/service\\_buero/vernetzungstreffen/1\\_vernetzungstreffen\\_2005](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/neue_wege_fuer_jungs/service_buero/vernetzungstreffen/1_vernetzungstreffen_2005) (pdf)

[4] Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2002, Datenbank Bundesinstitut für Berufsbildung; dort sind 200 Ausbildungsberufe gelistet, ein/e Binnenschiffer/in erhält durchschnittlich 974 Euro während der gesamten Ausbildungszeit, ein/e Damenschneider/in 197 Euro

[5] vgl. a. Gesterkamp, Thomas [2005]: Die Krise der Kerle. Münster



**Rainer Wanietik**

Jg. '57, Erzieher, Dipl.-Sozialpädagoge und gruppendynamischer Trainer, arbeitete in zahlreichen pädagogischen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe.

► PARITÄTisches Bildungswerk, LV Rheinland-Pfalz/Saarland e.V., Feldmannstraße 92, 66119 Saarbrücken, Tel. 0681. 92660-17, Fax -23, [r.wanietik@quarternet.de](mailto:r.wanietik@quarternet.de)